L. Germ.
4.

Adelung

<36613542300018

<36613542300018

Bayer. Staatsbibliothek

Auszug
aus der
Deutschen Sprachlehre
für
Schulen.

Von
Johann Christoph Adelung.

Mit allergnädigsten Privilegien.

Berlin, 1781.
Bey Christian Friedrich Voß und Sohn.

585.85.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Gegenwärtiger Auszug enthält bloß die Resultate der vor einem halben Jahre heraus gegebenen Sprachlehre für Schulen, doch immer so sehr mit Beziehung auf ihre Gründe, als der Raum und die Faßlichkeit der frühern Jugend es nur verstatten wollen.

Da ich bey Verfertigung dieses Auszuges die ganze Sprachlehre noch einmal im Zusammenhange durchdenken müssen, so habe ich

theils manche Versehen, so wohl in der Anwendung, als in dem Ausdrucke bemerkt, welche mir in der Sprachlehre entschlüpfet waren, und welche der Verleger, besonders gedruckt, unentgeldlich ausgeben wird; theils Gelegenheit gehabt, manches faßlicher, deutlicher und bestimmter vorzutragen. Was das letztere betrifft, so bestehet dasselbe vornehmlich in folgenden drey Stücken. 1. Ich habe hier das Adverbium unmittelbar auf das Substantivum folgen lassen, weil es, in seinem weitesten Umfange genommen, der Grund, nicht allein aller Bestimmungswörter des Substantives, sondern auch aller übrigen Redetheile ist. Alle Bestimmungswörter des Substantives entstehen durch die Concretion aus dem Adverbio, und die Steigerung geschiehet nicht an dem Adjective, sondern an dem unconcrescirten Adverbio. 2. Die Declination der concrescirten Bestimmungswörter des Substantives, welche die Deutschen sich schwerer gemacht haben, als irgend ein anderes Volk, ist hier noch faßlicher und zugleich, wie ich glaube, vollständiger

vorge=

vorgetragen, als in der Sprachlehre. 3. Die irregulairen Verba, welche ich in jener mit andern bloß nach dem Vocal des Participii Präteriti geordnet hatte, erscheinen hier nach einer künstlichern Classification, welche ich meinem Freunde, dem Herrn Professor Ramler verdanke; ob ich gleich glaube, daß Anfängern mit einem bloß alphabetischen Verzeichnisse ohne alle andere Ordnung, mehr gedienet seyn würde. In dem Lehrgebäude der Deutschen Sprache werde ich mich umständlicher darüber erklären.

Ich habe übrigens den in der Sprachlehre behaupteten Satz, daß das Adjectiv in der bestimmten Declination im männlichen und sächlichen Genitiv der Einheit im Hochdeutschen lieber en als es habe, auch hier aus sehr guten, theils schon in der Sprachlehre selbst bemerkten Gründen beybehalten, weil er unserm Hochdeutschen Sprachgebrauche vollkommen gemäß ist, und selbst im Oberdeutschen schon häufig befolgt wird. Ueberhaupt wünschte ich, daß

wenn einer oder der andere Satz befremdend scheinen sollte, man sein Urtheil so lange zurück hielte, bis mein Lehrgebäude der deutschen Sprache vollendet ist, welches die Beweise alles dessen enthält, wovon ich in der Sprachlehre nur die Gründe angeben können, und dessen erster Theil in wenig Wochen die Presse verlassen wird. Leipzig den 1ten October 1781.

Inhalt.

Einleitung, S. 1.

Erster Theil.

Von der Fertigkeit richtig zu reden.

Erster Abschnitt. Von der Bildung der Wörter oder der Etymologie.

1. Kap. Von den Buchstaben und ihrem Laute, 4
2. Kap. Bildung und Ausbildung der Wörter, 19
3. Kap. Von dem Tone der einfachen Wörter. 25

Zweyter Abschnitt. Von den Wörtern als Redetheilen und ihrer Biegung.

1. Kap. Allgemeine Betrachtung derselben 34
2. Kap. Von dem Substantive, 41
   1. Dessen Arten, 41
   2. Bildung der Substantive, 43
   3. Ihr Geschlecht, 48
   4. Von dem Plural, 52
   5. Von der Declination, 54
      a) Declination Deutscher Gattungswörter, 56
      b) Declination fremder allgemeiner Nahmen, 71
      c) Declination der eigenen Nahmen, 75

3. Kap.

3. Kap. Von dem Adverbio, S. 82
1. Erklärung und Arten, 82
2. Bildung der Adverbien, 83
3. Steigerung der Adverbien, 87
4. Ihre Concretion, 89
4. Kap. Von den Bestimmungswörtern des Substantives überhaupt, 92
5. Kap. Von dem Artikel, 95
6. Kap. Von den Zahlwörtern, 97
7. Kap. Von dem Pronomine, 104
8. Kap. Von dem Adjective, 112
9. Kap. Declination der Bestimmungswörter des Substantives, 117
10. Kap. Von dem Verbo, 122
1. Dessen Bildung, 122
2. Arten der Verborum, 124
3. Von der Conjugation überhaupt, 126
4. Von den Hülfswörtern, 129
5. Von der regulären Conjugation, 134
6. Irreguläre Conjugation, 137
7. Von den Intransitivis oder Neutris, 151
8. Von den zusammen gesetzten Verbis, 153
9. Von den Verbis reciprocis, 156
10. Von dem Verbo impersonali, 157
11. Kap. Von dem Participio, 158
12. Kap. Von den Präpositionen, 160
13. Kap. Von den Conjunctionen, 166
14. Kap. Von den Interjectionen, 168
Dritter Abschnit. Von der Zusammensetzung der Wörter. 169

Inhalt.

Vierter Abschnitt. Von dem Syntaxe, S. 176

1. Kap. Von der Verbindung einzeler Wörter mit einander, 176

1. Bestimmung des Substantives durch den Artikel, 177
2. Verbindung des Substantives mit andern Substantiven, 179
3. Gebrauch der Zahlwörter 183
4. Gebrauch der Pronominum, 184
5. Verbindung des Adjectives mit dem Substantive, 190
6. Gebrauch des Verbi, 192
   a. Von den Personen, 192
   b. Von den Zahlen, 193
   c. Von den Zeiten, 194
   d. Von den Modis, 195
   e. Von den Hülfswörtern, 197
7. Verbindung eines Verbi mit dem andern, 198
8. Verbindung des Verbi mit dem Substantive, 201
   a. Mit dem Nominative, 201
   b. Mit dem Genitive, 202
   c. Mit dem Dative, 203
   d. Mit dem Accusative, 204
9. Gebrauch der Adverbien, 206
10. Gebrauch der Präpositionen, 208
11. Der Conjunctionen, 209
12. Der Interjectionen. 211

2. Kap. Von der Folge der Wörter, 211

1. Von derselben überhaupt, 211

2. Von

2. Von der Wortfolge nach der Gemüthsstellung des Redenden, S. 215
a. Die natürliche Wortfolge, 216
b. Die fragende, 217
c. Die verbindende, 218
3. Vdn der Inversion oder Versetzung, 219
3. Kap. Von den Sätzen, 221
1. Ihre Arten, 221
2. Von der Participial-Construction, 222

Zweyter Theil.

Von der Orthographie.

1. Kap. Allgemeine Grundsätze, 225
2. Kap. Orthographie einzeler Buchstaben, 228
3. Kap. Von der Theilung der Sylben, 240
4. Kap. Orthographie der zusammen gesetzten Wörter. 242
5. Kap. Von den im Schreiben üblichen Zeichen, 243

Einleitung.

§. 1.

Sprechen heißt seine Gedanken durch vernehmliche Laute ausdrucken, und Sprache ist nicht allein dieses Vermögen, sondern auch die ganze Sammlung vernehmlicher Laute, wodurch die zu einem Volke gehörigen Menschen einander ihre Gedanken ausdrucken. Der Inbegriff von Regeln, nach welchen dieses geschiehet, heißt die Grammatik oder Sprachlehre.

§. 2. Es gibt verschiedene Arten seine Gedanken durch vernehmliche Laute auszudrucken, nicht allein unter verschiedenen Völkern, (Sprachen,) sondern auch unter den verschiedenen Provinzen eines und eben desselben Volkes, (Mundarten,) und selbst unter den verschiedenen Ständen, (Sprecharten.)

§. 3. Die Sprachlehre beschäftiget sich nur mit derjenigen Mund- und Sprechart, welche unter dem gesittetsten Theile eines Volkes die herrschende ist, und dieses ist in Deutschland die Hochdeutsche Mundart, welche das Band zwischen dem nördlichen und südlichen Deutschlande ausmacht, und in beyden gleich verständlich ist.

§. 4. Man spricht um andern seine Gedanken hörbar zu machen, und von ihnen verstanden zu werden. Die höchste mögliche Verständlichkeit ist daher die einige Absicht und zugleich das erste und vornehmste Grundgesetz in einer jeden Sprache. Es wird erfüllet, wenn man sich dem Sprachgebrauche jedes Volkes, und derjenigen Classe desselben unterwirft, in welcher man lebt, und für welche man spricht und schreibt. Wer nicht ohne Mühe verstanden werden will, muß weder sprechen noch schreiben. Im Hochdeutschen bestehet der Sprachgebrauch in der übereinstimmigen Gewohnheit dr besten Schriftsteller von dem besten Geschmacke.

§. 5. Nächst dem Sprachgebrauche entscheidet in den Sprachen die Analogie oder Sprachähnlichkeit, d. i. die übereinstimmige Art des Verfahrens in ähnlichen Fällen, welche doch nicht ohne Ausnahmen ist; und mit jener gemeinschaftlich, und oft vorzüglich, der Wohllaut, welcher in einer ausgebildeten Schriftsprache von großer Wichtigkeit ist, aber feine Empfindung und einen richtigen Geschmack voraus setzet, wenn er gehörig befolget werden soll.

§. 6. Die höchste mögliche Verständlichkeit zu erreichen und zu erhalten, befolgt man, besonders im Schreiben, zugleich die Etymologie oder Abstammung der Wörter, doch nur so fern sie diese allgemeine Verständlichkeit befördert.

§. 7. Die Regeln der Sprachlehre dürfen demnach nicht willkührlich seyn, sondern müssen

aus

aus jeder Sprache selbst geschöpft werden, deren übereinstimmiger Gebrauch zugleich lehret, welcher der jetzt gedachten Grundsätze in streitigen Fällen vorzüglich befolget werden muß. Was demselben widerspricht, wird ein Sprachfehler.

§. 8. Die Sprachlehre folget der Natur und gehet von dem einfachen zu dem zusammen gesetzten fort. Sie handelt daher zuförderst von den einfachsten Theilen der Sprache, den Buchstaben, und zeiget, wie daraus Sylben und Wörter entstehen (Etymologie;) sie betrachtet hierauf diese Wörter als Redetheile, und handelt dabey von ihrer Art, ihren Eigenschaften und ihrer Biegung, (Flexion;) hierauf lehret sie zwey und mehr Wörter zusammen setzen, d. i. zu einem einigen zu verbinden, (Composition;) und dann erst kann sie im Syntaxe zeigen, wie mehrere Wörter zu einer verständlichen Rede verbunden werden müssen.

§. 9. Die Sprache wird entweder gesprochen oder geschrieben. Auf beydes erstreckt sich die Sprachlehre, welche daher aus zwey Haupttheilen bestehet, wovon der erste die Fertigkeit richtig zu reden, und der zweyte die Fertigkeit richtig zu schreiben lehret, und dieser letztere Theil wird die Orthographie genannt.

Erster Theil.

Von der Fertigkeit richtig zu reden.

Erster Abschnitt.

Von der Bildung der Wörter oder der Etymologie.

§. 1.

Dieser handelt wieder in drey Kapiteln 1. von den Buchstaben und ihrem Laute, 2. von der Bildung der Wörter und ihrer Ausbildung, und 3. von dem Tone.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben und ihrem Laute.

§. 2.

Die Sprache ist das Mittel, unsere Gedanken andern durch vernehmliche Laute auszudrucken. Unsere Gedanken entstehen und bestehen aus einzelen Vorstellungen; folglich ist auch die Sprache aus *Wörtern*, d. i. vernehmlichen Ausdrücken einzeler Vorstellungen, zusammen gesetzt. Ein jedes Wort aber läßt sich wieder in gewisse einfache *Laute* auflösen, deren sichtbare Zeichen *Lauter*, noch häufiger aber *Buchstaben* genannt werden.

§. 3.

§. 3. Dieser einfachen Laute hat die Deutsche Sprache folgende 27: a, ä, b, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, r, ſ, ß, ſch, t, u, ü, w, z, welche ſie mit folgenden 33 Buchſtaben ausdruckt und bezeichnet: a, ä, b, c, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, q, r, ſ, s, ß, ſch, t, th, u, ü, v, w, y, z.

§. 4. Einige dieſer Laute werden durch den Druck irgend eines Theiles des Mundes gebildet, und heiſſen Conſonanten oder Hauptlaute, weil ſie der eigentliche und ausdrückendſte Theil der Wörter ſind; andere aber durch die bloße Öffnung des Mundes und heiſſen Vokale oder Hülfslaute, weil die meiſten der vorigen nur durch Hülfe dieſer ausgeſprochen werden können.

§. 5. Hülfslaute oder Vokale ſind folgende acht: a, ä, e, i, o, ö, u, ü. Wenn der Mund von einer Öffnung unvermerkt und ohne Abſatz zur andern übergehet, ſo entſtehet ein Doppellaut oder Diphthonge, deren im Deutſchen ai, (ay,) au, äu, ei, (ey,) oi, (oy,) und, obgleich ſelten, ui, ſind.

§. 6. Die Hauptlaute oder Conſonanten werden nach den Theilen des Mundes eingetheilet, durch deren Druck ſie vornehmlich entſtehen. Und da gibt es: 1. einen Lungenlaut, h; 2. drey Gurgellaute, ch, g, k, (q und zuweilen c;) 3. einen Gaumenlaut, j; 4. fünf Lippenlaute, w, b, f, (v,) p, m; 5. fünf Zungenlaute, d, t, (th,) l, n, r; und 6. vier Zahnlaute, ſ, ß, z, ſch.

§. 7. Unter diesen sind verschiedene, deren Laut ähnlich und nur in der Schwäche und Stärke verschieden ist, und welche sich daher in gelinde und harte theilen, wozu bey einer Art noch der geschärfte, als eine Art Mittellaut kommt.

Gelinde.	Geschärft.	Hart.
b.	= =	p.
d.	= =	t, (th.)
w.	= =	f, (v.)
h.	= =	ch.
g.	= =	k.
ſ.	ß, (s)	z.

§. 8. Wenn zwey dieser Hauptlaute durch einen und eben denselben Druck ohne merkliche Öffnung des Mundes dazwischen hervor gebracht werden, so entstehen doppelte oder zusammengesetzte Hauptlaute, und diese sind entweder von einer Art, wie ſſ, ff, pp, mm, ll, u. ſ. f. oder von verschiedener Art, wie ſp, ſt, pſ, ks, (x,) tz, u, ſ. f.

§. 9. Da die Deutschen ihre Buchstaben, wie so viele andere Völker, von den Römern entlehnet haben, so sind dadurch mancherley Unbequemlichkeiten veranlasset worden; z. B. es werden einfache Laute mit zusammen gesetzten Buchstaben ausgedruckt, wie ch, sch, ä, ö und ü, wenn sie noch Ae, Oe und Ue geschrieben werden; der zusammen gesetzte Laut ks hat dagegen nur ein einfaches Zeichen x; ein einfacher Laut hat zwey und mehr Zeichen, k, q und c in einigen Fällen, z und c in andern Fällen, f, v und in fremden

Wör-

Wörtern ph, t und th, ä und das tiefe e; dagegen bezeichnet in andern Fällen ein und eben dasselbe Zeichen verschiedene Laute, wie e, welches bald tief wie ä, bald höher lautet, c, welches bald wie z bald wie k lautet; der gedehnte Hülfslaut wird auf verschiedene Art bald durch Verdoppelung, bald durch das h, in einem Falle auch durch e, noch öfter aber gar nicht bezeichnet, u. s. f.

Aussprache der Hülfs- und Doppellaute.

§. 10. Die Hülfslaute a, i, o und u sind in ihrem Laute unveränderlich und lauten im Hochdeutschen so rein als im Lateinischen. Das ä, ö und ü sind keine Doppellaute, weil sie nur mit einer einfachen Öffnung des Mundes ausgesprochen werden.

§. 11. Das e hat einen gedoppelten Laut: 1. einen tiefen oder niedern, wie ä, in Schwert, Herd, Krebs, Weg, fliehen, stöhnen; und 2. einen höhern, wie in heri und meus: Gewühl, die ersten Sylben in gehen, sehen, stehen, Gesicht, die letzte in Freude, Liebe, Gabe. S. die Lehre von dem Tone.

§. 12. Aa, ee und oo sind bloße Zeichen gedehnter Hülfslaute, wie ah, eh und oh. Nur ee ist zweysylbig, 1. wenn es zu zwey verschiedenen Sylben gehört, be-ehren, be-endigen, und 2. wenn es für eee stehet. Von See, Klee, Armee, u. s. f. schreibt man in der Declination des Se-es, Kle-es, die Arme-en, für See-es u. s. f.

§. 13. Das ie ist gleichfalls kein Doppellaut, sondern nur ein Zeichen eines gedehnten i. Geschärft lautet es nur noch in dies oder dieß, vierte, Viertel, vierzehn, vierzig und Dienstag; bey vielen auch in gieb, du giebst, er giebt, und lies, welche doch richtiger gedehnt gesprochen werden. Ging, fing, hing und Schmid, welche im Hochdeutschen durchgehends geschärft lauten, werden richtiger ohne e geschrieben. Ist ie aus iee zusammen gezogen, wie in die Kni-e, sie schri-en, so lautet es getheilt.

§. 14. Am Ende fremder Wörter und eigener Nahmen wird es getheilt, wenn die Endsylbe den Ton nicht hat: Históri-e, Komödi-e, Schlesi-en, Ari-e, ein Spani-er. Hat sie den Ton, so ist es wieder ein bloßes gedehntes i: Geographïe, Poesïe, Melodïe, Barbïer. Wenn aber diese Wörter am Ende wachsen, so lautet es wieder zweysylbig: Geographï-en, Poesïen, für Geographie-en, Poesie-en.

§. 15. Das y hat einen gedoppelten Laut. 1. In fremden Wörtern vertritt es die Stelle des Griechischen υ und Lateinischen y, und lautet eigentlich wie ü: Sylbe, System. In ursprünglich Deutschen ist es nach a und e ein langes i, May, Bay, Kinderey; nach o und u aber ein j, Hoya, pfuy, u. s. f. welche jetzt auch lieber Hoja, pfuj geschrieben werden.

§. 16. Die Doppellaute ay und ai, ey und ei, äu und eu lassen sich in der Aussprache nicht unterscheiden, wohl aber ai, ei, äu oder eu und oi,

oi, welche daher nicht mit einander verwechselt werden müssen. Oi kommt nur noch in einigen eigenen Nahmen vor.

§. 17. Jeder Hülfslaut kann entweder gedehnt oder geschärft seyn. Ein Doppellaut ist gemeiniglich gedehnt, aber auch nicht selten geschärft. Doch davon siehe die Lehre von dem Tone.

Aussprache der Hauptlaute.

§. 18. Ueberhaupt lerne man die ähnlichen, besonders aber die gelinden Hauptlaute von den harten ihrer Classe, und den geschärften von seinem gelinden und harten in der Aussprache gehörig unterscheiden, worin so viele Provinzen Fehler begehen, welche b und p, d und t, g, ch, j und k, ſ, ß und ſſ nicht unterscheiden können. Nur merke man, daß die Zeichen der gelinden in manchen Fällen hart ausgesprochen werden müssen.

§. 19. Der eigenthümliche Laut des b ist gelinder als w und schärfer als p: 1. zu Anfange eines Wortes oder einer Sylbe, Baum, bleiben, zahlbar, Gebrechen. 2. Vor den Ableitungs- und Biegungssylben, wenn sie sich mit einem Hülfslaute anfangen: die Körb-e, dem Knab-en, lieb-en, gläub-ig. 3. Vor den Ableitungssylben ler, lein, ling, nen und ner: Knäb-lein, Sterb-linge, Hüb-ner, besieb-nen. Ausgenommen ist Liebling. 4. Vor einem ausgeworfenen e: Diebsgesindel, Heb-amme, Schreibgebühr, Knoblauch. Nur vor dem t; muß es hart lauten, wenn gleich ein e ausgestoßen ist: er liebte, Geliebter, du bebtest.

test. 5. Wenn es in einem und eben demselben einfachen Worte verdoppelt wird: Abba, Ebbe, Krabbe. Man vermeide, so viel als möglich, den so gemeinen Fehler, es zwischen zwey Hülfslauten und nach dem l und r so gelinde als ein w auszusprechen: Pöbel, Bibel, Liebe, sieben, Schwalbe, Erbe, herbe.

§. 20. In andern Fällen lautet es so hart wie ein p. Folglich: 1. Am Ende eines Wortes: Lob, Raub, Korb, gelb, lieb, ab, ob, grob. 2. In den damit zusammen gesetzten: grobährig, Lobopfer, liebäugeln, Liebhaber. Wenn die Hochdeutsche Mundart am Ende eine gelinde Aussprache erfordert, so wird dem b noch ein e zugegeben: Knabe, Bube, herbe. 3. Am Ende einer Sylbe vor einem andern Hauptlaute, wenn kein e ausgeworfen ist: Erbse, Liebling, löblich, leblos, trübselig, Grobheit, Labsal, Erbschaft. 4. Vor einem andern Hauptlaute in einer und eben derselben Sylbe: Abt, Herbst, Krebs, Obst, Kürbs, hübsch.

§. 21. Das c, welches im Deutschen so alt ist, als irgend ein anderer Buchstab, hat ein dreyfaches Amt. 1. Hilft es mit dem h den einfachen starken Hauchlaut ch bezeichnen. 3. Lautet es wie k, so wohl vor einem Hauptlaute, Clausur, Credit, Creilsheim, Sclave; als auch am Ende einer Sylbe, Spec-takel, wo es besonders in dem ck die Stelle eines k vertritt, wac-ker; als endlich auch vor a, o, u, ai und au, Carl, Conrad, Cunigunde, Cur. 3. Lautet es

wie

wie ein z vor ä, e, i, ö, ü, y, und den Doppellauten äu, eu, ei und ey: Cäsar, Cicero, Ceilon, Cider, Cypresse. Ausgenommen sind einige eigene Nahmen, Cöln, Cüstrin und Cöthen. Das ch, ck und manche eigene Nahmen ausgenommen, kommt das c in eigentlich Deutschen Wörtern nicht mehr vor.

§. 22. Das ch ist das zusammen gesetzte Zeichen des stärksten Hauchlautes, welcher entweder gelinde und einfach, oder scharf und gedoppelt lautet. Einfach, am Anfange einer Sylbe, Bret-chen, Biß-chen, Bild-chen, und nach einem gedehnten Hülfslaute, Gesuch, suchen, brach, Sprache, Bücher. Gedoppelt, nach einem geschärften Hülfslaute, sicher, Löcher, lachen, Stiche. In der Ableitungssylbe lich lautet das ch gedoppelt, wenn bey der Verlängerung des Wortes der Ton auf die vierte Sylbe vom Ende fällt, veränderlicher, fürchterliche. Außer dem bleibt es einfach, liebliche, freundliche.

§. 23. Hingegen lautet es wie ein k: 1. Zu Anfange eines eigentlich Deutschen Wortes, wovon doch nur noch Chur und Char übrig sind. 2. Zu Anfange einiger fremden Wörter: Charte, Character, Chor; besonders vor einem r: Christ, Christus, christlich, Chronik, Chronologie. 3. Vor einem s in einer und eben derselben Sylbe: Dachs, Wachs, Lachs, Fuchs, Büchs-e, Achs-el, wie Dax u. s. f. Gehöret aber das s zur folgenden Sylbe, so behält es seinen eigenthümlichen Laut: nachsehen,

sehen, wach=sam, Dach=späne. So auch, wenn ein e ausgestoßen ist, er sprachs, des Dachs.

§. 24. Das weiche d muß mit dem t oder th nicht verwechselt werden. Indessen lautet es doch hart wie t: 1. Am Ende eines Wortes, Tod, blind, Bad, Bild, Gegend, Jugend. Wenn aber ein solches Wort am Ende wächset, so lautet es wieder gelinde, des Todes, die Blinden. 2. In den mit solchen Wörtern gemachten Zusammensetzungen: Abendopfer, Mundart, Handlanger. 3. Am Ende einer Sylbe vor einem Hauptlaute: bildlich, niedlich, schädlich, Mädchen. Ausgenommen sind die Fälle, wo ein e ausgestoßen worden: du fandst, dem würdigen, Ordnung, Schuldner, Handlung, Adler, (für edeler Aar,) Tadler, redlich; und die Ableitungssylben ling und lein: Kindlein, Mündlein, Fremdling, Findling, Gründling.

§. 25. Das dt wird, (Stadt ausgenommen,) nur noch geschrieben, wenn es aus det zusammen gezogen ist, und lautet alsdann wie t: gewandt, verwandt, todt, eigentlich todet, daher tödten, beredt.

§. 26. Das f lautet stärker als w, und sollte daher in Briefe, Schwefel, Hafen, prüfen, zwölfe u. s. f. nicht so gelinde wie ein w ausgesprochen werden. Nach einigen Doppellauten, welche mehr geschärft, als gedehnt ausgesprochen werden, lautet es gedoppelt, wenn es gleich

gleich nur einfach geschrieben wird: laufen, pfeifen, Seife, Weife.

§. 27. Das g lautet härter als j, gelinder als k und nicht so hauchend als ch; von welchen es daher sorgfältig unterschieden werden muß. Dieser sein eigenthümlicher Laut gebühret ihm überall, wo man es geschrieben findet, es sey zu Anfange, Gabe, gehen, Glocke, Glaube; oder am Ende, Tag, Krieg, Sieg, arg, Berg, Sarg, Talg, möglich, läugnen, klug, Essig, Zögling; oder in der Mitte, Angst, sags, Flagge; nicht Klaube, Berk, u. s. f.

§. 28. Wie ein k lautet es nur: 1. Nach einem geschärften Hülfslaute, wovon doch weg und flugs vielleicht nur die einigen sind. 2. Am Ende eines Wortes nach einem n: Ring, Gesang, Ding, Klang, Gang, jung, und in ihren Zusammensetzungen, Jungfrau, Junggesell. Ausgenommen sind: Jüngling, dinglich, länglich, wo es gelinde lautet. 3. Empfänglich, vergänglich, verfänglich, unbezwinglich, langsam, langwierig, langweilig. In allen übrigen Fällen schmelzen ng in einer Sylbe sanft in der Nase zusammen, enge, bange, bringen, Angst, längst. Gehören sie aber zu zwey verschiedenen Sylben, so behält jedes seinen eigenthümlichen Laut, un-gern, Un-glaube, an-gewöhnen.

§. 29. Das h hat im Deutschen ein dreyfaches Amt: 1. Es ist ein vernehmlicher gelinder Hauchlaut so wohl am Anfange eines Wortes und einer Sylbe, Haar, haben, hoch, behaupten;

ten; als auch in der Mitte zwischen zwey Hülfslauten, blühen, die Schuhe, ströhern, Uhu. Am Ende einer Sylbe kann es nicht ausgesprochen werden, Stroh, Schuh, rauh, Stroharbeit, Schlehdorn: 2. Es ist ein Zeichen eines gedehnten Hülfslautes besonders vor dem l, m, n und r, wo es gleichfalls stumm ist, Mahl, Zahl, zahm, nehmen, mehr, Jahr. Und 3. bildet es mit dem c, p und t die zusammen gesetzten Zeichen einfacher Laute ch, ph und th, S. dieselben.

§. 30. Das j der Hauptlaut, (Jod,) wird mit der an den Gaumen gedrückten Zunge hervor gebracht. Es stehet selten am Ende, Boj, huj, pfuj; häufiger am Anfange vor einem Hülfslaute, wo es aber weder wie g noch k lauten darf, ja, Jahr, jung, jagen, noch vor dem e wie ein gedehntes i ausgesprochen werden muß; je, jemand, jetzt, jemahls, nicht wie ie, iemand u. s. f.

§. 31. Das k ist der härteste Gaumenlaut, kommen, kaum, stark, Bank, Haken, kraus. Wenn es nach einem geschärften Hülfslaute verdoppelt werden sollte, so ist dafür ck eingeführet.

§. 32. Das n schmilzt mit den Gaumenlauten g und k in einer und eben derselben Sylbe sanft in der Nase zusammen, krank, denken, dingen. S. §. 28. Fehlerhaft ist es, wenn man das ie nach einem n in ein j übergehen lässet, Linie, Pinie, nicht Linje, Pinje.

§. 33.

§. 33. Das p muß von dem weichern b sorgfältig unterschieden werden. Pf ist ein verstärktes f, wo das p deutlich gehöret wird, Pferd, Pfand, Pfund, Hopfen, pfropfen. Ph kommt nur in fremden Wörtern vor, und lautet alsdann wie f, Philosophie, Phantasie, Adolph, Zütphen, Epheu von Apium.

§. 34. Wenn das k ein w nach sich haben sollte, so ist dafür nun einmahl qu eingeführet, welches daher wie kw lautet, quetschen, Quelle, Qualm.

§. 35. Das s hat eigentlich einen gedoppelten Laut, einen einfachen, und einen scharfen, wovon der letzte wieder einfach geschärft oder doppelt geschärft lautet: Muse, Musa, Muße, otium, und müssen, die Mäser, die Mäße, mensura, und Mässe, massa. Man kann noch das z dazu nehmen, welches den härtesten Sauselaut ausdruckt. Zu Bezeichnung dieser vier Stufen des Sauselautes hat man die fünf Zeichen ſ, s, ß, ſſ und z, wovon ſ den gelinden, s und ß den einfach geschärften, ß und ſſ den doppelt geschärften, und z den harten ausdrucken; doch mit allerley Abweichungen und Ausnahmen, welche der Unbestand der Aussprache eingeführet hat, welche aber sorgfältig gemerket werden müssen, wenn man nicht im Schreiben und Sprechen häufige Fehler begehen will.

§. 36. Das ſ, eigentlich das Zeichen des gelindesten Sauselautes wird auf eine dreyfache Art ausgesprochen:

1. Gelinde mit dem ihm eigenthümlichen Laute. 1) Wenn ein Hülfslaut in einem und eben demselben Worte darauf folgt: sehen, Seele, böse, Person, sieben, rasen, blasen, Verse, (nicht Versche,) empfindsam, wirksam, Amsel, Pfirsich. 2) Vor einem ausgeworfenen e vor t, mit welchem es alsdann nie zusammen gezogen werden sollte: sie ras'ten, er bläs't, nicht rasten, bläst.

2. Scharf lautet es: 1) Vor einem t und p: der West, die Weste, die Rast, gestern, Wespe, lispeln, Vesper. 2) Nach b, ch, g, k und p, wenn ein Hülfslaut darauf folget: Krebse, Rebse, wachsen, die Gewächse, drechseln, drucksen, Mengsel, klappsen. In der Endung sam behält es seinen gelinden Laut allemahl: wachsam, langsam.

3. Wie ein sch lautet es. 1) Vor dem t und p zu Anfange eines Wortes und in den damit gemachten Zusammensetzungen: Stand, stehen, Stein, Stern, Spaß, Sprache, speisen, erstehen, Edelstein, Abendstern, versprechen. 2) In den fremden Wörtern, welche sich mit Sl, Sk, Sm und Sc, vor a, o, u und einem Hauptlaute anfangen: Sclave, Skelett, Skalde, Slave, Slavonien, Smaragd, Scapulier. Sc vor ä, e und i lautet wie sz, Scävola, Scepter, Scipio. 3) In dem st, wenn ein r vorher gehet: Durst, Bürste, Gerste, bersten, garstig. Ausgenommen sind, theils die zweyte Person der Zeitwörter, du wirst, begehrst, lehrst, hörst, warst; theils,

theils die superlative Endung ste, wo es scharf lautet, der erste, sicherste, schwerste.

§. 37. Das s wird nie anders als am Ende einer Sylbe gesetzt, und kann daher auch nicht anders als scharf ausgesprochen werden: es, was, Eis, Maus. Es stehet: 1. am Ende solcher Sylben, welche nicht unmittelbar verlängert werden: es, des Daches, das, was. 2. Wenn es aus dem gelinden ſ entstanden ist, oder doch in der Flexion wieder in dasselbe übergehet, böslich, von böse, Beweis, Maus, Aas, weil man sagt beweisen, Mäuse, Äser. Man vermeide die niedrige Gewohnheit, es nach einem r wie sch auszusprechen, Vers, Mars.

§. 38. Das ß ist nicht aus dem ſ und z, sondern aus dem ſs der Lateiner entstanden, und sollte daher auch nicht Eszett, sondern das geschärfte Es genannt werden. Es bezeichnet: 1. ein einfach geschärftes Es nach einem gedehnten Hülfslaute: grōß, den Grēßen, die Grōße, vergrōßern, blōß, entblōßen, der Grūß, grūßen, sūß, versūßen, der Fūß, Spāß, spāßen, spāßhaft, sie sāßen, sie āßen, flīeßen, gīeßen, stōßen. 2. Ein doppelt geschärftes Es nach einem geschärften Hülfslaute, da es denn in der Verlängerung des Wortes allemahl in ein ſſ übergehet: Häß, häßlich, Schlöß, ich wüßte, er ĭßt, frĭßt, mĭßt, Sprößling, Schößling; daher in der Verlängerung, hässen, Schlösser, sprossen.

§. 39. Das ſſ iſt ein Zeichen eines verdoppelten ſcharfen Es und ſtehet, wenn ein geſchärftes Es zwiſchen zwey Hülfslauten ſtehet, von welchen der erſte geſchärft iſt: Wäſſer, wiſſen, beiſſen, beiſſen, weiſſen, heiſſen, der Biſſen, láſſen.

§. 40. Das ſch iſt ein dreyfach zuſammen geſetztes Zeichen des Ziſchlautes: ſchreiben, ſchieben, rauſchen, ſie wuſchen, ſie draſchen. Gehet ein geſchärfter Hülfslaut vorher, ſo wird es, wenn noch ein Hülfslaut darauf folget, gedoppelt ausgeſprochen: wáſchen, háſchen, des Tiſches, Múſchel.

§. 41. Das t muß mit dem weichern d nicht verwechſelt werden. In Wörtern, welche aus dem Lateiniſchen herſtammen, lautet es in dem ti, wenn noch ein Hülfslaut darauf folget, wie z, Motion, Portion. Das th wird wie t ausgeſprochen.

§. 42. Das v lautet wie ein f, es ſtehe wo es wolle: Vater, Vetter, von, viel, brav, maſſiv, Nerve. Es zwiſchen zwey Hülfslauten ſo gelinde als ein w auszuſprechen, iſt eigentlich ein Fehler, Frevel, Stüver, Sclave.

§. 43. Das w iſt der gelindeſte unter den ihm ähnlichen Lauten: wehen, Wind, ewig, Löwe. Das x ſtehet für ks, Hexe, Axt, Kux, Eidexe.

§. 44. Das z der härteſte Sauſelaut, der aber deſſen ungeachtet ein einfacher Laut iſt, ſo gut wie das Lateiniſche c vor i, e, ae und oe, wird jederzeit auf einerley Art ausgeſprochen:

Zahl,

Zahl, ziehen, Kanzel, Unze, zwey, setzen, blitzen, Schatz.

Zweytes Kapitel.

Bildung und Ausbildung der Wörter.

§. 45.

Aus diesen Buchstaben entstehen Sylben und Wörter. Eine Sylbe ist ein vernehmlicher Laut, welcher mit einer einigen Öffnung des Mundes ausgesprochen wird, daher sie auch nicht mehr als einen Hülfs- oder Doppellaut haben kann. Ein Wort ist ein vernehmlicher Ausdruck einer Vorstellung, welcher ohne Absatz und auf einmahl ausgesprochen wird. Es enthält so viele Sylben, als Hülfs- oder Doppellaute darin vorkommen.

§. 46. Alle Wörter sind entweder einsylbig oder mehrsylbig. Die einsylbigen können wir hier als ursprüngliche oder Wurzelwörter annehmen; die mehrsylbigen aber entstehen auf dreyerley Art. 1. Durch die Flexion oder Biegung: des Mann-es, der weich-e, fest-er, lieb-en, ich lieb-e 2. Durch die Ableitung; und 3. durch die Zusammensetzung. Von der letzten Art reden wir im folgenden, und bleiben daher hier bey den beyden ersten stehen.

§. 47. Durch die Flexion oder Biegung wird ein Ding nach den verschiedenen Umständen oder Verhältnissen bezeichnet, in welchen es sich befinden kann. Es geschiehet dieses durch gewisse einfache Laute, welche hinten an das Wort ange-

hänget werden, und daher Flexions = oder Biegungs = Laute heissen. Hier wollen wir sie nur nennen. Es sind folgende acht: 1. e, ich lieb=e, der gut = e Mann, dem Mann = e, die Händ = e; 2. em, m, de = m, manch = em, groß = em; 3. en, n, dem Bub = en, die Glock=en, lieb=en, wir lieb=en; 4. er, r, ein gut=er, böse=r, die Häus=er, wild=er, 5. es, s, des Mann=es, des Häuschen=s, ein alt = es Haus; 6. est, st, du lieb = est, liebt=est; 7. et, t, er lob=et, lob=t, er ha=t, ihr lieb=et, gelieb=t; 8. ste, te, wild=ste, größ=te.

§. 48. Die Ableitung bildet ein Wort aus dem andern vermittelst eines Nebenbegriffes. Das letztere heisset alsdann das Stammwort, das erste aber das abgeleitete. Die Ableitung geschiehet so, daß man die Sylbe, welche den Nebenbegriff enthält, und die Ableitungssylbe heißt, an das Stammwort ansetzet. Geschiehet solches vorn an das Wort, so heisset sie die Vorsylbe, wird sie aber hinten angesetzet, die Nachsylbe.

§. 49. Vorsylben sind, be, ge, er, ent oder emp, ver und zer: begleiten, Bericht, gewinnen, Genick, Geheul, erfahren, entstehen, empfehlen, verbergen, vermehren, zertreten.

§. 50. Zahlreicher sind die Nachsylben. Sie sind von gedoppelter Art: 1. Sehr alte und einfache, oft bloße Laute. Die vornehmsten sind.

ch, schnar=ch=en, hor=ch=en, von schnar=en, hör=en.

de, d, 1. Freu=de, Sün=de, Gemähl=de. 2. Lieben=d, leben=d.

e, Fläch=e, Achs=e, Bind=e.

el, 1. Flüg=el, Ang=el, Nad=el. 2. Ed=el, eit=el, dunk=el. 3. Fröst=el=n, kränk=el=n, spött=el=n. 4. Streich=el=n, rütt=el=n. 5. Mäd=el, Münd=el.

en, n. 1. Schlitt=en, Lad=en, Beck=en. 2. Eb=en, selt=en, gebor=en. 3. Gold=en, birk=en, silber=n. 4. Öff=en=en, zeich=n=en. 5. Läug=n=en, seh=n=en.

er, r. 1. Zitt=er=n, flatt=er=n, polt=er=n. 2. Fas=er=n, folg=er=n, steig=er=n. 3. Kind=er=n, kälb=er=n. 4. Schläf=er=n, hung-er=n. 5. Hölz=er=n, eis=er=n. 6. Bitt=er, sau=er. 7. Ad=er, Ack=er, Ächt=er, Täub=er, Bürg=er, Mahl=er.

ich, Bott=ich, Sitt=ich, Gäns=er=ich.

icht, 1. Rehr=icht, Eich=icht. 2. Holz=icht, gras=icht, fleisch=icht.

ig. 1. Pein=ig=en, nöth=ig=en. 2. Kön=ig, Hon=ig, Käf=ig. 3. Güt=ig, adel=ig, sel=ig.

ing, Mess=ing, Här=ing.

isch, engl=isch, himml=isch, tück=isch, kind=isch.

s, 1. Abend=s, ander=s, eilend=s. 2. Gedun=s=en, von dehnen, sum=s=en, schluck=s=en.

sch, knir=sch=en, for=sch=en, klat=sch=en.

st, er=st=e, vierzig=st=e.

 t, th.

t, th. 1. Blü-th-e, von blühen, Fahr-t, von fahren, Drah-t, von drehen, Mach-t, von mögen. 2. Zwey-t-e, vier-t-e.

z, äch-z-en, blin-z-en.

2. Neuere, und der Bedeutung nach bestimmtere, welche daher noch jetzt häufiger zu neuen Ableitungen gebraucht werden können, als die vorigen. Sie sind:

bar, frucht-bar, nutz-bar, sicht-bar.

chen, Männ-chen, Herz-chen.

ey, Schläger-ey, Bettel-ey, Tändel-ey.

haft, 1. Nahr-haft, vortheil-haft. 2. Erd-haft, fieber-haft.

heit, 1. Thor-heit, Gott-heit, Klug-heit. 2. Christen-heit.

inn, Esel-inn, Hünd-inn, Gatt-inn, Bäcker-inn.

keit, Bitter-keit, Göttlich-keit, Selig-keit.

lein, Mägd-lein, Knäb-lein, Söhn-lein.

ley, aller-ley, einer-ley, vierer-ley.

ich, gött-lich, fürst-lich, brüder-lich, glück-lich.

ling, Flücht-ling, Sonder-ling, Jüng-ling.

niß, Erlaub-niß, Fahr-niß, Geheim-niß.

sal, sel, Drang-sal, Scheu-sal, Schleif-sel, Räth-sel.

sam,

sam, fried=sam, gleich=sam, müh=sam.
schaft, Feind=schaft, Bürger=schaft, Graf=schaft.
thum, Heilig=thum, Herzog=thum, Alter=thum.
ung. 1. Theuer=ung, Erzieh=ung. 2. Holz=ung, Wald=ung, Stall=ung.
zig, ßig, zwan=zig, drey=ßig, vier=zig.

§. 51. Vermittelst dieser wenigen Ableitungssylben sind die wenigen hundert Deutschen Stammwörter bis auf viele tausend vermehret worden, und es können vermittelst solcher unter ihnen, welche eine bestimmte und bekannte Bedeutung haben, unter den gehörigen Umständen, noch jetzt neue Wörter gebildet werden.

§. 52. Gemeiniglich werden die Flexions- und Ableitungslaute ohne alle Veränderung des Wurzelwortes an dasselbe angehänget; allein oft leidet dasselbe dabey allerley Veränderungen. Besonders gehet dabey der Vocal durch alle Öffnungen des Mundes durch; brechen, wir brachen, gebrochen, brich, Bruch, die Brüche. Wenn in der Biegung und Ableitung ein tieferer Hülfslaut in den nächsten höhern, folglich e in ä, o in ö, und u in ü übergehet, so wird solches der Umlaut genannt.

§. 53. Eine andere Veränderung betrifft die Hauptlaute, welche oft in die verwandten oder ähnlichen übergehen; Geld und gelten; hinten und hindern; hoch, höher, Hügel und Höcker; geben und Gift; kommen und Kunst. Oft wird auch der Ton geändert; gehet

der gedehnte Ton in den geschärften über, so werden zugleich die gelinden und weichen Hauptlaute in die härtern verwandelt: sehen, Gesicht, fliehen, Flucht, mögen, möchte, Macht, schneiden, Schnitt. Bleibt aber der Ton gedehnt, so bleiben auch die gelindern Hauptlaute, jagen, Jagd; wäre das letztere geschärft, so müßte es Jacht heissen.

§. 54. Jede Sprache entstehet bey einem Volke in seinem noch ganz rohen und sinnlichen Zustande. So wie es in den Sitten, Begriffen und der Denkungsart verfeinert wird, so verfeinern sich auch die Sprachwerkzeuge und die Sprache. Die tiefen Hülfslaute gehen in die nächsten höhern, und die breiten und rauhen Doppellaute in die sanftern über. Die mit Consonanten überfüllten Wörter werden von allen überflüßigen Hauptlauten, welche zur Verständlichkeit und Bestimmung des Tones nichts beytragen, gereiniget u. s. f. Man schreibt und spricht nicht mehr Hlaudoweig sondern Ludwig, nicht mehr rhaiden, sondern reden, nicht mehr Hertz, und gantz, sondern Herz und ganz. Diese Ausbildung der Sprache geschiehet von der ganzen Nation unmerklich, so wie sich ihre Sitten, ihre Sprachwerkzeuge und ihr Geschmack verfeinern.

§. 55. Zu dieser Ausbildung gehöret im Hochdeutschen auch das mildernde e. Endigt sich ein Wort auf einen gelinden Buchstaben, so kann derselbe am Ende nicht anders als hart ausgesprochen werden. Gibt man ihm bey Verfeinerung der Aussprache seinen gelinden Laut wieder, so

wird ihm zum Zeichen und Hülfsmittel der gelinden Aussprache ein e angehänget. Diejenigen Hauptlaute, welche dieses e bekommen, sind b, d, g besonders nach einem n, und s: Bube, Knabe, Schwabe, gelinde, gerade, milde, Gesinde, Gestade, blöde, Barde, Druide, Schwede, strenge, lange, bange, lose, leise, Franzose, böse, u. s. f. damit sie nicht Bup, Knap, milt, lank, (wie lang, longus,) böß u. s. f. ausgesprochen werden.

§. 56. Außer diesem Falle bekommen es auch einige andere Substantive, die Härte harter End-Consonanten zu mildern: Affe, Götze, u. s. f. Siehe §. 141. Aber nicht alleine, das Gerüste, Geschirre, Gestirne, Geblüte, Gefäße u. s. f. Auch von den Volksnahmen bekommen viele gern ein e: Britte, Däne, Preusse, Russe, Pohle, Franke, Böhme, u. s. f. entweder auch die harte Einsylbigkeit zu vermeiden, oder auch mit dem Concretions-e der Adjective, zur Nachahmung der ähnlichen Lateinischen Nahmen.

Drittes Kapitel.

Von dem Tone der einfachen Wörter.

§. 57.

Der Ton ist die vorzügliche Erhebung der Stimme, mit welcher eine Sylbe vor der andern ausgesprochen wird. Eine auf solche Art vor andern heraus gehobene Sylbe wird eine be-

tonte und ihr Gegensatz eine unbetonte oder tonlose genannt.

§. 58. Der Ton hängt überhaupt so wohl von der Wichtigkeit ab, welchen ein Theil der Rede in der ganzen Vorstellung hat, als auch von der bestimmten Bedeutung eines Wortes und eines Theiles desselben. Daher haben die größern und genau bestimmten Redetheile, als das Substantivum, das Adjectivum, das Verbum, das Adverbium u. s. f. allemahl den vollständigsten und merklichsten Ton, die Artikel, persönlichen Pronomina vor den Verbis, und kleinern Partikeln, haben für sich allein keinen merklichen Ton, sondern überlassen denselben demjenigen Worte, welches sie bestimmen, wenn nicht ein zufälliger oder willkührlicher Nachdruck ein anderes erfordert: er sägt, der Männ, du Thór, sehr schön, ich wár ihm gút, zu Háuse, so séhr du auch schmählst.

§. 59. Der Ton ist so wohl in Ansehung seiner Stärke, als auch der Dauer von verschiedener Art. 1. In Ansehung der Stärke, wenn unter zwey betonten Sylben eine mit mehr Erhebung der Stimme ausgesprochen wird, als die andere, wie die zweyte Sylbe in Geséllscháften. Ein solcher Ton heißt der Hauptton oder volle Ton, der schwächere aber der Nebenton oder halbe Ton. 2. In Ansehung der Dauer ist der Ton entweder gedehnt, wenn er länger auf dem Hülfslaute verweilet, wie in Schāf, schīef, oder geschärft, wenn die erhobene Stimme schnell

über

über denselben wegeilet, wie in Blitz, urplötzlich.

§. 60. Unter mehrern einzelen Wörtern ziehen die Bestimmungswörter des Substantives, (den Artikel ausgenommen,) des Adjectives und Adverbii gemeiniglich den Hauptton auf sich, und das bestimmte bekommt alsdann nur einen halben oder Nebenton. So ruhet in größer Mann, ein séhr großes Haus, séhr viel, der Hauptton auf großer und sehr, und die bestimmten Wörter haben nur einen halben Ton.

§. 61. In einem mehrsylbigen nicht zusammen gesetzten Worte hängt der Ton ganz von der Bildung des Wortes ab. Die Stamm- oder Wurzelsylbe wird, weil sie die bestimmteste und der Grund des ganzen Wortes ist, allemahl mit der stärksten Erhebung der Stimme ausgesprochen, und hat folglich den Hauptton: ver-éhr-en, Ge-bíeth-er, ent-érb-e-ter, Be-schäff-en-heit, ver-ge-séll-schaf-tet. Ausgenommen sind nur lebéndig, für lébendig, und die Verba mit der ausländischen Endung iren, haselïren, hanthïren. Alle Wörter, welche den Ton nicht auf der vermuthlichen Stamm- oder Wurzelsylbe haben, sind daher fremden Ursprunges: Álkoven, Barón, Kapáun, Soldát, Altán, Anïeß, Elephánt, Moráſt, Lackéy.

§. 62. Die Nachsylben der zweyten Classe (zig der Zahlwörter ausgenommen,) haben wegen ihrer bestimmten größten Theils noch jetzt bekannten Bedeutung einen halben Ton, der doch nur alsdann merklich wird, wenn sie am Ende wach-

sen:

sen: offenbaren, Bedrängnisse, Alterthümer, Ermahnungen; noch mehr aber, wenn der Hauptton auf die vierte Sylbe vom Ende fällt, indem drey tonlose Sylben hinter einander wider die Natur der Deutschen Sprache sind: veränderliche, lächerlicher, väterliche.

§. 63. Die Vorsylben hingegen sind nebst der ersten Classe der Nachsylben wegen ihrer unbestimmten und unkenntlich gewordenen Bedeutung völlig tonlos: gestehen, erfahren, entzweyen, zerrinnen. Ausgenommen sind nur theils der eigenthümliche Nahme Gébauer, theils die Nachsylben, wieder in denjenigen Fällen, da der Hauptton auf die vierte Sylbe vom Ende kommt, da sie denn gleichfalls einen halben Ton erhalten: Wütheriche, Änteriche, dichterische.

§. 64. Beyde Arten des Tones, so wohl der volle als der halbe sind entweder gedehnt oder geschärft. Der erste verweilt, wie schon gesagt, mit erhobener Stimme länger über dem Hülfslaute, und der folgende Hauptlaut kann alsdann nur einfach ausgesprochen und geschrieben werden; der letzte eilt schnell über ihn weg, und die Geschwindigkeit macht, daß der folgende Hauptlaut alsdann doppelt ausgesprochen und folglich auch geschrieben wird.

§. 65. Die Biegung und Ableitung ändern eigentlich an dem Tone des Stamm- und Wurzelwortes nichts, machen aber oft Ausnahmen von den folgenden Regeln, weil die Stammsylbe gedehnt bleibt, wenn gleich zwey Hauptlaute hinter den gedehnten Hülfslaut zu stehen kommen: du liebst,

liebst, lieblich, Liebling von lieben, Arzt, von ärzen, Fährt, Fährte, von fahren. Ausgenommen sind hier doch sehr viele alte Ableitungsformen, besonders die irregulären Verba, wo der Ton aus einem in den andern übergehet: Bürde, von bären, Stånd von stehen, Gång, ich gíng, von gehen, sicht, von sehen, Sucht, von siechen, Flucht von fliehen, fiel von fallen, Wind von wehen u. s. f.

§. 66. Den Ort und die Stärke des Tones lehret die Bildung des Wortes; aber die Dauer des Tones muß aus andern Gründen erkannt werden. Der gedehnte Ton wird erkannt:

1. An dem Hülfs- oder Doppellaute am Ende: bey, blau, grau, nie, da, die, du, so, ja, wo doch die tonlosen Biegungs- und Ableitungssylben, und diejenigen Partikeln, welche ihren Ton auf das folgende Wort werfen, ausgenommen sind.

2. An den gewöhnlichen Dehnungszeichen, aa, ee, oo, ie und h, selbst wenn es in dem th das t begleitet: Aar, See, Seele, hier, nie, Liebe, Priester, froh, nahe, sah, Rath, That, thun, Blüthe, Thor. Doch wird währlich gemeiniglich geschärft gesprochen, und daß auch das ie in manchen Fällen geschärft laute, ist bereits oben angemerket worden.

3. An dem einfachen Hauptlaute am Ende der Sylbe, wohin auch das ß gehöret, so fern es ein bloß einfach geschärftes s ist: spät, trat, wer, Spur, mir, hören, schön, kam, Pfad,

Tag, Gras, Weg, Nase, groß, Größe, süß, Fuß. Ausgenommen sind: 1) einige kleine einsylbige Redetheile, welche geschärft lauten: ab, ob, das, des, was, es, bis, hin, in, weg, an, er, man, ein, von, un. 2) Folgende, er hat, gib, grob, Hérzog, genúg, Vór-theil, der Schmid, das Lob, letzteres nach der Aussprache vieler. 3) Das ch und sch, welche nie verdoppelt werden, und daher kein Merkmahl der Art des Tones abgeben können. Sie schließen gedehnte Sylben in Buch, fluchen, suchen, hoch, Schmach, Sprache, sie wuschen, Fleisch, keusch, heischen, täuschen; eine geschärfte aber, in sprechen, Rache, Sache, Koch, Küche, frisch, haschen, Muschel u. s. f.

§. 67. Der Doppellaut ist kein völlig allgemeines Zeichen der Dehnung, indem er vor dem f und ſ oft sehr merklich geschärft lautet, daher diese alsdann billig gedoppelt geschrieben werden: reissen, weissen, dealbare, schmeissen, du weißt, beissen, Meissen, Preussen, greiffen, pfeiffen, Hauffen, sauffen.

§. 68. Der geschärfte Ton einer betonten Sylbe wird vornehmlich an den gedoppelten Hauptlauten am Ende der Sylbe erkannt, sie seyen nun von einer oder von verschiedener Art: áll, Fáll, Lamm, Herr, soll, oft, gern, Stadt, emsig. Ausnahmen machen.

1. Die Zusammenziehung, wenn sie zwey Hauptlaute in einer gedehnten Sylbe vereinigt: des Gehörs,

hörs, für Gehöres, er sprachs, du redst, er flucht, der spätste.

2. Die Biegung und Ableitung, in eben demselben Falle: du lieb-st, er fühl-t, der schönste, begeg-nen, Weit-zen, spreit-zen, Begier-de, Be-hör-de, Ge-ber-de, Gemähl-de, Lab-sal, die Jag-d, reg-nen, seg-nen, Rüb-sen, Räth-sel, lat-schen.

3. Folgende mit gedehnten Hülfslauten, wo aber auch der Grund in der Ableitung liegt: Agtstein, Arsch, Art, Arzt, (in Arzeney aber ist das a geschärft,) Bars, Bart, Bord, Borte, Börse, Brett, (besser Bret,) Blätt, besser geschärft, Blátt, Dienst, düster, Erde, erst, das Erz, aber das intensive erz ist geschärft, Fahrt, Fährte, Feind, Flötz, Freund, Geburt, Gefährte, Harz, Herd, Herde, Husten, Jagd, Rebs —, Krebs, Magd, Mond, Nest, nebst, Obst, Osten, Ostern, Pferd, Quarz, rösten, Schuster, Schmutz, (bey andern Schmútz) Schwarte, Schwert, Stätte, (besser Stäte), stäts, todt, Trost, Vogt, Weitzen, werden, Werth, Wuchs, (oft auch Wúchs) zart, West, wüst, die Wüste. Und folgende fremden Ursprunges; Bratsche, Bretzel, das Fort, Kloster, Papst, Propst. Dorsch, Vers, Gelübde, Hirse, und andere, lauten im Hochdeutschen geschärft.

§. 69. Das unbetonte e in den Biegungs- und Ableitungssylben ist hoch, wenn es für sich allein, oder am Ende der Sylbe stehet: Lieb-e,

Be-

Beschwer=de, ge=liebt, be=fehlen; aber tief, wenn noch ein anderer Hauptlaut darauf folget: Gott=es, ver=geb=en, er=zähl=en, ent=steh=en, Räth=sel.

§. 70. In der Aussprache des betonten e sind die Deutschen Provinzen getheilt. Im Hochdeutschen merke man folgendes.

1. Das hohe e, (wie meus, heri,) ist allemahl gedehnt. Es stehet in Beet, area, Bethe, eine Pflanze, Ceder, Cleve, Demuth, Eden, Ege, ehr, eher, die Ehe, ehern, Ele, (besser Ehle,) Ehre, Epheu, ewig, die Fee, Fehe, Rauchwerk, die Fehm, flehen, gehen, geschehen, Herold, je, jeder, jemahls, jemand, jener, Irene, Kaffee, Kamehl, Katheder, kehren, (al. tief,) Klee, Lamprete, leer, das Lehen, Darlehn, lehnen, borgen, lehren, Magnet, Meder, Mehr, Meve, Muskete, Pastete, Peter, Poet, Regel, Reh, regieren, Rhede, (besser Rehde, oder Reede,) Scene, Schlehe, Schlesien, Schnee, Schweden, See, Seele, sehen, sehr, Sirene, Spree, der Fluß, Sprehe, ein Vogel, stehen, Tapete, Thee, Trompete, wehe, vae, wenig, die Zehe, Zeter, zween, welches doch nicht üblich ist; mit ihren abgeleiteten.

2. Das tiefe e, (wie ä,) lautet:

1) Geschärft, in Becken, Becher, besser, und so vielen hundert andern.

2) Gedehnt, in beben, Beere, begegnen, begehren, bequem, bescheren, Be=

sen,

sen, bethen, bewegen, Breme, Bret, Bretzel, Degen, dehnen, der, dem u. s. f. drehen, eben, Eber, edel, Ekel, Elend, entbehren, Erde, erst, Erz, Esel, Feder, fegen, Fehde, fehlen, Fleder, Flegel, Frefel, geben, gegen, Gegend, genesen, Hebel, Hederich, Hedwig, Heer, Hefen, hegen, hehlen, her, Herd, Herde, Hering, (besser Häring,) Herlinge, Rebs, Kesig, Kegel, Kehle, kleben, Knebel, kneten, Krebs, Leben, Leber, Leder, ledig, Legel, legen, lehnen, inclinare, lesen, Meer, Mehl, Meth, neben, nebst, Nebel, nehmen, Nest, Pferd, pflegen, predigen, Queble, Quecke, quer, Rebe, Rede, Regen, regnen, Schedel, (besser Schädel,) schel, Schemel, (Schämel,) Schemen, Schatten, Schere, scheren, Schlegel, (besser Schlägel,) Schmer, schweben, Schwefel, schwer, Schwert, Segel, Segen, segnen, Sehne, sehnen, versehren, selig, Speer, Steg, stehlen, stetig, stets, streben, Theer, Treber, Trester, treten, Verweser, Feldwebel, weben, weder, Weg, bewegen, verwegen, wegern, (besser weigern,) Wegerich, wehen, wehren, wem, wen, wer, werden, Werth, Wesen, zehen, decem, zehren.

§. 71. Was einen vollen Ton hat, ist in der Prosodie allemahl lang, der Ton sey gedehnt oder geschärft; was nur einen halben Ton hat,

ist zweyzeitig, d. i. es kann lang oder kurz gebraucht werden; was aber tonlos ist, ist allemahl kurz. Von dem Tone der zusammen gesetzten Wörter reden wir im Folgenden.

Zweyter Abschnitt.

Von den Wörtern als Redetheilen und ihrer Biegung.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Betrachtung derselben.

§. 72.

Die Wörter sind vernehmliche Ausdrücke unserer Vorstellungen. Unsere Vorstellungen sind entweder dunkel oder klar; so auch ihre Ausdrücke oder die Wörter, die sich daher in zwey sehr ungleiche Classen theilen, in die Interjectionen oder Empfindungswörter, welche unsere dunkelsten Vorstellungen, oder die Empfindung als bloße Empfindung, ausdrucken, und in Wörter im engsten Verstande, oder den vernehmlichen Ausdrücken klarer Vorstellungen. Die ersten sind der Grund der letztern, können aber für sich allein nur eine sehr unvollkommne Sprache ausmachen.

§. 73. Unsere klaren Vorstellungen betreffen die für sich bestehenden Dinge in der Welt, oder Dinge, welche sich zählen lassen, und alles, was sich an ihnen bemerken lässet. Die erstern werden selb-

selbständige Dinge, Substanzen genannt, das letztere aber das Unselbständige an ihnen.

§. 74. Unser Verstand ist zu eingeschränkt, als daß er ein Ding mit allem, was sich von demselben sagen läßt, auf einmal denken und ausdrucken könnte; er muß eines nach dem andern von dem Dinge absondern, es sich allein vorstellen, und wenn er das Ganze ausdrucken will, es dem Dinge wieder beylegen. Der Begriff einer sehr schönen und rothen Blume läßt sich nicht auf einmahl ausdrucken; man muß schön, roth und den Umstand sehr einzeln denken, und sie hernach dem selbständigen Dinge wieder beylegen. Weil dieses schön, roth und sehr nicht für sich selbst bestehet, sondern immer an andern Dingen gedacht werden muß, folglich unselbständig ist, so bestehet unser Denken und Sprechen eigentlich darin, daß wir einem selbständigen Dinge etwas Unselbständiges beylegen.

§. 75. Das selbständige Ding, welchem wir etwas Unselbständiges beylegen, heißt das Subject, das Unselbständige, was wir ihm beylegen, das Prädicat, dasjenige Wort, womit wir das letztere dem erstern beylegen, das Beylegungs- oder Einverleibungswort, die Copula, die ganze Reihe von Vorstellungen aber, wodurch solches geschiehet, ein Satz. Wir denken und sprechen daher immer in Sätzen.

§. 76. Das Unselbständige, was sich von einem Dinge sagen läßt, ist eigentlich nur von zweyerley Art; es ist entweder an dem Dinge selbst befindlich, eine Beschaffenheit, oder es ist außer

demselben, ein Umstand. Jedes derselben können wir uns auf verschiedene Art vorstellen; entweder an und für sich, und außer dem selbständigen Dinge befindlich, roth, schön, sehr; oder als an demselben befindlich, oder demselben einverleibt, beygelegt, eine schöne, rothe Blume; oder endlich als in der Beylegung begriffen, die Blume röthet, d. i. wird roth.

§. 77. So fern nun die Wörter die verschiedenen Arten von Vorstellungen in der Reihe unserer klaren Begriffe, oder in einem Satze ausdrucken, werden sie Redetheile genannt. Unsere Vorstellungen und ihre Ausdrücke betreffen:

1. Das Selbständige oder die Substanz, d. i. alles was sich zählen lässet. Dessen Nahme gibt das Substantivum oder Hauptwort.
2. Das Unselbständige, oder alles, was sich von dem selbständigen Dinge sagen lässet. Dieses ist eigentlich nur von gedoppelter Art; es ist entweder an dem Dinge selbst, oder außer demselben befindlich. Allein wir denken und bezeichnen es auf dreyfache Art.
   1) An und für sich, als außer dem selbständigen Dinge befindlich. Dieses ist
      a) so fern es an dem Dinge selbst befindlich ist, und nur außer demselben gedacht wird, eine Beschaffenheit, dessen Ausdruck das Adverbium ist.
      b) so fern es außer dem Dinge befindlich ist, ein Umstand.

α) Über-

α) überhaupt, das Umstandswort im engsten Verstande.

β) Mit einigen Nebenbegriffen.

1. Als das Verhältniß zweyer selbständigen Dinge, die Präposition.

2. Als das Verhältniß der Sätze und ihrer Glieder, die Conjunction.

2) In der Beylegung begriffen, oder dem selbständigen Dinge wirklich beylegend, das Verbum.

3) Als schon beygelegt, oder einverleibt, dahin alle concrescierten Redetheile.

a) Eine beygelegte Beschaffenheit, oder eine Eigenschaft, das Eigenschaftswort oder Adjectiv.

b) Ein beygelegter oder einverleibter Umstand.

α) Der Selbständigkeit, der Artikel.

β) Des Umfanges oder der Zahl, das Zahlwort.

γ) Des zufälligen Verhältnisses der Person und des Ortes, das Pronomen.

§. 78. Wir haben demnach folgende Redetheile. 1. Das Substantivum oder Hauptwort, der erste und wichtigste Redetheil, um welches willen alle übrigen da sind. Es ist der Nahme jedes selbständigen Dinges, und alles dessen, was wir uns als selbständig vorstellen.

§. 79. Der Nahme des Unselbständigen, so fern wir es uns an und für sich allein, und außer dem selbständigen Dinge vorstellen, 2. das Ad-

verbium im weitesten Verstande, so daß es so wohl die Beschaffenheits- als Umstandswörter unter sich begreifft. Es ist nächst dem vorigen der fruchtbarste und wichtigste Redetheil, weil alle übrigen daraus gebildet werden.

§. 80. Dahin gehören besonders die Bestimmungswörter des Substantives, welche mit demselben zusammen genommen Nennwörter heissen, und das Unselbständige als dem selbständigen Dinge beygelegt darstellen. Sie sind 3. der Artikel, der den Umstand der Selbständigkeit, 4. das Zahlwort, welches den Umstand der Zahl, 5. das Pronomen, welches den Umstand der Person und des Ortes ausdruckt, und 6. das Adjectiv oder Eigenschaftswort, welches eine Beschaffenheit dem Substantive als einverleibt darstellet, und allemahl aus einem Adverbio im engsten Verstande gebildet wird, so wie die drey vorigen von Umstandswörtern abgeleitet sind.

§. 81. 7. Das Verbum ist ein Redetheil, welcher das Unselbständige als in der Beylegung begriffen darstellet, und dabey zugleich verschiedene Umstände der Person, der Zahl und der Zeit mit bezeichnet. Es theilet sich in zwey sehr ungleiche Classen, davon die eine, welche aber nur das Verbum seyn begreifft, die bloße Beylegung mit den obigen Umständen und weiter nichts bezeichnet, die andere aber, welche alle übrigen Verba begreifft, zugleich das Unselbständige mit in sich schließt. Es ist daher der künstlichste Redetheil.

§. 82. Von den Umstandswörtern bezeichnen einige noch besondere Verhältnisse, und bekom-

kommen alsdann eigene Nahmen. Dieses sind 8. die **Präpositionen**, welche das Verhältniß zweyer selbständigen Dinge in dem Prädicate ausdrucken, und 9. die **Conjunctionen**, welche allerley Verhältnisse zwischen den Sätzen und ihren Gliedern bezeichnen.

§. 83. 10. Die **Interjectionen** oder **Empfindungswörter**, welche die Empfindung als bloße Empfindung, ehe sie noch zur klaren Vorstellung aufgehellet wird, bezeichnen, sind jetzt der letzte und unbedeutendste Redetheil, ungeachtet sie der Grund aller übrigen sind.

§. 84. Das **Participium** ist kein eigener Redetheil; es ist, nachdem es gebraucht wird, entweder ein Adverbium oder ein Adjectiv, beydes mit dem Nebenbegriffe der Zeit, und wird allemahl von einem Verbo abgeleitet.

§. 85. Es lassen sich an manchen der jetzt gedachten Redetheile noch verschiedene Verhältnisse und Umstände ausdrucken, welche man um der Kürze der Rede willen, an den Wörtern selbst zu bezeichnen gut gefunden. Diese Verhältnisse und Umstände vermittelst der eingeführten einfachen Laute an einem Redetheile selbst bezeichnen, heißt denselben **flectiren** oder **biegen**, die einfachen Laute aber, wodurch selbiges geschiehet, werden die **Flexions-** oder **Biegungslaute** genannt.

§. 86. Diejenigen Verhältnisse und Umstände, welche man im Deutschen an manchen Wörtern unmittelbar auszudrucken pflegt, sind folgende: 1. Das Verhältniß der im Prädicate befindlichen Substantive gegen das Subject. Dieses an

den Wörtern selbst bezeichnen, heißt sie decliniren. Declinirt werden aber nicht allein die Substantive, sondern auch alle ihre Bestimmungswörter.

§. 87. 2. Der Umstand der Zahl der selbständigen Dinge, und ihrer Bestimmungswörter wie auch der Verborum. Dieser wird im Deutschen nur auf zwiefache Art ausgedruckt einfach, daher der Singular, oder mehrfach, daher der Plural. Die Bildung des Plurals ist allerdings eine eigene Art der Flexion; sie wird aber gemeiniglich mit zur Declination und Conjugation gerechnet.

§. 88. 3. Der Umstand der bereits geschehenen Einverleibung oder Beylegung, die Concretion. Ein für sich allein gedachtes Unselbständiges dem Substantive als beygelegt darstellen, heißt dasselbe concresciren, und der einfache Laut, wodurch selbiges geschiehet, der Concretions-Laut. Concrescirt können werden die Adverbia und Umstandswörter; erstere geben alsdann die Adjective, letztere aber die übrigen Bestimmungswörter des Substantives.

§. 89. 4. Der Umstand des Geschlechtes. Alle Substantive sind in gewisse Geschlechter vertheilet, und ihre Bestimmungswörter müssen ihnen darin gleich werden. Diesen Umstand des Geschlechtes an den Bestimmungswörtern des Substantives mit den gehörigen Lauten bezeichnen, heißt sie moviren.

§. 90. 5. Der Umstand des höhern Grades, der doch nur an denjenigen Redetheilen ausgedrucket

drucket werden kann, welche Beschaffenheiten und Eigenschaften bezeichnen. Dieses mit den gehörigen Lauten verrichten, heißt sie *compariren*, noch besser aber *steigern*.

§. 91. 6. An dem Verbo, welches allemahl der wichtigste Theil des Prädicates ist, haben fast alle Sprachen sehr vielfache Umstände und Verhältnisse auszudrucken für gut befunden. Diese sind z. B. die *Art*, wie das Prädicat von dem Subjecte gesagt wird, (*Modus*,) die *Zeit*, wenn es von ihm gesagt wird, (*Tempus*,) und die *Person*, von welcher es gesagt wird, und zwar so wohl nach ihrer einfachen, als mehrfachen Zahl, (*Persona* und *Numerus*.) Ein Wort nach Maßgebung aller dieser Umstände mit den gehörigen Biegungssylben versehen, heißt dasselbe *conjugiren*.

Zweytes Kapitel.

Von dem Substantive.

1. Dessen Arten.

§. 92.

Die Substantiva sind Nahmen für sich bestehender Dinge, oder solcher Dinge, welche sich zählen lassen. Diese Dinge sind entweder von Natur für sich bestehend, *Mensch*, *Baum*, *Haus*; oder sie sind nicht so vorhanden, sondern werden nur so gedacht und ausgedruckt, *Schönheit*, *Größe*, *Bitterkeit*, welche immer an

andern Dingen befindlich sind, aber doch so ausgedruckt werden, als wenn sie wirklich für sich selbst vorhanden wären. Die erstern heissen Concreta und die letztern Abstracta.

§. 93. Die concreten Substantive sind unserer Vorstellungsart nach wiederum: 1. Eigene Nahmen, Nomina propria, welche ein Ding als nur einmahl vorhanden darstellen, Frankreich, Leipzig, Plato. 2. Gattungsnahmen, Nomina appellativa, welche mehrere einzele Dinge nach einem gemeinschaftlichen Merkmahle benennen, Baum, Mensch, Haus, Thier, Stern. 3. Sammelnahmen, Collectiva, welche eine ganze Menge von Dingen bezeichnen, Volk, Mehl, Sand, Korn, Obst; und 4. Materialia, welche bloß die Materie bezeichnen, Eisen, Metall, Wasser, Wein, Bier, Stein, Holz.

§. 94. Die Gattungsnahmen machen in allen Sprachen den größten und fruchtbarsten Theil der Substantive aus. Da sie aber nur von einem einzelen Merkmahle hergenommen sind, z. B. Vogel, ein Thier, welches fliegt, Baum, ein hochstämmiges Gewächs, so können sie sehr vielen ähnlichen Dingen zukommen. Weil man nun nicht wissen würde, welches einzele Ding der ganzen Gattung man meinet, so sind um ihrer Willen die Artikel da, welche das Ding, welches man meinet, von allen seines Gleichen unterscheiden.

§. 95. Die Abstracta stellen etwas das an einem andern Dinge befindlich ist, so vor, als

wenn

wenn es für sich selbst da wäre, d. i. sie stellen etwas Unselbständiges als selbständig dar. Dergleichen ist z. B. eine Eigenschaft, die Größe, Schönheit, Schärfe; ein Zustand, Armuth, Jugend, Reichthum; eine Handlung, die Betrachtung, Begegnung, der Sprung, Betrug, u. s. f. Eine Art abstracter Collectiven sind die Iterativa oder Wiederhohlungswörter, Geheul, Gebrüll, Gemurmel.

2. Bildung der Substantive.

§. 96. Die Substantive sind entweder Wurzelwörter, oder abgeleitete oder zusammen gesetzte. Als Wurzelwörter sehen wir hier alle einsylbigen an, dergleichen Ball, Baum, Asch, Ast, Schlaf, Fall, Halt, Angst u. s. f. sind; wohin auch diejenigen gehören, welche bloß das mildernde e am Ende haben, Bube, Knabe, Auge, Preusse. Von den zusammen gesetzten reden wir in einem eigenen Kapitel. Abgeleitet werden Substantiva aller Art.

§. 97. 1. Die eigenen Nahmen haben keine eigene Ableitungssylbe, weil sie ursprünglich Gattungswörter sind, welche nur auf einzele Dinge angewendet worden, Leipzig, Lindenstadt, Müller, Christian.

§. 98. 2. Gattungswörter oder Appellativa, besonders vermittelst folgender Ableitungssylben:

chen, (nicht gen,) verkleinernde Wörter aus andern Substantiven zu bilden, Becherchen, Bild-chen, Herz-chen. Die

Hülfs-

Hülfslaute a, o und u in dem Stammworte bekommen dabey oft den Umlaut, Häus-chen, Söhn-chen, Mütter-chen.

e, ein Ding weiblichen Geschlechtes, Leuchte, Schere, Bahre, Beere, Eiche, Platte.

el, ein Ding welches etwas thut, Büttel, Weisel, Hebel; was gethan wird, Speichel; ein Werkzeug, Schlägel, Stachel, Schlüssel, Deckel; das von welchem etwas gesagt wird, Kugel, Kegel, Kitzel, Frevel; im Oberdeutschen auch Verkleinerungen, Mädel, Mündel, Fässel.

em, en, ein Ding von welchem etwas gesagt wird, Schlitten, Laden, Balken, Becken, Besen, Athem, Brodem.

er, ein Ding männlichen Geschlechts, Änter, Kater, Täuber, Gänser; eine wirkende Person männlichen Geschlechts, Bäcker, Bader, Mahler, Jäger; Gentilia männlichen Geschlechts, Römer, Berliner, Leipziger; ein Werkzeug, Bohrer, Hammer, Schnitzer, Leyer; was gethan wird, ein Subject, Seufzer, Fehler, Senker.

ey, Ort, Aufenthalt, Meierey, Schäferey, Brauerey. Noch mehr aber Collectiva, S. im folgenden.

ich, ein Ding, Subject, Attich, Äppich.

ig, ein Ding, Subject, König, Pfennig, Sittig.

ing, ein einzeles Ding, Subject, Häring, Messing, Bücking, geräucherter Häring.

inn,

inn, eine Person weiblichen Geschlechts, Christinn, Fürstinn, Diebinn, Freundinn, Bürgerinn, Mahlerinn. Sie können nur von andern Substantiven abgeleitet werden, aber nicht von Adjectiven; folglich nicht Verwandtinn, Bekanntinn, sondern Verwandte, Bekannte.

lein, Verkleinerungen, in der edlern Schreibart, wie chen in der vertraulichen, Kindlein, Männlein, Büchlein.

ling, ein Ding, Subject, Gründling, Flüchtling, Jüngling, Findling; zuweilen mit Verachtung, Dichterling, Witzling, Frömmling.

niß, ein Ding, Subject, nur keine Person, Gefängniß, Begräbniß. S. die Abstracta.

sal, sel, ein Ding, Subject, Labsal, Scheusal, Stöpsel, Einschiebsel, Räthsel.

thum, ein Ding, Subject, Heiligthum, einen Bezirk, Fürstenthum, Bißthum.

§. 99. 3. Die Collectiva werden gebildet, theils vermittelst der Vorsylbe ge: Geflügel, Gebein, Getreide, Gerüst, Gestein, Gestirn.

Theils vermittelst der Nachsylben:

ey: Reiterey, Länderey, Jägerey.

icht, Kehricht, Feilicht, Spühlicht, Dickicht.

schaft, Barschaft, Bürgerschaft, Dorfschaft, Mannschaft.

thum,

thum, nur in einigen, Heidenthum, Alterthum.

ung, Waldung, Holzung, Feldung.

§. 100. 4. Die Materialia haben keine eigene Ableitungssylbe, sondern sind entweder Wurzelwörter, Holz, Stein, Gold, oder werden mit den Ableitungssylben der Gattungswörter gebildet, Eisen, Messing, Kupfer, Silber.

§. 101. Desto reicher sind 4. die Abstracta besonders an Nachsylben. Die vornehmsten sind:

de, d, von Verbis, mit Wegwerfung des en im Infinitive, eine Handlung und einen Zustand zu bezeichnen, Freude, Bürde, Begierde, Jagd, Tugend.

e, eine Beschaffenheit, ein Zustand, von Adverbiis, mit dem Umlaute: Güte, Liebe, Stärke.

el, nur zuweilen, eine Beschaffenheit, ein Zustand, Adel, Ekel, Mangel, Schwindel.

er, auch nur zuweilen, eine Beschaffenheit, einen Zustand, Alter, Eifer, Dauer, Feier.

ey, eine Beschaffenheit, Tyranney, Heucheley, Tändeley.

heit, eine Beschaffenheit, einen Zustand, so wohl von Substantiven, Gottheit, Menschheit, Schalkheit, als auch von Adverbien, die sich aber nicht auf bar, ig, lich, sam und er, (ausgen. Sicherheit,) endi-

endigen müssen, Blindheit, Bosheit, Einheit, Wahrheit.

keit, mit dem vorigen gleich bedeutend, von Adverbien auf bar, er, ig, lich und sam, Dankbarkeit, Bitterkeit, Billigkeit. Adverbia, welche Wurzelwörter sind, müssen erst die Sylbe ig annehmen, Mattigkeit, Süßigkeit, Kleinigkeit.

niß, eine Handlung, einen Zustand; Fäulniß, Ärgerniß, Erlaubniß, Bekenntniß.

sam, einen Zustand, Gehorsam, Gewahrsam, Gerechtsame.

schaft, einen Zustand, eine Beschaffenheit, Bereitschaft, Feindschaft, Wissenschaft.

thum, eine Würde, einen Zustand, Priesterthum, Alterthum, Eigenthum, Christenthum.

ung, eine Handlung, einen Zustand, von Verbis, nur nicht von Neutris, Änderung, Bändigung, Befestigung. Man kann vermittelst dieser Sylbe ganze Redensarten in ein Hauptwort verwandeln, die Schadloshaltung, Auseinandersetzung; wo doch der Wohlklang und die allgemeine Verständlichkeit durch allzulange Wörter nicht verletzet werden müssen.

§. 162. 5. Den Iterativis dienen vornehmlich,

Die Vorsylbe ge, welche Wiederhohlungswörter von Infinitiven mit Wegwerfung der Sylbe en bildet, Gebrüll, Geheul, Gemurmel,

mel, Gepolter. Im gemeinen Leben und im verächtlichen Verstande wirft man nur das n weg, und behält das e, das Gebrülle, Geheule, Gebrumme, Gefluche.

Die Nachsylbe ey, gleichfalls von Verbis, Betteley, Grübeley, Witzeley; oft mit eingeschaltetem er, Äfferey, Prahlerey.

§. 103. Diejenigen unter diesen Ableitungssylben, welche noch jetzt eine bekannte und bestimmte Bedeutung haben, lassen sich noch jetzt zu Bildung neuer Substantive anwenden. Dergleichen sind ling im verächtlichen Verstande, niß, heit, keit, chen, lein, er, männliche Wörter von Verbis zu bilden, inn, ey und ung; doch müssen Analogie, Bedeutung und Wohlklang dabey genau beobachtet werden.

§. 104. Die Deutsche Sprache kann auch Wörter als Substantiva gebrauchen, welche nicht dazu gepräget sind: Streit über das Mein und Dein, es ist ein Aber dabey, dein Ach, welche aber nicht decliniret werden können. Ja es lassen sich ganze Redensarten als Substantiva behandeln, das hin und wieder gehen, welche aber nicht als ein Wort geschrieben werden dürfen.

3. Geschlecht der Substantive.

§. 105. Die Deutschen Substantiva theilen sich in zwey Hauptgeschlechter, das persönliche, und das sächliche, (Neutrum.) Das erstere

ist

ist wiederum entweder männlich, (Masculinum,) oder weiblich, (Fämininum.)

§. 106. Es lassen sich von dem Geschlechte wenig allgemeine Regeln geben. Doch merke man: I. Männlich sind: 1. alle männliche eigene Nahmen, und alle Gattungsnahmen, welche eine männliche Verrichtung, mänulichen Stand, und männliches Verhältniß bezeichnen. Ausgenommen sind die Verkleinerungswörter. 2. Der Nahme Gottes und aller Geister. 3. Die Nahmen der Winde, Jahreszeiten, Monathe und Tage. Ausgenommen das Jahr und die Mittwoche. 4. Alle abgeleitete auf er, welche ein männliches Verhältniß bezeichnen, und die meisten, welche ein Werkzeug bedeuten. Ausgenommen das Messer, das Ruder, die Klammer, die Klapper, die Halfter, die Leiter, die Leyer. 5. Die meisten abgeleiten auf en. Ausgenommen die Infinitive und einige einzele, das Almosen, Becken, Füllen, Küssen, Lehen, Wapen, Zeichen, Eisen. 6. Alle abgeleitete auf ing und ling. Ausgenommen das Messing.

§. 107. 2. Weiblich sind: 1. Alle eigene Nahmen weiblicher Personen, alle Gattungsnahmen weiblicher Verhältnisse, Verrichtungen und Stände, folglich auch alle abgeleitete auf inn. Ausgenom. das Weib, das Mensch, das Frauenzimmer, das Weibesbild, das Weibesstück. 2. Alle abgeleitete auf ey, heit, keit und schaft. Die, wo eine dieser Sylben zur Wurzel gehöret, der Schaft, das Ey, Geschrey, der Brey u. s. f. gehören nicht hier-

D her.

her. 3. Alle abgeleitete auf ung. Ausgen. der Hornung. 4. Alle Abstracta von Adverbiis auf e, Größe, Güte, Liebe, Höhe.

§. 108. 3. Sächlich sind: 1. Die Nahmen der Metalle, Länder und Örter. Ausgen. der Stahl, der Zink, der Tombak, die Lausitz, die Ländernahmen auf ey, ferner solche Ländernahmen, deren appellative Bedeutung noch sehr bekannt ist, die Pfalz, die Mark, die Eifel, die Schweitz, und einige zusammen gesetzte, welche dem Geschlechte der letzten Hälfte der Zusammensetzung folgen, die Wetterau, der Hundsrück, der Rheingau, der Königstein, die Sachsenburg. 2. Alle Verkleinerungen auf chen und lein, folglich auch das Fräulein. 3. Alle abgeleitete auf thum. Ausgen. der Reichthum, Irrthum, Beweisthum und Wachsthum. 4. Alle Collectiva und Iterativa mit der Vorsylbe ge. Ist aber ihre Bedeutung nicht collectiv noch iterativ, so gehören sie nicht hierher. 5. Alles was substantive gebraucht wird, ohne zu einem Substantive gebildet zu seyn, das Aber, das letzte Lebewohl, das liebe Ich. Folglich auch alle Infinitive.

§. 109. Die zusammen gesetzten Wörter behalten das Geschlecht des letzten Wortes, der Kirchenrath, das Rathhaus. Ausgen. die Neunauge, die Nachricht, die Antwort, das Tagelohn, Macherlohn, der Abscheu, der Verhaft; die eigenen Nahmen, das Hanau, das Hamburg u. s. f. welche der vorigen Regel folgen, und einige weibliche mit muth, die Anmuth,

muth, Demuth, Großmuth, Kleinmuth, Sanftmuth, Schwermuth, Wehmuth.

§. 110. Wörter aus fremden Sprachen behalten eigentlich ihr ursprüngliches Geschlecht, doch hat der Gebrauch hier viele Ausnahmen eingeführet, der Part, Gegenpart, das Labyrinth, der Punct, das Echo, der Altar, das Almosen, der Sphinx, der Tempel, die Kanzel, das Fieber, das Pulver, der Körper, das Fenster, u. s. f.

§. 111. Manche Wörter werden mit Beybehaltung ihres eigenthümlichen Geschlechtes von Personen beyderley Geschlechts gebraucht, der Gatte, Bürger, Kunde, Pathe, Gevatter, die Waise, das Mündel, das Kind, die meisten auf ling, Liebling, Findling, Sonderling. Andere ändern ihr Geschlecht ohne Ableitungssylbe, der und die Pathe, der und die Gevatter, wenigstens in einigen Gegenden. Andere bezeichnen das weibliche Geschlecht durch die Ableitungssylben, Erbe, Erbinn, Gatte, Gattinn. Noch andere haben für jedes Geschlecht eigene Nahmen, Mann, Frau, Knecht, Magd, Sohn, Tochter.

§. 112. Manche Wörter werden nach ihrer verschiedenen Bedeutung in verschiedenem Geschlechte gebraucht, der und das Band, der und das Bund, der und das Mensch, der und das Verdienst. Wohin doch die nicht gehören, welche wirklich verschiedenen Ursprunges sind, der und das Bauer, der und die Heide, der und das Harz. Noch mehrere sind

in einer und eben derselben Bedeutung in verschiedenen Provinzen, und manche selbst in einer und eben derselben Provinz, in verschiedenem Geschlechte üblich.

4. Von dem Plural.

§. 113. Man kann mit einem Gattungsworte entweder nur ein Ding oder mehrere Dinge bezeichnen. Dieser Unterschied gibt die Numeros oder Zahlen, deren im Deutschen zwey sind, der Singular oder die Einheit, und der Plural oder die Mehrheit.

§. 114. Die Mehrheit wird an vielen Wörtern gar nicht bezeichnet, und alsdann lauten der Singular und Plural einander gleich, der Kaiser und die Kaiser, das Geleise, die Geleise. Wird er aber bezeichnet, so geschiehet solches entweder durch den Umlaut allein, Vater, Väter, Mutter, Mütter; oder durch Anhängung eigener Biegungslaute, Brot, Brote, Geist, Geister, Achsel, Achseln; oder endlich durch beyde Mittel zugleich, Gruft, Grüfte, Gott, Götter. Die Biegungslaute wodurch solches geschiehet, sind e er, en und n.

§. 115. Des Plurals sind eigentlich nur die Gattungswörter fähig; da aber auch eigene Nahmen als Gattungswörter stehen können, so können sie auch so fern einen Plural haben, Frankreichs Ludwige, die Cicerone unserer Zeit.

§. 116. Indessen haben doch manche Gattungswörter keinen Plural, und von manchen ist

er

er nur ungewöhnlich. Bey vielen rühret dieses daher, weil sie ursprünglich Abstracta sind, Dank, Wille, Bund, Rath, consilium. Andere Appellativa sind dagegen nur im Plural allein gebräuchlich, wie Gefälle, Einkünfte, Kosten, Unkosten, Ältern, Ahnen, Alpen, Rötheln, Zeitläufte, u. s. f. Andere können ihn haben, ob er gleich seltener vorkommt, Blattern, Pocken, Trümmer, Vorfahren, Nachkommen, Schlacken, Fratzen, Kapern.

§. 117. Die Collectiva oder Sammelwörter sind entweder nur im Singular allein üblich, Geblüt, Wäsche, Gesinde, leiden aber doch oft von mehrern Ganzen einen Plural, Völker, Gelder; oder im Singular und Plural zugleich, das Haar, und die Haare. das Geräth und die Geräthe; oder im Plural allein, Leute, Treber, Molken.

§. 118. Die Iterativa und Materialia leiden nur den Singular: Gewühl, Gebrüll, Gewimmer; Thon, Gold, Silber, Stroh, Erde; doch leiden viele Materialia in der Bedeutung mehrerer Arten den Plural, alle Gifte, erzhaltige Erden, feste Hölzer.

§. 119. Dahin gehören auch alle Nahmen, welche eine Zahl, ein Maß und ein Gewicht, und viele, welche eine Zeit bedeuten, und unverändert bleiben, wenn sie ein bestimmtes Zahlwort vor sich haben: sechs Faß Bier, fünf Paar, sieben Fuß lang, drey Pfund schwer, hundert Mann. Ausgenommen sind, theils

die weiblichen auf e, Ehle, Meile, Woche, Stunde, Tonne, Ruthe; theils Tag, Jahrhundert, Glas und Sack. Gehet eine Präposition vorher, welche den Dativ erfordert, so stehen die Zeitmaße im Plural, vor zwey Jahren; die übrigen vertragen beyde Zahlen, von zehn Schritt oder Schritten; nur daß sie den Umlaut nicht bekommen, eine Länge von zehn Fußen, ein Garten von vier Äckern. Mann allein leidet auch mit Präpositionen keinen Plural: ein Regiment von tausend Mann.

§. 120. Die Abstracta leiden eigentlich keinen Plural; doch verstatten ihn diejenigen, welche als Gattungswörter gebraucht werden können, und alsdann einzele Eigenschaften und Veränderungen, (Andachten, Bewegungen, Händel, Freuden,) oder mehrere Arten, (Alter, Gerüche,) oder concrete Dinge mit der genannten Beschaffenheit, (Schönheiten, schöne Personen,) bedeuten. Daher so viele Wörter in manchen Bedeutungen einen Plural leiden, in andern aber nicht.

5. Von der Declination.

§. 121. Außer dem Umstande der Zahl können sich die in einem Satze befindlichen Substantive noch in verschiedenen Verhältnissen befinden, welche entweder an ihnen selbst bezeichnet oder durch Präpositionen ausgedruckt werden. Die Bezeichung an dem Worte selbst geschiehet durch gewisse einfache Wurzellaute, welche an dasselbe angehänget werden. Die auf solche Art an dem Worte selbst

be-

bezeichneten Verhältnisse oder Umstände werden Casus oder Fälle genannt, und ein Wort durch alle diese Casus durchführen, heißt dasselbe Decliniren.

§. 122. Die Zahl der Casuum ist sich nicht in allen Sprachen gleich. Die Deutschen haben deren nur vier, weil sie nur vier Verhältnisse an einem Substantive bezeichnen: 1. den Fall des Subjectes, es sey nun die erste und dritte Person, (Nominativus,) oder die zweyte, (Vocativus,) daher beyde Casus im Deutschen nie verschieden sind; 2. den Fall des persönlichen Gegenstandes, oder des Dinges, welchem zu Gute oder zu Leide etwas gesagt wird, (Dativus;) 3. den Fall des leidenden Gegenstandes, auf welchen sich eine Handlung unmittelbar beziehet, (Accusativus;) und 4. den Fall, welcher zur Erklärung aller Verhältnißbegriffe dienet, (Genitivus.)

§. 123. Die Declination der Deutschen Substantive ist sehr unvollständig, weil nicht alle Casus und manche nur selten bezeichnet werden. Der Nominativ hat keine eigene Biegungssylbe; der Genitiv wird durch es, s, ens, en oder n, oft aber gar nicht bezeichnet; der Dativ nur selten durch e, en oder n; der Accusativ noch seltener durch en oder n. Im ganzen Plural herrscht die Biegungssylbe der Mehrheit, wenn ein Wort selbige bekommt, und nur der Dativ wird zuweilen durch en oder n ausgedruckt. Das übrige ersetzen die Bestimmungswörter des Substantives.

§. 124. Wenn mehrere Wörter auf einerley Art decliniret werden, so entstehet eine Declination. Von der Deutschen Declination lassen sich wenig allgemeine Regeln geben. Die vornehm-

sten sind folgende. 1. In allen Neutris ist der Accusativ dem Nominative gleich. 2. Alle Fäminina bleiben im Singular unverändert. 3. Alle Wörter, welche im Genitive es haben, müssen im Dative e bekommen, welche aber s allein haben, lassen den Dativ unbezeichnet. 4. Substantive, welche sich im Nominative des Plurals auf n endigen, bleiben im ganzen Plural unverändert, welche aber auf e, l und r ausgehen, nehmen im Dative ein n an.

§. 125. Wir unterscheiden, 1. die Declination Deutscher Gattungswörter, 2. die Declination fremder Gattungswörter; und 3. die Declination eigener Nahmen.

a) Declination Deutscher Gattungswörter.

§. 126. Wir haben gegenwärtig im Hochdeutschen acht Declinationen, von welchen die sechs ersten lauter männliche und sächliche, die beyden letzten aber lauter weibliche Wörter enthalten. Sie sind den Casus-Zeichen nach folgende.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
Singular.								
	Männlich und Sächlich						Weiblich.	
Nomin.								
Genit.	es.	es, s.	s.	en, n.	ens.	es, s.		
Dat.	e.	e, -		en, n.	en.	e, -		
Accus.				en, n.	en.			
Plural.								
Nomin.	e.	er.		en, n.	en.	en, n.	en, n.	e.
Genit.	e.	er.		en, n	en.	en, n.	en, n.	e.
Dat.	en.	ern.	n.	en, n.	en.	en, n	en, n.	en.
Accus.	e.	er.		en, n.	en.	en, n	en, n.	e.

Man

Man merke noch: die Deutsche Declination hat keine eigene Biegungssylbe für den Nominativ der Einheit, wohl aber für deu Nominativ der Mehrheit, der denn durch alle Casus bleibt, und nur im Dative noch ein n annimmt. Die dritte Declination leidet auch für die Mehrheit keine Biegungssylbe, den Dativ allein ausgenommen.

Erste Declination.

Singular.		Plural.	
Nomin.		Nomin.	e.
Genit.	es.	Genit.	e.
Dat.	e.	Dat.	en.
Accus.		Accus.	e.

§. 127. Das e ist hier ein characteristischer Biegungslaut, daher es im Genitive und Dative des Singulars wohl in der vertraulichen, aber nicht in der höhern und feyerlichen Schreibart verbissen werden kann, Bräutigammes, Abendes; Gehorsam, Athem und Brodem etwa ausgenommen, welche nur s bekommen. Wo es im Genitive nicht verbissen werden darf, da darf es im Dative noch weniger wegfallen.

§. 128. Die vielen Wörter dieser Declination sind ohne Unterschied Wurzelwörter und abgeleitete, männliche und sächliche. Besonders gehören dahin, alle abgeleitete auf ling und ing, alle Neutra auf niß, und die Collectiva und Iterativa mit der Vorsylbe ge, wenn sie sich nicht auf e, el und er endigen: Gerücht, Gehirn, Geschenk, Gebüsch; denen daher auch kein e angehänget werden darf.

§. 129. Von den Masculinis dieser Declination haben viele im Plural den Umlaut, z. B. Abt, Bischof, Duft, Gesang, Hahn u. s. f. andere aber nicht, wie Aal, Arm, Bau, (plur. Baue, nicht Bauten,) Bord, Dachs, Halm, Herzog, (nicht Herzöge,) Huf, Lachs, Schrot, Tag, Admiral, General, u. s. f. Die Neutra haben den Umlaut nie; ausgenommen Arsenäle, Chöre. Das Both, ein Fahrzeug, bekommt den Umlaut nur im gemeinen Leben.

Zweyte Declination.

Singular.		Plural.	
Nomin.		Nomin.	er.
Genit.	es oder s	Genit.	er.
Dat.	e.	Dat.	ern.
Accus.		Accus.	er.

§. 130. Diese unterscheidet sich von der vorigen nur im Plural, daher das e im Genitive und Dative des Singulars hier eben so nothwendig ist. Es fällt nur weg, 1. in dem Worte Gott, allemahl wenn es ein eigenthümlicher Nahme des höchsten Wesens ist, und oft auch, wenn es appellative stehet, und 2. wenn sich der Nominativ schon auf e endigt, wovon doch Gewölbe das einige ist; an andern würde es fehlerhaft seyn: Gemüth, Geschlecht, Gespenst.

§. 131. Die meisten Wörter dieser Declination sind Neutra, wohin auch die abgeleiteten auf thum gehören; alle aber haben den Umlaut: das

Aas,

Aas, die Äser, Blatt, Bret, Dorf, Feld, Thal, Trumm, (pl. Trümmer nicht Trümmern,) Wort u. s. f. Männliche sind nur Bösewicht, (auch nach der ersten,) Geist, Gott, Irrthum, Leib, Ort, Mann, (wenn es kein Zahlwort ist,) Rand, Reichthum, Vormund, Wald, Wurm.

§. 132. Besser nach der ersten als nach dieser gehen: Beet, Block, Brand, Darm, Floß, Gebet, Geschlecht, Gewicht, Halm, Hemd, (auch nach der 6ten) Kloß, Klotz, Klump, Kreutz, Pflock, Scheit, Seil, Strauch, Strauß, Vieh und Zelt.

§. 133. Einige Wörter gehen im Plural im distributiven Verstande nach dieser, im collectiven aber nach einer andern Declination. Diese sind:

	Collective.	Distributive.
Band,	Bande.	Bänder.
Ding,	Dinge,	Dinger.
Dorn,	Dornen,	Dörner.
Horn,	Horne, Arten des Horns,	Hörner.
Land,	Lande,	Länder.
Mahl,	Mahle, vices.	Mähler.
Ort,	Orte,	Örter.
Unding,	Undinge,	Undinger.
Testament,	Testamente,	Testamenter, Exemplare.
Tuch.	Tuche, Arten,	Tücher.
Wort.	Worte,	Wörter.

Welchen noch Gesicht, Gesichte, Erscheinungen, und Gesichter in allen übrigen Bedeutungen, Stahl, Stahle, Arten des Stahles, Stähler, stählerne Werkzeuge, und der Schild, die Schilde, zum Beschirmen, und die Schilder zum Aushängen, beygefüget werden können.

Dritte Declination.

Singular.		Plural.	
Nomin.		Nomin.	
Genit.	s.	Genit.	
Dat.		Dat.	n.
Accus.		Accus.	

§. 134. Diese verstattet in der Biegungssylbe kein e, daher sie auch nur den Genitiv der Einheit und den Dativ der Mehrheit bezeichnen kann. Die sich im Singular schon auf n endigen, können auch den letzten Casum nicht bezeichnen.

§. 135. Die Wörter dieser Declination sind so wohl männlich als sächlich; von den ersten haben viele, von den letztern aber nur wenige den Umlaut. Alle aber sind abgeleitet, und zwar gehören hierher: 1. alle abgeleitete auf el, en und er; 2. alle Verkleinerungswörter auf lein und chen; 3. Neutra mit den Vorsylben be und ge, und dem mildernden e am Ende.

§. 136. 1. Abgeleitete auf el.

Masculina. 1) Mit dem Umlaute: Apfel, Hammel, Mantel, Mangel, Nabel, Nagel, Sattel, Schnabel, Vogel. 2) Ohne Umlaut: Adel, Apostel, Bakel, Buckel, Ha-

Hagel, Haspel, Hobel, Knorpel, Knauel, Marmel, Pudel, Stapel, Tadel, Zobel. 3) Des Umlautes ohne hin unfähige: Ärmel, Bengel, Beutel, Büffel u. s. f. wohin auch Kerl gehöret, (für Kerel,) Genit. des Kerls, Plural die Kerl, nicht Kerle oder Kerls, ob man gleich im Dative um des Wohllautes willen wohl Kerlen für Kerln sagen kann.

Neutra, alle ohne Umlaut: Achtel, Drittel, u. s. f. Geflügel, Geklingel, Model, Kegel, Siegel, Räthsel, und alle übrige auf sel.

§. 137. 2. Abgeleitete auf er.

Männliche. 1) Mit dem Umlaute nur folgende: Acker, Bruder, Hammer, Schwager, Vater. 2) Ohne Umlaut, deren die meisten: Adler, Anger, Bohrer, Hamster, Junker (pl. nicht Junkern,) Kober, Marder, Zuber; alle von Verbis abgeleitete auf er, Mahler, Schaffner u. s. f. 3) Des Umlauts unfähige: Barbierer, Bäcker, Becher, Eber, Fehler, Splitter, (nicht Splittern,) u. s. f.

Neutra, alle ohne Umlaut, Fuder, Polster u. s. f. außer Kloster und bey vielen auch Lager.

§. 138. 3. Abgeleitete auf en.

Männliche. 1) Mit dem Umlaute: Boden, auch ohne, Bogen, allemahl ohne, von Schießgewehren und Bogen Papieres, Faden, Garten, Graben, Hafen, Laden, von einem Handelsladen, Magen, auch ohne, Ofen, Scha-

Schaden. 2) Ohne Umlaut, deren die meisten, Alkoven, Ballen, Braten, Kasten, Kragen, bey vielen auch mit demselben, u. s. f. 3) Des Umlautes unfähige, Degen, Besen. Felsen, Schmerzen, Schrecken u. s. f.

Neutra, alle ohne Umlaut: Almosen, Becken, Wapen, Zeichen, und alle Infinitive, wenn sie als Substantiva stehen.

Wenn einigen dieser Wörter, wie oft geschiehet, die Ableitungssylbe en im Nominativ genommen wird, wie Brunn, Daum, Fels, Gaum, Rahm u. s. f. so gehen sie zum Theil nach der ersten, noch häufiger aber nach der folgenden vierten, und wenn sie statt der weggenommenen Ableitungssylbe das Hochdeutsche mildernde e bekommen, wie Friede, Funke, Glaube, Gedanke, Knabe u. s. f. so folgen sie der fünften.

§. 139. 4. Alle Verkleinerungswörter auf chen und lein, welche den Umlaut, wenn er bey der Ableitung unterblieben, in der Declination nie bekommen. Ihren Plural auf er zu machen, Mädcher, Knäbcher, ist niedrig; ihn aber auf s zu bilden, Mädchens, Fräuleins, Niedersächsisch und nicht Hochdeutsch.

§. 140. 5. Alle Neutra mit den Vorsylben be und ge wenn sie um des gelinden Endlautes willen das mildernde e erfordern: Beschläge, Eingeweide, Gebäude, Gebirge, Gemählde, Gelübde, Gesinde, Getreide. Endlich 6. folgen dieser Declination noch das Erbe, ein erbliches Grundstück, das Ende, die Art des Beschlusses, und der Käse.

Vierte Declination.

	Singular.		Plural.
Nomin.		Nomin.	en oder n.
Genit.	en oder n.	Genit.	en oder n.
Dat.	en oder n.	Dat.	en oder n.
Accus.	en oder n.	Accus.	en oder n.

§. 141. Diese bestehet aus lauter männlichen Wörtern, welche dem größten Theile nach Wurzelwörter sind, und den Umlaut nie bekommen.

§. 142. Ein bloßes n bekommen. 1) Die männlichen und sächlichen Adjective, wenn sie substantive stehen, und ein Bestimmungswort mit vollständigen Biegungszeichen vor sich haben, der Weise, der Junge, das Gute, das Beste, der Zehente, (nicht Zehent,) davon hernach. 2) Viele männliche Substantive mit dem mildernden e am Ende, so wohl um der gelinden Aussprache der End-Consonanten willen: Bube, Bürger, der Erbe, Hase, Heide, Löwe, Ochse, Rabe, Riese, Sclave, Waise, Zeuge; als auch um die Härte harter End Consonanten zu vermeiden: Affe, Bothe, Bursche, Drache, Funke, Gatte, Götze, Laffe, Laie, Schütze, Sparre, Sprosse. Dahin auch viele Volksnahmen, welche sich nicht auf ein r endigen: Böhme, Britte, Celte, Däne, Franke, Franzose, Gothe, Grieche, Hesse, Jude, Sachse, Preusse, Pohle, Russe, Türke. 3) Zweysylbige Volksnahmen, welche sich auf ein unbetontes r endigen: Baier, Tartar, Kaffer, Ungar, Bulgar.

§. 143.

§. 143. Die Sylbe en hingegen bekommen: 1) Viele männliche Substantive, welche sich auf einen Consonanten endigen: Bär, Fürst, Geck, Gesell, Graf, Hagestolz, Held, Herr, Mensch, Mohr, Mond für Monath, Narr, Prinz, der Thor, Tropf, ein einfältiger Mensch, Vorfahr. 2) Viele Volksnahmen, welche sich auf einen Consonanten endigen, besonders wenn die Endsylbe betont ist: Bosniak, Israelit, Kalmuck, Kosak, Kroat, Pandur, das niedrige Polak für das edlere Pohle, Wallach. 3) Die meisten fremden Appellative auf ant, ar, ast, at, ent, et, ist, it, oß, ot u. s. f. wenn die letzte Sylbe betont ist: Adamit, Advocat, Atheist, Dissident, Elephant u. s. f.

Fünfte Declination.

Singular.		Plural.	
Nomin.	e.	Nomin.	en, n.
Genit.	ens, ns.	Genit.	en, n.
Dat.	en, n.	Dat.	en, n.
Accus.	en, n.	Accus.	en, n.

§. 144. Diese ist eigentlich ein Anhang der dritten, und begreifft nur diejenigen Wörter, welchen man im Nominativ die Ableitungssylbe en genommen, welche aber in den übrigen Endungen bleibt, daher sie bis auf diesen Nominativ ganz mit der dritten überein kommt, und die Wörter, welche hierher gehören, mit wieder hergestellter Ab-

Ableitungssylbe auch nach der dritten gebogen werden können.

§. 145. Hierher gehören: 1. diejenigen Wörter, welche an Statt der Ableitungssylbe das mildernde e bekommen haben, und daher in den folgenden Endungen nur ns und n bekommen. Diese sind: Friede, Funke, Gedanke, Glaube, Hauffe, Karpfe, besser der Karpfen nach der dritten, Nahme, Same, Schade, welches im Plural den Umlaut bekommt, die Schäden, und Wille. 2. Folgende wenige ohne e, welche in den Casibus obliquis ens und en lauten: Buchstab, Schreck, Schmerz, und Herz. Die übrigen folgen der vierten.

§. 146. Alle diese Wörter können Herz, ausgenommen, mit wieder hergestellter Ableitungssylbe im Nominative auch wieder nach der dritten gebogen werden: der Frieden, Glauben, Schrecken, Schmerzen u. s. f. Was die Ableitungssylbe en im Nominative nie gehabt hat, kann daher auch nicht nach dieser Declination gehen; folglich nicht Hirte, Knabe, Junge, welche der vierten folgen.

Sechste Declination.

Singular.		Plural.	
Nomin.		Nomin.	en, n.
Genit.	es. s.	Genit.	en, n.
Dat.	e.	Dat.	en, n.
Accus.		Accus.	en, n.

§. 147. Diese entlehnt den Singular von der ersten oder dritten, und den Plural von der vierten. Die hierher gehörigen Wörter sind eingeschränkt und nur folgende.

§. 148. 1. Im Genitive es, im Dative e und im Plural en haben:

1) Folgende Deutsche Wurzelwörter, welche sich auf kein milderndes e endigen: Bett, von einzelen Stücken, ein Gebett Betten; Daum, auch nach der 1sten und fünften, auch der Daumen, nach der dritten; Dorn, collective; das Gliedmaß, auch nach der 1sten; Halm, collective; Hemd, auch nach der 1sten; Ohr; Quast; der See, in den Casibus obliquis zweysylbig, des — Se-es, so auch im Plural die Se-en für See-en; Sporn; Staat bürgerliche Verfassung; Strahl; das Stück, Geschütz, sonst nach der 1sten; Unterthan, auch nach der 4ten; Zierrath.

2) Folgende fremde: Affect, Aspect, Bataillon, Diamant, plur. die Effecten, Epigramm und Anagramm, auch nach der 1sten, Impost, Insect, das Juwel, Kapaun, Patron, Psalm, Rubin, alle vier auch nach der 1sten, die Ruinen plur. Ingleichen alle Lateinische Neutra der dritten Declination, welche das i im Plural behalten; Capital, das Regal, plur. die Regalien, Mineral, und die nur im Plural üblichen Naturalien, Personalien, Copialien u. s. f.

§. 149. 2. Im Genitive ein bloßes s, im Dative nichts, und im Plurale n haben:

1. Die

1) Die beyden Wurzelwörter mit dem mildernden e, Auge und Ende, letzteres nur, wenn es das letzte an einem körperlichen Dinge bedeutet, zwey Enden Licht.

2) Folgende abgeleitete: der Bauer, Flitter, auch nach der 3ten, Gevatter, Hader, ein Lappen, Humber, besser nach der 3ten, Nachbar, Pantoffel, Stachel, Stiefel, besser nach der 3ten, Vetter.

3) Einige fremde Appellative. Sowohl a) solche, welche den Ton in der Biegung nicht verändern, Lórber, Muskel, Satyr. Als b) solche, wo der Ton auf die vorletzte Sylbe fortrückt, die alsdann im Plural en bekommen: der Proféssor, des Proféssors, die Professóren. So auch Autor, Pastor, Cantor, Rector, Inspector, Senior, Senator u. s. f. Wenn das or betont ist, so gehen sie nach der 1sten, Castór.

4) Einige Volksnahmen mit unbetonter Endsylbe: Baier, Bárbar, ein Pferd aus der Barbarey, Bulgar, Kaffer, Neger, Pommer, Tártar.

§. 150. Irrig werden hierher gerechnet: Dotter, Schlüssel, Splitter, Ziegel, Junker, welche der dritten folgen, Reim, Sinn, Staar, ein Vogel, Mast, ein Mastbaum, Scorpion, Mond, (außer wenn es Monath bedeutet,) Schwan, Stern, Fasan, welche zur 1sten gehören; der Zins und der Trupp gehen nach der 1sten, die Zinse und die

Truppe, daher der Plural die Truppen, nach der 7ten.

Siebente Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. en, n.
Genit.	Genit. en, n.
Dat.	Dat. en, n.
Accus.	Accus. en, n.

§. 151. Diese und die folgende enthalten lauter weibliche Wörter; beyde bleiben im Singular unverändert, und unterscheiden sich nur im Plural. Die Wörter dieser Declination bekommen im Plural en oder n, haben aber den Umlaut nie. Ehedem bekamen sie auch im Genitiv und Dativ des Singulars en oder n, welche Form sich noch in einigen Wörtern erhalten hat, der Schlangen den Kopf zertreten, unserer lieben Frauen, ihm zu Ehren, in der Mitten, der Sonnen Glanz, besser Schlange, Frau u. s. f. außer, wo das n den Artikel vertreten muß, aus Gnaden, der Seelen Seligkeit, der Gnadenlohn.

§. 152. Ein bloßes n bekommen, theils die sich auf ein weibliches e endigen, Ähre, Achse, Ameise, Küste, Gnade u. s. f. theils die abgeleiteten weiblichen Wörter auf el und er, Achsel, Fabel, Mandel, Ader, Klafter, Leber u. s. f. Die einheimischen und fremden Wörter auf ee und ie bekommen auch nur n, sprechen aber die Endung im Plural zweysylbig aus: die See, pl.

die Seen; so auch Armee, Allee, Akademie, Harmonie u. s. f.

§. 153. Alle übrige bekommen en, folglich so wohl einfache als zusammen gesetzte Wurzelwörter, welche sich auf einen Hauptlaut endigen: Absicht, Andacht, Arbeit, Art, Antwort, Bahn, Jagd, als auch alle abgeleitete weibliche auf ath, end, (Jugend, Gegend, Tugend,) ey, heit, inn, keit, schaft und ung, und einige auf sal wie Drangsal, Trübsal.

§. 154. Zu den Abweichungen dieser Declination gehören: 1. Mutter und Tochter, welche das n nur im Dativ des Plurals annehmen, dafür aber den Umlaut bekommen; 2. die Fasten, welches im Singular und Plural unverändert gebraucht wird, im Singular für die Faste; und 3. die Geschichte, plur. die Geschichte für das bessere Geschichten.

Achte Declination.

Singular.	Plural.	
Nomin.	Nomin.	e.
Genit.	Genit.	e.
Dat.	Dat.	en.
Accus.	Accus.	e.

§. 155. Dieser folgen alle übrige weibliche welche im Plural nur e bekommen, aber dafür den Umlaut haben, wenn sie dessen fähig sind. Leinwand ist das einige, welches ihn nicht bekommt. Die Wörter dieser Declination sind einfache und zusammen gesetzte Wurzelwörter: Armbrust,

Bank, Braut, Brust, Frucht, Gans u. s. f. alte abgeleitete auf ft, st und t: Kunft in Auskunft, Einkünfte, Kunst, Brunst, Angst, Macht, Nacht u. s. f. und einige auf niß.

❖ ❖ ❖

§. 156. Nicht alle Wörter sind in beyden Zahlen zugleich üblich, (S. vom Plural;) aber es gibt deren auch, welche nicht in allen Casibus gebraucht werden können, z. B. Zug, Schwang, Bewußt, Vorbewußt, Acht, Bedacht, Saus und Braus, Entgeld, Falsch, die Harre, der Betracht, Herz, wenn es Muth bedeutet u. s. f.

§. 157. Wenn Wörter substantive gebraucht werden, welche nicht eigentlich zu Substantiven gepräget sind, so werden sie unveränderlich gebraucht: das Allerley, das Mein und Dein, alle diese Ja und Nein, alle diese Nichts, Erklärung des Vater unser. So auch die Zusammensetzungen, deren letzte Hälfte eine Partikel ist: ein Gernegroß, Nimmersatt, der Kehraus. Ausgenommen sind: 1. die Adjectiva, welche als Substantiva gebraucht werden. 2. Die Infinitive. 3. Einige Adverbia, wenn sie substantive stehen: das Eyweiß, Bleyweiß. Andere bleiben besser unverändert, das Schwarz, das Rund der Erde, das Blau des Himmels.

§. 158. Manche Wörter gehen in verschiedenen Bedeutungen nach verschiedenen Declinationen;

nen; z. B. Band, Bauer, Bett, Bogen, Laden, Macht, Stück u. s. f.

b. Declination fremder allgemeiner Nahmen

§. 159. Diejenigen Sprachen, aus welchen zuweilen Substantiva entlehnet werden müssen, haben entweder vollständige Declinationen, oder nicht. Jene sind die Lateinische und Griechische, diese alle übrige.

§. 160. Die Lateinischen und durch das Latein zu uns gekommenen Griechischen Wörter werden auf eine dreyfache Art behandelt. 1. Man gebraucht den Nominativ jedes Numeri durch alle Casus ungeändert, und decliniret sie bloß durch den Deutschen Artikel, das Adverbium, des Adverbium, dem Adverbium, die Adverbia, der Adverbia; welche Form man allenfalls Ungelehrten zu Gute halten kann. 2. Man decliniret sie auf Lateinische Art: das Adverbium, des Adverbii, dem Adverbio, die Adverbia, der Adverbiorum u. s. f. Welches man jetzt nur noch im Nothfalle thut, wenn die folgende Art nicht Statt findet. Oder 3. man decliniret sie auf Deutsche Art.

§. 161. Soll letzteres geschehen, so müssen sie geschikt seyn, Deutsche Declinations-Zeichen anzunehmen, oder müssen dazu geschickt gemacht werden. Geschickt sind dazu einige, obgleich wenige, deren Endsylben Deutschen Endsylben ähnlich sind, und daher auf Deutsche Art decliniret werden können: Onyx, Jaspiß, Ekloge, Ode, Character, Marmor, Archiater, Sequester,

ster, Panther, und alle auf ein tonloses or, S. die 7te Declination.

§. 162. Muß aber das Wort erst zur deutschen Declination geschickt gemacht werden, so geschiehet solches auf eine vierfache Art.

1. Durch Ersetzung der fremden Ableitungssylbe durch eine Deutsche, das a und weibliche is durch das weibliche e, Matrone, Idee, Materie, These; ia ehedem durch ey, jetzt durch ie, Abtey, Fantasie; us und is in Volks- und Sectennahmen durch er, Sadducäer, Arianer, Trinitarier, Athenienser. Aber nicht icus durch iker, Historiker, Physiker, Mediker, welche das Ohr beleidigen.

2. Durch Wiederherstellung des alten Nominatives der Lateinischen Wörter auf o, io, as, tas, on, ens und ans, da man das n und t der Casuum obliquorum an den Nominativ hänget, Sermon, Proportion, Action, Client, Repräsentant, Demant, Horizont, Majestät.

3. Durch Wegwerfung der Endsylbe, doch nur wenn sie bloße Geschlechtssylbe ist: Cur, Form, Filial, Capital, Cardinal, Scandal, Capellan, Castellan, Altar, Formular, Monarch, Februar, Antiquar, Atheist, Format, Decret, Fabrik, Cautel, Diplom, Element, Planet, Duell, Doctrin, Aprill u. s. f. Was entweder Ableitungssylbe allein, oder Ableitungs- und Geschlechtssylbe zugleich ist, darf nie weggeworfen werden; folglich nicht Verb, Adverb, Conclus, Nom, Dogm, Them, Exam, Territor, Alumn.

Oft

Oft verbiethet der Wohllaut die Wegwerfung, wie bey allen in ismus, asmus, itius, folglich nicht Cathechism, Noviz.

4. Durch Wegwerfung der Geschlechtssylbe und Ersetzung der Ableitungssylbe durch eine Deutsche zugleich, da drus, dra, drum in der, trus, tra, trum in ter, bra, bris, in ber, ulus, ula, ulum in el verwandelt werden können: December, Ceder, Cylinder, Katheder, Fabel, Artikel, Scepter, u. s. f.

§. 163. Was sich nicht auf eine oder die andere angezeigte Art behandeln läßt, muß auf Lateinische Art decliniret werden, doch verstatten viele, welche im Singular die Deutsche Declination nicht annehmen, selbige im Plural: Adverbien, Testimonien, Studien, Präparatorien, Ephoren, Alumnen, Anonyme. Ihnen mit Beybehaltung der fremden Geschlechtssylben Deutsche Declinations-Laute anzuhängen, das Verbum, des Verbums, die Alumnusse, ist barbarisch, noch mehr im Plural, wo das s kein Hochdeutscher Biegungslaut ist.

§. 164. Wenn die aus dem Französischen entlehnten Substantive bereits die Deutsche Aussprache angenommen haben, so werden sie nach einer der Deutschen Declinationen gebeuget: Accord, Affront, Credit, Concert, Marsch, Porträt, Contingent, Parlament, Pedant, Actie, Blessur, Garnison. Ferner alle auf ein betontes l, et, it, ot und out, wo die Deutsche Aussprache und Rechtschreibung die Verdoppelung des Consonanten erfordert: Cartell,

tell, Ceremoniell, Cadett, Cabinett, Billett, Schafott, Banqueroutt. Ingleichen alle Fäminina auf e, welche im Plural n bekommen, wenn sie gleich ihre eigenthümliche Aussprache behalten: Addresse, Bouteille, Chicane.

§. 165. In den übrigen Fällen, wenn sie ihre fremde Gestalt, so wohl der Aussprache als Schreibart nach behalten, bekommen die Masculina und Neutra im Genitiv des Singulars allenfalls ein s; im Plural behalten sie ihr s, nur daß man es im Deutschen hören läßt: der Balcon, des Balcons, dem Balcon, die Balcons. So auch Canton, Chef, Corps, Marquis, Souverain, Compliment u. s. f.

§. 166. Dieß gilt auch von den Französischen Wörtern auf ier, our, oir und eur. Diejenigen, welche auf Deutsche Art ausgesprochen werden, gehen nach der 3ten Declination, nur daß sie im Dativ des Plurales um des Wohllautes willen en bekommen: der Officier, des Officiers, die Officier, den Officieren. So auch Courier, Füselier, Fourier, Grenadier. Wird aber die Endung Französisch ausgesprochen, Contrebandier, Thresorier, so bekommt nur der Genitiv ein s, und das stumme s des eigenthümlichen Plurales wird gehöret: Ambassadeur, Acteur, Comtoir, Deserteur, Gouverneur, Ingenieur, Spediteur, Tambour.

§. 167. Die aus andern Sprachen entlehnten Wörter werden auf Deutsche Art declinirt, wenn

wenn sie Deutschen Nominativen ähnlich sehen: Janitschar, Czar, Carawane. Wo nicht, so läßt man sie unverändert, und decliniert sie durch den Artikel, oder ein anderes Bestimmungswort: das Adagio, des Adagio, alle diese Adagio. Doch leiden manche wenigstens im Plural Deutsche Biegungssylben: der Bassa, die Bassen.

c. Declination der eigenen Nahmen.

§. 168. Eigene Nahmen sind als solche keines Artikels fähig, wohl aber kann er zur Declination derselben gebraucht werden. Die Nahmen der Völker, Flüsse, Seen, Berge, Wälder und natürlichen Örter werden jederzeit als Appellativa behandelt, daher der Artikel hier nicht bloßes Zeichen der Declination ist. Die Nahmen der Länder und bewohnten Örter vertragen den Artikel nicht, wenn sie nicht einen Beysatz vor sich haben: das volkreiche Deutschland, die Stadt Berlin. Ausgenommen sind die Nahmen der Länder, welche Appellativa sind: die Mark, die Lausitz, die Schweitz. Desto häufiger lassen sich Personennahmen durch denselben decliniren.

§. 169. Dieß voraus gesetzt können eigene Nahmen auf dreyfache Art decliniret werden: 1. Vermittelst des Artikels, so daß der Nahme selbst unverändert bleibt. 2. Nach Lateinischen Declinationen; und 3. auf Deutsche Art, folglich mit Deutschen Biegungssylben.

§. 170. 1. Vermittelst des Artikels lassen sich alle Personen-Nahmen, einheimische so wohl als fremde decliniren, in welchem Falle sie aber selbst nicht decliniret werden dürfen: des Schwarz, dem Salomo, den Curtius; auch die verkürzten fremden: die Oden des Horaz. Da der Deutsche Nominativ kein eigenes Casus-Zeichen hat, so ist der Artikel, als Declinations-Zeichen, im Nominativ unnöthig: Saul sprach zu dem David, nicht der Saul. Bey den eigenen Nahmen der Völker, Flüsse u. s. f. hingegen und der Personen, wenn sie appellative stehen, folglich auch im Plural, ist die eigene Declination nebst dem Artikel nothwendig: die Größe des Rheines, die Regierung des vierzehnten Ludwigs.

§. 171. Da aber der Artikel vor den eigenen Nahmen der Personen sehr oft Vertraulichkeit oder Geringschätzung verräth, so enthält man sich dieser Declination, wenn man Personen mit Ehrfurcht und Achtung nennet.

§. 172. 2. Auf Lateinische Art lassen sich decliniren alle Lateinische und mit Lateinischen Endsylben versehene Personen-Nahmen, wenn man sie nicht anders decliniren will oder kann. Den Fall der Ehrerbiethung ausgenommen, wählet man jetzt lieber eine der andern Arten: die Geburt Mariä, für die niedrigern Mariens Geburt, oder die Geburt der Maria.

§. 173. 3. Die Deutsche Declination verstatten: 1) alle Deutsche eigene Nahmen, wenn sie keine Lateinische Endsylben angenommen haben.

2) Grie-

2) Griechische und Lateinische Nahmen, unter gewissen Umständen. 3) Alle übrige fremde Nahmen, wenn sie sich auf kein s, endigen: Daniel, Daniels, Danieln.

§. 174. Griechische und Lateinische Nahmen leiden die Deutsche Declination: 1) Wenn sie sich auf kein s endigen: Ciceros, Solons. 2) Endigen sie sich auf ein s, so gehöret es entweder zur Wurzel, und alsdann nehmen sie die Deutsche Declination oft an: Zevs, Zevsens, Zevsen; Ajax, Ajaxens, Ajaxen. Oder es gehöret zur Geschlechts- und Flexions-Sylbe, welche alsdann weggeworfen werden muß: Diogen, Ovid, Virgil, Horaz, Äsop, Catull. Nur hüte man sich, Ableitungssylben oder andere wesentliche Theile des Wortes wegzuwerfen: Euseb, Polyb, Archipel, Aristotel, sind wahre Verstümmelungen. Doch leiden einige, welche im Nominativ unveränderlich sind, im Genitive und Dative die Deutsche Declination: Appius, Appiens, Appien.

§. 175. Die Deutsche Declination eigener Nahmen ist vierfach.

Erste Declination.

Singular.		Plural.	
Nomin.		Nomin.	e.
Genit.	s.	Genit.	e.
Dat.	en.	Dat.	en.
Accus.	en.	Accus.	e.

§. 176.

§. 174. Nach dieser können alle, einheimische und fremde, männliche und weibliche Personen Nahmen gebeuget werden, welche sich nicht auf o, s, sch, und z, noch auf die tonlosen Sylben, el, al, en, ar, or und ur endigen; obgleich viele davon lieber einer der folgenden Arten folgen: Jehova, Jehovas, Jehoven, besser nach der dritten; Abraham, Abrahams, Abrahamen. Auch die mit mann zusammen gesetzten, Heumann, Heumanns, Heumannen, Plur. die Heumanne, nicht Heumänner.

Zweyte Declination.

Singular.		Plural.	
Nomin.		Nomin.	
Genit.	s.	Genit.	
Dat.	n.	Dat.	n.
Accus.	n.	Accus.	

§. 178. Nach dieser gehen alle eigene Personen-Nahmen auf ein unbetontes al, el, il, ar, er und or, ohne Unterschied des Geschlechts oder der Nation: Hannibal, Michal, Daniel, Rahel, dahin auch Carl, für Carel, Abigail, Caspar, Luther, Maier, Jupiter, Esther, Melchior, Amor.

Dritte Declination.

	Singular.		Plural. Masc.	Fämin.
Nomin.		Nomin.	e.	en, n.
Genit.	ens, ns.	Genit.	e.	en, n.
Dat.	en, n.	Dat.	en.	en, n.
Accus.	en, n.	Accus.	e.	en, n.

§. 179. Diese begreifft alle eigene Nahmen, welche im Genitiv um des Wohllautes willen nicht das s allein bekommen können.

1. Von männlichen Nahmen, Plural e.

1) Einheimische männliche Personen-Nahmen auf, s, sch, st, x und z: Franz, Danz, Dusch, Stax, Voß. Die auf st können auch nach der ersten gehen, Ernst, Ernsts.

2) Viele einsylbige mit andern End-Consonanten, welche sonst auch nach der ersten gehen können: Pfaff, Barth.

3) Abgekürzte Griechische und Lateinische auf s, st und z: Ulyß, Horaz, Adrast.

4) Einige unverkürzte Lateinische und Griechische auf us und ius: Appius, Lyäus, Achelous.

5) Alle einheimische Personen-Nahmen auf e, die daher dieses e nicht erst annehmen dürfen: George, Menke, Hasse. Dahin auch Jehova und Otto.

2. Weibliche, so wohl mit dem e in dem Biegungslaute, als ohne dasselbe.

1) Mit

1) Mit dem e, Genit. ens, Plur. en. a) Alle weibliche Personen-Nahmen auf a, mit betonter vorletzten Sylbe: Flora, Anna, Heléna, Eva. b) Städte- und Ländernahmen auf ia und viele auf a: Europa, Sparta, Achaja.

2) Ohne e, Genit. ns, Plural n. a) Alle weibliche Personen-Nahmen auf ein unbetontes e: Chloe, Daphne, Louise. b) Griechische Länder-Städte- und Ortsnahmen auf ein e: Adiabene, Conope.

Vierte Declination.

Singular.		Plural.	
Nomin.		Nomin.	zuweilen e.
Genit.	s.	Genit.	— — e.
Dat.		Dat.	— — en.
Accus.		Accus.	— — e.

§. 186. Dieser

1. Müssen folgen: 1) Alle Länder- und Städtenahmen, die sich nicht auf s, sch, oder z endigen: Böhmen, Sachsen, Rußland, Babel, Leipzig. Die auf a, ia und e können auch nach der vorigen gehen. 2) Alle Personen-Nahmen auf en: Camden, Karsten. Folglich auch die Verkleinerungen auf chen: Carlchen, Röschen.

2. Können folgen, alle Personen-Nahmen ohne Unterschied des Geschlechts, welche man nach keiner der vorigen beugen will. Besonders gehören dahin die auf ein unbetontes on, Anton, Solon; alle auf einen Consonanten ausgehende Nahmen, welche den Ton auf der Antepenultima

haben,

haben, Methusalem, Abraham; alle männliche Nahmen auf a, i, u, y, und alle männliche und weibliche auf o, wo man sich um der Sicherheit des Tones willen im Genitive des Apostrophes bedienen kann: Josua's, Beda's, Dido's, Cupido's.

❖ ❖ ❖

§. 181. Man merke noch: 1. Viele eigene Nahmen können nach mehr als einer Declination gebeuget werden. 2. Wenn ein Casus keine Biegungssylbe annimmt, und derselbe doch bezeichnet werden muß, so muß solches, den Nominativ ausgenommen, durch den Artikel geschehen. Welches 3. auch geschehen muß, wenn der an dem Worte selbst gebogene Dativ oder Accusativ Geringschätzung verräth, Josephen, Friedrichen, oder Dunkelheit verursacht, ich habe Gottfrieden Schwarzen empfohlen. 4. Die sehr verkürzten eigenen Nahmen, Franz, Matz, Max, Hans, u. s. f. sind niedrig. 5. Eigene Nahmen, welche zugleich Appellativa sind, verlieren hier ihre appellative Declination, folglich auch den Umlaut: die Beckmanne, Wolfe, Vogte, Füchse.

§. 182. Wenn ein Gattungsnahme vor dem eigenen hergehet, und jener hat den Artikel, so wird er gebogen, der eigene aber nicht, des Königes Friedrich. Hat der Gattungsnahme den Artikel nicht, so bekommt der eigene die Biegung, Kaiser Carls Schwert, von König Friedrichen befohlen. Nur Herr nimmt die Biegung gemeiniglich an, gibs Herren Müller. Stehet der Gattungsnahme hinter dem eigenen,

 so

so ist eine Apposition da, daher beyde gebeuget werden müssen, die Verdienste Wolfs des Weltweisen. Von mehr eigenen Nahmen einer und eben derselben Person wird nur der letzte gebogen, Johann Christoph Gottscheds Sprachkunst. Nur bey adeligen Nahmen mit von wird der letzte Taufnahme gebogen, Carl Antons von Ubigau Schriften.

Drittes Kapitel.

Von dem Adverbio.

1. Erklärung und Arten.

§. 183.

Das Substantivum ist der Nahme des selbständigen Dinges. Alles was von demselben gesagt werden kann, ist ursprünglich ein Adverbium, daher dasselbe hier abgehandelt werden muß, weil es der Grund aller übrigen Redetheile ist.

§. 184. Das Adverbium bezeichnet alles was von einem Dinge gesagt werden kann, (folglich alles Unselbständige,) als unselbständig und als für sich allein betrachtet. Da es dem Substantive vornehmlich vermittelst eines Verbi beygelegt werden muß, so wird es Adverbium genannt.

§. 185. Was sich von einem Dinge sagen lässet, ist entweder an dem Dinge selbst befindlich, d. i. eine Beschaffenheit, oder es ist außer demselben

selben, d. i. ein Umstand. Die Adverbia theilen sich daher in Beschaffenheitswörter (Adverbia qualitatis,) und Umstandswörter, (Adverbia circumstantiae.)

§. 186. Die Umstandswörter bezeichnen alles was außer dem Dinge befindlich ist, so fern es für sich allein betrachtet wird; den Umstand der Zeit, heute, gestern, früh, spät, nun, jetzt, schon; der Dauer, stäts, noch, immer, seit, biß; des Ortes, hier, da, dort, weit, fern, weg, oben; des Umfangs, allein, eins, zwey u. s. f. viel, wenig; der Art, wie etwas von einem Dinge gesagt wird, als, eben, wie, desto; der zufälligen Gemüthsstellung des Redenden, der Bejahung, Verneinung, der Frage, des Zweifels, ja, nein, nicht, wo, wenn, warum, vielleicht; des Grades der Stärke, sehr, gar, fast, kaum, u. s. f.

§. 187. Die Beschaffenheitswörter bezeichnen dasjenige, was an dem Dinge befindlich ist, für sich allein betrachtet: groß, klein, schwarz, gut, böse u. s. f. Manche Umstandswörter sind zugleich Beschaffenheitswörter, selten, fern, künftig, frühe, spät; andere sind beydes, aber in verschiedenen Bedeutungen, eben, weit, gleich.

2. Bildung der Adverbien.

§. 188. Die Adverbia sind entweder Wurzelwörter, oder abgeleitet, oder zusammen gesetzt. Durch die beyden letzten Mittel können auch an-

dere Redetheile zu Adverbiis gemacht werden. Zu den Wurzelwörtern gehören auch die, welche um der gelinden Aussprache des weichen Endlautes willen, das mildernde e bekommen, trübe, müde, behende, blöde, geschwinde, gelinde, lange (von der Zeit,) bange, feige, schräge, leise, böse, lose, (schalkhaft,) weise; wohin auch die auf ein h, ehe, frühe, nahe, und von andern noch gerne und heute gehören.

§. 189. Die Umstandswörter sind am häufigsten Wurzelwörter oder zusammen gesetzt; oft aber auch abgeleitet. Ihre Ableitungssylben sind:

en oder n, außen, innen, unten, oben, hinten, vornen, zuweilen, morgen, süden, westen, osten, norden, mitten, selten, gegen, gestern, fern, einzeln. Darinnen, hierinnen, worinnen, für darin, hierin, worin, sind fehlerhaft.

er, heuer, ferner, immer, und in den Präpositionen hinter, über, unter, außer.

s, Umstandswörter aus Nennwörtern zu bilden, abends, anders, rechts, nächstens.

st, nur in einigen, einst, (nicht einsten oder einstens,) längst, mittelst, selbst, nächst, sonst.

§. 190. Die Beschaffenheitswörter sind gleichfalls entweder Wurzelwörter, lau, alt, arg, arm, blau u. s. f. oder zusammen gesetzt oder abgeleitet. Die Ableitung geschiehet durch die Vorsylben be und ge, behende, bequem, gerecht, geringe, gewiß, gemein. Noch

häufi-

häufiger aber durch Nachsylben. Die vornehmsten sind:

bar, Adverbia von Verbis zu bilden, eine Anwesenheit oder Möglichkeit, fruchtbar, tragbar, sichtbar; eine Verursachung, nutzbar, kostbar; eine Ähnlichkeit, ehrbar, sonderbar, wunderbar.

el, eine Anwesenheit, einen Besitz, dunkel, eitel, edel, ekel, übel.

en, n, eine Materie, wie ern, hären, leinen, kupfern, messingen; eine Beschaffenheit wie er, eben, eigen, trocken, offen; eine vollbrachte Wirkung, Participia Präteriti von irregulären Verbis zu bilden, gefunden, gebrochen, gegangen.

end, Participia Präsentis zu bilden, liebend, suchend, gehend.

er, eine Beschaffenheit, bitter, finster, sauber, heiter.

ern, eine Materie, hölzern, eisern, bleyern; eine Beschaffenheit, nüchtern, albern, schüchtern, lüstern.

et, t, eine vollbrachte Wirkung für die Participia Präteriti der regulären Verborum, geliebet, gelobt, gefruchtet.

haft, Beschaffenheitswörter aus Substantiven und Verbis zu bilden, die Anwesenheit des Wurzelbegriffes, mangelhaft, fehlerhaft, nahrhaft; eine Ähnlichkeit, fieberhaft, mannhaft; eine Neigung, sündhaft, lasterhaft; eine Verursachung, schreckhaft, schmerzhaft. Ihnen noch ein ig anzuhängen ist unnöthig.

icht, (niemals igt,) eine Ähnlichkeit, erdicht, buckelicht, holzicht, grasicht, thöricht.

ig, einen Besitz, die Anwesenheit des Wurzelbegriffes, gütig, muthig, bergig, buckelig, dornig, andächtig, müßig. Auch Adjectiva aus Umstandswörtern zu bilden, baldig, bisherig, hiesig, heutig, — mahlig, welche aber nicht als bloße Adverbia gebraucht werden können.

isch, einen Besitz, eine Ähnlichkeit, neidisch, argwöhnisch, mißtrauisch; von etwas herkommend, darin gegründet, stiftisch, gebirgische Leute, waisenhäusisch, besonders von fremden Wörtern, philosophisch, biblisch, und eigenen Nahmen, Französisch, Berlinisch, Lutherisch; eine Neigung, Fertigkeit, aufrührisch, zänkisch; eine Ähnlichkeit, heuchlerisch, englisch, sclavisch, besonders im verächtlichen Verstande, weibisch, kindisch, thierisch, viehisch.

lich, eine Ähnlichkeit, fürstlich, männlich, kindlich; eine Art und Weise, bildlich, käuflich, eidlich; eine Möglichkeit, sterblich, dienlich; eine Anwesenheit, einen Besitz, tauglich, schmerzlich, schädlich, besonders von Verbis, erbaulich, üblich; ein Eigenthum, bischöflich, fürstlich, göttliche Eigenschaften.

licht, besser lich, eine Ähnlichkeit, schwärzlicht, röthlicht, laulicht.

sam,

sam, eine Neigung, Fertigkeit, arbeitsam, bedachtsam, genügsam; eine Anwesenheit, mühsam, sorgsam.

§. 191. Man hüte sich, diese Ableitungssylben nicht mit sich oder ähnlichen Theilen der Zusammensetzung zu verwechseln: thonicht heißt dem Thone ähnlich, thonig, Thon enthaltend, thönern, aus Thon bereitet, thonartig, wie Thon geartet. So auch kupfericht, kupferig, küpfern, kupferartig; erdicht, erdhaft, erdartig, irden, irdisch; furchtbar, Furcht erregend, fürchterlich, einen hohen Grad der Furcht verursachend, furchtsam, Furcht empfindend.

§. 192. Viele Beschaffenheitswörter sind zusammen gesetzt, baumstark, grundfalsch, freywillig, hinfällig, wohin auch die mit den Partikeln erz und un gehören. Oft werden Wörter erst durch die Zusammensetzung zu Adverbien, anstatt, allezeit, allemahl. Oft werden ganze Redensarten adverbisch gebraucht, zu Folge, zu Liebe.

3. Steigerung der Adverbien.

§. 193. Wenn der Begriff eines Adverbii ohne alle Vergleichung und Bestimmung des Grades an dem Worte selbst, von einem Dinge gesaget wird, so stehet es im positiven Stande. Oft aber lassen sich mehrere Grade ausdrucken, und wenn dieses an dem Worte selbst geschiehet, so wird es gesteigert.

§. 194. Durch die Steigerung kann der Begriff eines Adverbii auf gedoppelte Art erhöhet werden: 1. so, daß man es mit andern vergleicht und ihm eine Beschaffenheit im höhern Grade beylegt, Gradus comparativus; und 2. so, daß man ein Ding in Ansehung eines Prädicates über alle einer gewissen Art erhebt, Gradus superlativus.

§. 195. Gesteigert können werden alle Adverbia, deren Bedeutung es erlaubt. Folglich nicht, die meisten Umstandswörter, außer oft, nahe, frühe, spät, ehe u. s. f. und einige unbestimmte Zahlwörter; ingleichen nicht, alle Beschaffenheitswörter, welche schon durch sich selbst so bestimmt sind, daß sie einen höhern Grad ausschließen, adelig, todt, ziemlich, schriftlich, steinhart. Andere leiden sie, haben sie aber nicht hergebracht, wie angst, bloß, gar, los, feind, gram, recht, theilhaft u. s. f.

§. 196. In der Steigerung wird dem Positive im Comparative er und im Superlative st oder est angehänget. Die meisten Wurzelwörter, deren Vocal kein Doppellaut ist, bekommen dabey den Umlaut, arm, ärmer, ärmste. Von denen, welche ihn nicht bekommen, merke man besonders: blaß, bunt, fahl, falsch, froh, gemach, gerade, glatt, hohl, hold, kahl, karg, knapp, lahm, los, matt, morsch, nackt, platt, plump, roh, rund, sacht, sanft, satt, schlaff, schlank, starr, stolz, straff, stumm, stumpf, toll, voll, zahm. Wo ein Doppellaut ist, da fällt der Umlaut weg,

also nicht räuher, räuhest. Die mit Nachsylben abgeleiteten und die Participia bekommen den Umlaut gleichfalls nicht, lasterhafter, lasterhafteste.

§. 197. Der Comparativ bekommt er, wenn sich aber der Positiv schon auf e endigt, nur r, blöde, blöder. Die abgeleiteten auf er, noch mehr aber die auf el können ihr eigenes e verlieren, bitter, bittrer, eitel, eitler.

§. 198. Der Superlativ setzet st oder est, an den Positiv, theuerst, oberst, nicht theurest. Nur st bekommen: 1. alle abgeleitete mit Nachsylben, die auf haft und icht ausgenommen, dankbarst, verbundenst, väterlichst; 2. Wurzelwörter, welche sich auf b, ch und g, ingleichen auf ein einfaches f, l, m, n und r endigen, gröbst, derbst, ärgst. Welche sich im Positiv auf e endigen, behalten es nach dem d, h und s bey, müdest, frühest; andere werfen es weg, herbst, längst. Die übrigen bekommen est. Die abgeleiteten auf isch nehmen um des Wohllautes willen ein bloßes t an, bübischt, bäuerischt, viehischt.

§. 199. Einige Adverbia weichen in der Comparation von der gewöhnlichen Form ab, hoch, höher, höchst; nahe, näher, nächst; bald, eher, ehest; gut, besser, best; viel, mehr, meist.

4. Concretion der Adverbien.

§. 200. Die Adverbia bezeichnen alles, was von einem Dinge gesagt werden kann, für sich

allein betrachtet, und sind daher der fruchtbarste Redetheil, von welchem alle übrige abstammen, die Interjection allemahl, und das Substantiv sehr oft ausgenommen. Soll es so wie es da ist, von einem Dinge gesagt werden, so ist dazu ein Verbum nothwendig, der Vogel fliegt schnell, die Frucht ist reif, die Uhr schlägt zwey.

§. 201. Aber es gibt ein Mittel, den Begriff des Adverbii unmittelbar von dem Substantive zu sagen, und den erstern dem letztern als schon einverleibt darzustellen. Dieses geschiehet durch eine eigene Art der Biegung, welche die Concretion genannt wird, welche den für sich gedachten Begriff des Adverbii concresciret, d. i. ihn dem selbständigen Dinge als einverleibt darstellet. Durch die Concretion entstehen alle Bestimmungswörter des Substantives.

§. 202. Die Concretion geschiehet allemahl durch den Hülfslaut e, welcher denn nach Befinden der Umstände noch die Geschlechts- und Declinations-Laute an sich nimmt. Von den Adverbien ein, viel und gut kommen die concrescierten Redetheile der ein-e Mann, der viel-e Wein, das gut-e Kind, und mit den Geschlechts- und Declinations-Lauten, des ein-e-n Mannes, viel-e-r Wein, die gut-e-n Kinder.

§. 203. Da die Adverbia von gedoppelter Art sind, entweder Umstandswörter oder Beschaffenheitswörter, so sind es auch die concrescirten Redetheile. Wenn das Umstandswort concresciert wird, so gibt es den Artikel, das Zahlwort, und das Pronomen, lauter concrescirte Umstän-

de,

de, welche zum Theil außer der Concretion nicht mehr üblich sind, zum Theil aber auch nur eine unvollkommene Concretion haben.

§. 204. Wenn die Beschaffenheit einem Dinge als einverleibt gedacht wird, so heißt sie eine Eigenschaft, und ihr Nahme ist das Adjectivum. Alle Adjective entstehen demnach durch die Concretion aus Beschaffenheitswörtern, (Adverbiis qualitatis,) und ohne diese ist im Deutschen kein Adjectivum möglich.

§. 205. Aus einem Umstandsworte kann nicht unmittelbar ein Adjectivum gemacht werden, sondern es muß erst zu einem Beschaffenheitsworte erhöhet werden, ehe es zu einem Adjective concresciret werden kann. Dieses geschiehet durch die Ableitungssylben ig und er. Aus den Umstandswörtern hier, da, dort, bald, allein, gestern, mein, dein, sein, u. s. f. müssen erst die Beschaffenheitswörter hiesig, dasig, dortig, baldig, alleinig, gestrig, meinig, deinig, seinig, und aus oben, unten, innen, außen, vorn, hinten, die Beschaffenheitswörter ober, unter, inner, außer, vorder, hinter gemacht werden, ehe sie zu den Adjectiven der hiesige, dasige, deinige, obere u. s. f. concresciret werden können. Da diese Verwandlung in Adverbia bloß um der adjectivischen Concretion willen geschiehet, so können diese Adverbia auch nicht für sich allein gebraucht werden, sondern sobald das Adjectiv wegfällt, tritt das Umstandswort wieder in seine Rechte ein.

§. 206.

§. 206. Die Concretion der Umstandswörter ist eingeschränkt und kann nicht nach Willkühr versucht werden. Besonders leiden diejenigen keine Concretion, welche durch die Ableitungslaute en, s und lich, (so fern es eine Art und Weise bedeutet,) auf eine unveränderliche Art zu Umstandswörtern gemacht worden, bisweilen, neben, uneins, abends, klärlich, höchlich, schwerlich. Desto unumschränkter leiden die Beschaffenheitswörter die Concretion; einige wenige ausgenommen, als abwendig, angst, anheischig, ansichtig, aufrecht, ausfindig, eingedenk, feind, gram, leid, nütze, unpaß, wund, u. s. f.

Viertes Kapitel.

Von den Bestimmungswörtern des Substantives überhaupt.

§. 207.

Aus diesen Adverbien entstehen vermittelst der Concretion die Bestimmungswörter des Substantives, welche demselben das Prädicat als bereits einverleibt darstellen. Dieses Prädicat ist entweder ein Umstand, oder eine Beschaffenheit; Umstände werden durch den Artikel, das Zahlwort und Pronomen bezeichnet, Beschaffenheiten aber durch das Adjectiv.

§. 208. Eigentlich sollten alle diese Bestimmungswörter die vollständige Concretion haben; allein die meisten Zahlwörter, einige Pronomina

und

und einige wenige Adjectiva haben sie nicht in allen Endungen, davon hernach.

§. 209. Da das Deutsche Substantiv das Geschlecht und die Casus nur sehr unvollkommen bezeichnet, so hat man diesen Mangel an dessen Bestimmungswörtern zu ersetzen gesucht, welche daher im Ganzen die vollständigste Declination haben.

§. 210. Diese vollständige Declination, welche nicht allein die Casus sondern auch das Geschlecht bestimmt bezeichnet, muß bey jedem Substantive wenigstens einmahl und eigentlich auch nicht mehr als einmahl ausgedruckt werden. Da nun oft mehrere Bestimmungswörter vor einem Substantive zu stehen kommen, so haben die Bestimmungswörter eine doppelte Declination, von welchen wir die eine die bestimmte und die andere die unbestimmte nennen wollen.

§. 211. Die bestimmte bezeichnet Geschlecht und Endung im Singular sehr genau; die unbestimmte bezeichnet kein Geschlecht und ist von der vierten Declination der Substantive entlehnet, nur mit der Ausnahme, daß der Accusativ im weiblichen und sächlichen Geschlechte des Singulars dem Nominative gleich lautet. Im Plural lauten in beyden alle Geschlechter gleich.

§. 212. Beyde sehen demnach mit dem Concretions-Laute e so aus:

1. Be-

1. Bestimmt.

	Singular.			Plural.
	Mascul.	Fämin.	Neut.	
Nomin.	er.	e.	es.	e.
Genit.	es, en.	er.	es, en.	er.
Dat.	em.	er.	em.	en.
Accus.	en.	e.	es.	e.

2. Unbestimmt.

	Singular.			Plural.
	Mascul.	Fämin.	Neut.	
Nomin.	e.	e.	e.	en.
Genit.	en.	en.	en.	en.
Dat.	en.	en.	en.	en.
Accus.	en.	e.	e.	en.

§. 213. In dem männlichen und sächlichen Genitive des Singulars der bestimmten Declination findet der Unterschied statt, daß der Artikel, das Zahlwort, und das Pronomen es, die Adjective aber am liebsten und häufigsten en bekommen.

§. 214. Diejenigen Bestimmungswörter, welche allen übrigen vortreten, wie der Artikel, und viele Pronomina haben daher nur die bestimmte Declination allein, diejenigen aber, welche andern nachstehen, aber doch oft allein vor dem Substantive stehen, wie viele Zahlwörter, einige Pronomina und alle Adjective können auf beyde Arten decliniret werden.

Fünf=

Fünftes Kapitel.

Von dem Artikel.

§. 215.

Die allermeisten Substantive sind Appellative oder allgemeine Nahmen, welche sehr vielen Dingen ihrer Art zukommen können. Damit der Zuhörer nun wisse, welches oder ungefähr wie viel der Redende von der ganzen Gattung meinet, so sind die **Artikel** da, wovon der eine überdieß auch noch die mangelhafte Declination der Substantive ersetzet.

§. 216. Wir haben im Deutschen zwey Artikel, den **bestimmten**, **der**, welcher von dem Pronomine, und den unbestimmten **ein**, welcher von dem Zahlworte entlehnet ist.

§. 217. Der bestimmte Artikel **der** hat ein gedoppeltes Amt. 1. Er dienet zur Declination der eigenen Nahmen, und ist alsdann ein bloßes Casus-Zeichen, und 2. bestimmt er die Appellativa, indem er entweder ein Ding aus der ganzen Gattung, welches schon als bekannt voraus gesetzt werden kann, heraus hebt: **gib mir das Buch**, d. i. welches vor dir liegt, **die Gäste sind nun da**, d. i. welche wir erwarteten; oder auch die ganze Gattung bezeichnet, welches so wohl im Singular, als im Plural geschehen kann: **der Mensch ist wie eine Blume**, oder **die Menschen sind wie Blumen**, beydes so viel als **alle Menschen**. Ist eine schärfere Bestimmung nöthig, so werden Pronomina gebraucht.

§. 218.

§. 218. Der bestimmte Artikel hat, weil er allen andern vorstehet, nur allein die bestimmte Declination. Er gehet folglich, mit einigen Abweichungen in dem Concretions-Laute, so:

	Singular.			Plural.
	Masc.	Fämin.	Neut.	
Nomin.	Der.	Die.	Das.	Die.
Genit.	Des.	Der.	Des.	Der, (nicht derer.)
Dat.	Dem.	Der.	Dem.	Den, (nicht denen.)
Accus.	Den.	Die.	Das.	Die.

§. 219. Der unbestimmte Artikel bezeichnet: 1. Ein unbestimmtes Ding aus der ganzen Gattung, es sey welches es wolle, gib mir ein Buch, es war ein Mahl ein Mann. 2. Die ganze Gattung durch Nennung eines unbestimmten Dinges aus derselben, ein Mensch ist wie eine Blume, d. i. ein jeder Mensch, oder alle Menschen. 3. Die Art oder Gattung, zu welcher etwas gehöret, das ist ein schönes Haus, er hat einen bösen Vater.

§. 220. Da er von dem Zahlworte ein entlehnet ist, so leidet er keinen Plural, und hat auch im Singular nur eine unvollkommne Concretion, d. i. er bezeichnet im männlichen Nominative und im sächlichen Nominative und Accusative weder Geschlecht noch Casum; übrigens aber hat er nur allein die bestimmte Declination.

Masc.

	Masc.	Fämin.	Neut.
Nomin.	Ein.	Eine.	Ein.
Genit.	Eines.	Einer.	Eines.
Dat.	Einem.	Einer.	Einem.
Accus.	Einen.	Eine.	Ein.

§. 221. Der bestimmte Artikel kann nie ohne sein Substantivum stehen, wohl aber der unbestimmte, in welchem Falle er aber die im Nominative und Accusative fehlenden vollständigen Declinations-Zeichen annimmt: ich habe ein Haus gekauft; Fr. was für eines, d. i. was für ein Haus; ist kein Stock da? Antw. hier ist einer.

Sechstes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

§. 222.

Die Zahlwörter bezeichnen den Umfang eines Gattungswortes der Zahl nach, und folglich noch genauer als die Artikel. Es geschiehet solches auf gedoppelte Art, entweder auf eine bestimmte, durch ausdrückliche Meldung der Zahl der Einheiten, durch die Haupt- oder Grundzahlen, oder ohne Bemerkung der Zahl durch allgemeine Zahlwörter.

§. 223. Die bestimmten Zahlwörter oder die Grundzahlen, sind entweder Wurzelwörter, wie ein, zwey, drey, vier, fünf, sechs, acht, neun, oder abgeleitete, wie

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

sieb=en, zeh=en oder zeh=n, die Zahlwörter für die Zehner, zwan=zig, drey=ßig, vier=zig, u. s. f. hund=ert und taus=end; zusammen gesetzte, eilf, zwölf, dreyzehen, vierzehen u. s. f.

§. 224. Mit diesen Zahlwörtern druckt man alle übrige Zahlen aus. 1. Von dreyzehen bis auf hundert wird die Zahl der Einheit der Zahl der Zehner vorgesetzet, so daß von dreyzehen bis neunzehen, die Einheit mit dem Zehner zusammen gezogen wird, funfzehen, sechzehen, siebzehen, (nicht fünfzehen, sechszehen, siebenzehen,) von zwanzig an aber der Einer mit dem Zehner durch und verbunden, beyde aber getheilt geschrieben werden, ein und zwanzig. 2. Über hundert wird die kleinere Zahl dahinter gesetzt, und durch und mit der größern verbunden, hundert und eins, tausend und zwey und zwanzig; die Zahl der hunderte und tausende aber wird voran gesetzt, zwey hundert, drey tausend, besser als zusammen gezogen zweyhundert u. s. f.

§. 225. Alle Grundzahlen haben unvollkommne Concretions= und Declinations=Zeichen und können daher Casum und Geschlecht nur in einigen Fällen bezeichnen. Wenn sie absolute und ohne Beziehung auf ein Substantiv zählen, so sind sie als wahre Adverbia unverändert. Haben sie ihr Substantivum nach sich, so wird nur ein regelmäßig decliniret, und zwar nach Befinden der Umstände nach der bestimmten Declination, wie der unbestimmte Artikel ein, oder nach der unbestimm-

stimmten; ersteres wenn kein anderes Bestimmungswort mit der bestimmten Declination vorher gehet, letzteres aber, wenn solches der Fall ist, ein Haus, eines Hauses Werth, mein eines Haus, aber das eine Haus, dieses einen Hauses Werth, meines einen Hauses Werth. Beziehet es sich aber auf ein vorher gegangenes Substantiv, so stehet es nur allein in der bestimmten Declination, welche es wie der Artikel ein auch im Nominative und Accusative annimmt, es ist kein Mensch da, auch nicht einer.

§. 226. Wenn man ohne Substantivum, und ohne Beziehung auf eines zählet, und das Zahlwort ein kein anderes Zahlwort nach sich hat, so lautet es eins, zwey u. s. f. hundert und eins; folget ein anderes Zahlwort darauf, so heißt es ein, ein und zwanzig, ein hundert. Der unbestimmte Artikel ein ist tonlos, aber das Zahlwort hat seinen völligen Ton: es es war ein Mähl ein Mánn; aber ich sahe ihn nur eı̈n Mahl, es ist nur eı̈n Mann da.

§. 227. Alle übrige bestimmte Zahlwörter, folglich auch zwey, sind in Ansehung des Geschlechtes völlig unbiegsam: zwey Männer, zwey Frauen, drey Häuser, vier Kinder. Nur den Genitiv und Dativ müssen zwey und drey mit der bestimmten Declination, (folglich Genit. zweyer, dreyer, Dat. zweyen, dreyen,) bezeichnen. 1. Den Genitiv, wenn kein anderes Bestimmungswort vorher gehet, woran der Casus

ersichtlich wäre: er war zweyer Diener Herr, aus dreyer Zeugen Mund; aber, er war der zwey Diener Herr, aus dieser drey Zeugen Mund. 2. Den Dativ, wenn weder ein anderes Bestimmungswort, noch eine Präposition vorher gehet, und der Casus auch an dem Substantive nicht kenntlich ist: er versprach es zweyen Frauen. Ist der Dativ schon an dem Substantive kenntlich, so kann das Zahlwort auch unverändert stehen, wähle dir aus drey Dingen oder aus dreyen Dingen eines. Wenn beyde Zahlwörter ohne Substantivum stehen; sich aber auf eines beziehen, so ist die Bezeichnung des Genitives und Datives in allen Fällen nothwendig: wähle dir aus dreyen, aus den dreyen, aus diesen dreyen eines; es gehöret zweyen. Der Genitiv wird um der Härte willen gern vermieden, du dreyer treueste, die eine Mutter brachte, Flemm.

§. 228. Die übrigen Grundzahlen können nur allein den Dativ bezeichnen, welches aber nur alsdann geschiehet, wenn sie ohne Substantiv stehen, sich aber auf eines beziehen: mit sechsen fahren, auf allen vieren kriechen. In zusammen gesetzten Zahlen bekommt nur die letzte das Biegungszeichen, einer von den ein und zwanzigen. Sieben und zehen bleiben unverändert, aber nicht zehn, sag es allen zehnen. Die Jahrzahl bekommt den Biegungslaut nie.

§. 229. Die Grundzahlen können als Substantiva gebraucht werden: 1, im weiblichen Geschlechte,

schlechte, pl. en, eine Zahlfigur und ein Kartenblatt mit einer gewissen Anzahl Augen zu bezeichnen, eine Eins, zwey Einsen. Sieben und Zehen bleiben im Plural wieder unverändert. 2. Im sächlichen Geschlechte, ein Ganzes von so viel Einheiten zu bezeichnen, nur von einigen, das Zehend für Zehen, (welches mit der Zehente nicht zu verwechseln,) das Hundert, das Tausend.

§. 230. Noch häufiger lassen sich Substantiva von den Grundzahlen ableiten: 1. auf er, in vier verschiedenen Bedeutungen, 1) ein Zweyer, Dreyer, Sechser; 2) ein Achter, Zehner, ein Mitglied eines Collegii von so viel Personen; 3) Zeitzahlen, ein Funfziger, eine Dreyßigerinn, 4) Zahlen nach der Stelle worin sie stehen, ein Einer, Zehner, Hunderter, Tausender. 2. Auf ling, nur einige wenige, Zwilling, Drilling, Dreyling, Vierling.

§. 231. Zu den Grundzahlen gehören auch die halbirenden Zahlen, welche mit der Ordnungszahl und dem Worte halb zusammen gesetzet werden, in allen Fällen unveränderlich sind, und ein Substantiv im Plural nach sich erfordern, anderthalb für zweythalb, dritthalb, vierthalb u. s. f. Vor anderthalb Jahren.

§. 232. Beyde, welches für alle zwey gebraucht wird; stehet 1. distributive, da es nur im Plural gebraucht wird, und wie ein Adjectiv, so wohl die bestimmte als unbestimmte Declination leidet, jene wenn alle, oder gar kein anderes Bestimmungswort vorher gehet, diese, wenn ein

anderes vorher gehet, alle nur ausgenommen. 2. Collective, doch nur im sächlichen Singular, ohne Substantiv und allein von Sachen, beydes, alles beydes.

§. 233. Die allgemeinen Zahlwörter zählen die Einheiten nicht ausdrücklich. Sie heissen, aller, jeder, jeglicher, keiner, viel, mancher, wenig, einiger, (das Zahlwort, nicht das Adjectivum, wie in der einige Gott,) etlicher.

§. 234. Diejenigen von ihnen, welche nicht leicht ein anderes Bestimmungswort vor sich leiden, sondern allen andern vortreten, wie aller, kein, mancher, einiger und etlicher haben nur allein die bestimmte Declination: aller Wein, alles Fleisches, jedes Haus, keines Menschen Freund. Kein hat sie nicht vollständig, weil ihm die Biegungszeichen im männlichen Nominative, und im sächlichen Nominative und Accusative fehlen, die es aber annimmt, wenn es ohne Hauptwort stehet, kein Mensch, kein Haus; aber da ist keiner, ich sahe keines. Aller leidet zwar ein Pronomen vor sich, behält aber doch seine bestimmte Declination, nur daß es im Dativ alsdann nicht allem, sondern allen hat, dieses alles, bey dem allen.

§. 235. Diejenigen, welche nur den unbestimmten Artikel ein vor sich leiden, wie jeder und die nicht so edeln jeglicher und jedweder, nehmen, wenn er vor ihnen stehet, die Biegungszeichen der bestimmten Declination in denjenigen Casibus an, wo sie dem Artikel fehlen, ein jeder

Mensch,

Mensch, ein jedes Kind; in den übrigen Endungen haben sie die unbestimmte, eines jeden, einem jeden. Ist der Artikel nicht da, so haben sie ohnehin die bestimmte.

§. 236. Viel und wenig stehen eben so oft allein, als nach andern Bestimmungswörtern, daher sie auf beyde Art declinirt werden können. Wenn sie die bestimmte Declination haben sollen, so wird wenigstens viel am richtigsten mit den vollständigen Biegungszeichen gebraucht; viele Kinder haben, vieles Geld ausgeben, vielen Fleiß aufwenden, ist besser als viel Kinder, viel Geld, viel Fleiß. Wenig wird außer dem Genitiv noch sehr häufig indeclinabel gebraucht, wenn kein anderes concresciertes Bestimmungswort vorher gehet, vor wenig Tagen. Ein wenig bleibt völlig unbiegsam, mit ein wenig Wein. Wenn sie als Adverbia stehen, bleiben sie ohnehin unverändert, das ist viel, es hat mir wenig geholfen. Wenn sie die bestimmte Declination haben, so bekommen sie wie die Adjective im männlichen und sächlichen Genitiv des Singulars en und nicht es, wenigen Weines wegen, vielen Fleisses halber.

§. 237. Viel und wenig leiden auch die Steigerung, nur daß viel im Comparativo mehr und im Superlativo meist hat, wenig aber beyde Gradus aus sich selbst macht, weniger, wenigste. Mehr und weniger werden, wenn kein anderes Bestimmungswort vorher gehet, im

Nominativ und Accusativ so wohl des Singulars als Plurals, nie concresciert, mehr Menschen, ich brauche mehr Geld. Wohl aber in den übrigen Endungen, nur daß sie im männlichen und sächlichen Genitive des Singulars gleichfalls en haben, um mehrern, wenigern Gewinnstes willen. Die Superlative von beyden gleichen in ihrem Gebrauch den Adjectiven.

Siebentes Kapitel.

Von dem Pronomine.

§. 238.

Die Pronomina bestimmen den zufälligen Umstand der Person und des Ortes in dem Augenblicke der Rede. Sie sind sechsfach: 1. Personalia, persönliche, das Verhältniß der Person und weiter nichts zu bezeichnen; 2. Possessiva, zueignende, den Umstand des Besitzes nach dem Verhältnisse der Person auszudrucken; 3. Demonstrativa, anzeigende, das Verhältniß des Ortes in Ansehung des Sprechenden zu bestimmen; 4. Determinativa, und 5. Relativa, beziehende, den Ort in der Rede zu bezeichnen, und 6. Interrogativa, fragende, den Gegenstand einer Frage zu begleiten.

§. 239. In einer andern Betrachtung sind die Pronomina entweder Substantiva, welche

für

für sich allein stehen können, und Nahmen der Dinge in Ansehung ihres persönlichen Verhältnisses sind; oder Adjectiva, welche ein Substantiv erfordern. Diese sind wieder conjunctiva, wenn sie ihr Substantiv bey sich haben, oder absoluta, wenn sie ohne dasselbe stehen. Da die Pronomina am häufigsten allen übrigen Bestimmungswörtern vortreten, so haben auch die meisten von ihnen die bestimmte Declination allein; einige wenige leiden beyde, und einige verstatten nur allein die unbestimmte Declination.

§. 240. I. Die persönlichen Pronomina bestimmen das Verhältniß nach den drey Personen, sowohl einfach als mehrfach. Sie sind Substantiva, und leiden daher ein anderes Substantivum in der Apposition neben sich, du, König in Israel. Sie bestimmen die Person entweder genau, wie ich, du, er, sie, es, oder nicht so genau, wie jemand, niemand, man und es.

§. 241. Die Pronomina der ersten und zweyten Person werden von allen drey Geschlechtern gebraucht; die dritte aber ist im Singular nach den drey Geschlechtern verschieden. Im Plural lauten wieder alle Geschlechter gleich. Sie haben nur allein die bestimmte Declination, welche doch in einigen Casibus mangelhaft ist, indem ich, mich, du, dich, uns, euch und er keine Biegungszeichen haben. Sie werden folglich so declinirt.

	Erste Person.	Zweyte Person.
	Singular.	
Nomin.	Ich.	Du.
Genit.	Meiner, (mein.)	Deiner, (dein.)
Dat.	Mir.	Dir.
Accus.	Mich.	Dich.
	Plural.	
Nomin.	Wir.	Ihr.
Genit.	Unser.	Euer.
Dat.	Uns.	Euch.
Accus.	Uns.	Euch.

Dritte Person.

Singular.

	Männl.	Weibl.	Sächl.
Nomin.	Er.	Sie.	Es.
Genit.	Seiner, (sein.)	Ihrer, (ihr.)	Seiner, (sein.)
Dat.	Ihm.	Ihr.	Ihm,
Accus.	Ihn.	Sie.	Es.

Plural.

Nomin.	Sie.
Genit.	Ihrer.
Dat.	Ihnen.
Accus.	Sie.

§. 242. Die unconcrescirten Genitive mein, dein, sein, ihr kommen nur noch bey den Dichtern vor. Die Genitive unser und euer müssen nicht mit den possessiven Genitiven unsrer und eurer verwechselt werden. Es kann bey keinem Substantive auch nicht in Appositione stehen, muß sich aber auf eines beziehen, so wie es sich auch auf

auf einen andern Redetheil und ganzen Satz beziehen kann. In der vertraulichen Sprechart läßt es sich mit allen vorher gehenden Wörtern zusammen ziehen, wo der Wohllaut es verstattet, er nahms, hab ichs?

§. 243. Zu den persönlichen gehöret auch das Reciprocum, welches ein Prädicat auf das Subject zurück führet, aber nur im Dative und Accusative der dritten Person von den vorigen unterschieden ist, da es in allen Zahlen und Geschlechtern sich lautet: ich freue mich, du lobest dich, ich nehm es mir, wir ärgerten uns, aber, er, sie nimmt es sich, sie freueten sich.

§. 244. Die dritte Person unbestimmt zu bezeichnen, dienen jemand und niemand, eine oder keine Person ohne Unterschied des Geschlechtes, und man, ohne Unterschied so wohl des Geschlechts als der Zahl anzudeuten. Am unbestimmtesten ist es, welches unentschieden läßt, ob das Subject eine Person oder Sache ist. Jemand und niemand bekommen im Genitive ein s; im Dative werden sie am liebsten ungebeugt gebraucht. Man und es werden nur im Nominativ gebraucht. Einer für man ist Niederdeutsch.

§. 245. II. Die Possessiva bezeichnen den Umstand des Besitzes nach den drey Personen, und sind entweder Concreta, mein, dein, sein, ihr, unser und euer; oder Abstracta, der, die, das meinige, deinige u. s. f.

§. 246.

§. 246. Die erste und zweyte Person der concreten Possessive bezeichnen nur das Geschlecht ihres Substantives, nicht aber der Person. In der dritten Person aber bezeichnet sein das männliche und sächliche, ihr aber das weibliche Geschlecht des Subjectes, zugleich mit Bezeichnung des Geschlechtes ihres Substantives.

§. 247. Die Possessiva werden nur allein nach der bestimmten Declination gebeuget, welche aber bey ihnen eben so mangelhaft ist, als bey dem Artikel ein. Sie behalten diese bestimmte Declination auch, wenn gleich ein anderes Pronomen vorher gehet, dieses meines Vaters.

§. 248. Absolut und ohne Substantiv werden die Possessiva gebraucht: 1. als Adverbia, die Erbschaft ist nun mein, behaltet was euer ist. 2. Als Pronomina, in Beziehung auf ein Substantiv, da sie denn die vollständigen Biegungslaute auch in den fehlenden Casibus annehmen müssen, das ist nicht dein Buch, sondern meines, nicht dein Freund, sondern meiner.

§. 249. Die abstracten Possessiva werden von den concreten abgeleitet, leiden kein Substantivum neben sich, weil sie gewisser Maßen selbst Substantiva sind, daher man sie auch mit großen Buchstaben schreiben kann, ich habe das Meinige gethan, die Seinigen. Weil sie allemahl den bestimmten Artikel vor sich haben, so leiden sie nur die unbestimmte Declination der Bestimmungswörter. Die verkürzte Form, das

Meine,

Meine, Deine u. s. f. kommt nur bey den Dichtern vor.

§. 250. III. Die Demonstrativa bezeichnen das Verhältniß des Ortes in Ansehung des Sprechenden, und sind dieser, diese, dieses, jener, jene, jenes, und das verkürzte der, die, das. Sie leiden nur allein die bestimmte Declination, doch lautet das weibliche jene, wenn es mit dieser oder der vor einem Substantive zusammen kommt, nicht jener sondern jenen, man trägt sich mit dieser und jenen Nachricht, mit der und jenen Sache.

§. 251. Der, die, das wird in der vertraulichen Sprechart häufig für dieser, diese, dieses gebraucht, und stehet so wohl conjunctive, mit seinem Substantive, als absolute, ohne dasselbe. Conjunctive gehet es völlig wie der Artikel, folglich im Genitive und Dative des Plurals der und den, nicht derer und denen. Absolut wird es folgender Gestalt declinirt.

	Singular.			Plural.
	Masc.	Fämin.	Neutr.	
N.	Der.	Die.	Das.	Die.
G.	Dessen, (deß.)	Deren, (der.)	Dessen, (deß.)	Derer, (der.)
D.	Dem.	Der.	Dem.	Denen, (den.)
A.	Den.	Die.	Das.	Die.

Wessen ist das Haus? Antw. dessen da, deß da, derer da, der da. Die verkürzten Formen sind in der vertraulichen Sprechart am gangbarsten.

§. 252. IV. Die determinativen Pronomina kündigen das Subject in dem einen Satze an, auf welchen ein anderer Satz durch das Relativum zurück geführet werden soll. Sie sind, derjenige, der, derselbe, wer, was, welcher, selbiger und solcher. Sie haben allemahl ein Relativum, wo nicht ausdrücklich doch versteckt nach sich.

§. 253. In derjenige und derselbe hat der die bestimmte Declination des Artikels, (folglich im Plural derjenigen, denjenigen,) der letzte Theil aber die unbestimmte Declination, desjenigen, demselben. Der gehet wie das vorige Demonstrativum; wer, welcher, selbiger und solcher haben gleichfalls die bestimmte Declination, nur selbiger leidet, wenn ein und kein vorher gehen, oder die vorstehende Präposition das Geschlechtszeichen annimmt, auch die unbestimmte, zur selbigen Zeit.

§. 254. Derjenige kündigt das Subject am vollständigsten an, der kürzer; derselbe hat den Nebenbegriff der Identität, und nimmt gern das eben vor sich; nicht so vollständig bestimmt die Identität selbiger; solcher hat den Nebenbegriff der Vergleichung; wer und was werden nur im Singular, ersteres von Personen ohne Unterschied des Geschlechtes, letzteres nur von Sachen und auch hier nur im Nominative und Accusative gebraucht. Der nehmliche für eben derselbe, ist niedrig.

§. 255. Auf derjenige, der, derselbe, selbiger, und solcher folgt welcher, in der

ver-

vertraulichen Sprechart auch wohl der; auf wer und welcher folgt allemahl der, und auf was, das: ich verzeihe es denjenigen, welche Schuld daran sind; er ist der Mann, welchen ich meine; es ist eben derselbe Mann, welchen ich meine; selbiger Mann, welchen ich meine, kam zu mir; gib es solchen Personen, welche es verdienen; wer mich liebet, den liebe ich wieder; welchen ich küssen werde, der ist es.

§. 256. V. Die Relativa führen einen Satz auf das Subject des vorigen Satzes zurück, und heissen welcher, der, wer, was und so. Es können folglich einige Pronomina so wohl determinativ als relativ gebraucht werden, nachdem sie stehen.

§. 257. Welcher ist das vollständigste Relativum, welches der feyerlichen Rede am angemessensten ist, der das kürzere für die vertrauliche Rede. Des letztere wird wie das Demonstrativum decliniret, nur daß es im Genitiv des Plurals nicht derer sondern deren lautet. Für den Genitiv von welcher in beyden Zahlen braucht man lieber die Genitive von der, der Freund, dessen du erwähntest, für welches. Wer und was werden wie im vorigen gebraucht, wem es glückt, der hat es, das was du mir sagtest.

§. 258. So bleibt in allen Zahlen und Geschlechtern unverändert, kann aber nur den Nominativ und Accusativ vertreten. Man braucht es

nur zur Abwechselung, wenn mehrere auf einander folgende Relativa einer Art einen Mißklang machen würden. Wenn sich ein Relativum auf den Nominativ und Accusativ eines Ortes beziehen sollte, so wird dafür wo gesetzt: das ist der Ort, wo ich zu bleiben wünsche.

§. 259. VI. Die Interrogativa sind von den vorigen entlehnet, und heissen wer, welcher und was. Wer fragt unbestimmt nach Personen ohne Unterschied des Geschlechts und der Zahl; welcher, bestimmter, mit Bezeichnung beydes; was fragt unbestimmt nach Sachen, deren Zahl und Geschlecht unbekannt ist. Doch kann es mit für und ein auch bestimmt nach der Beschaffenheit eines Dinges fragen, was ist das für ein Mensch.

Achtes Kapitel.

Von dem Adjective.

§. 260.

Die vorigen Bestimmungswörter des Substantives stellten einen Umstand als demselben einverleibt dar; das Adjectiv druckt eine Beschaffenheit dem Dinge beygelegt aus. Eine beylegte Beschaffenheit heißt eine Eigenschaft, daher kann man die Adjective auch Eigenschaftswörter nennen.

§. 261. Jedes Adjectiv entstehet aus einem Beschaffenheitsworte oder Adverbio Qualitatis, und zwar vermittelst der Concretions-Sylbe,

e, wel-

e, welche in allen Zahlen und Geschlechtern unveränderlich bleibt, wohl aber die Casus- und Geschlechtszeichen an sich nimmt. Aus den Adverbiis gut, grün, hell, werden die Adjective, der gut-e Mann, dem grün-e-n Walde, ein gut-e-s Kind, hell-e Lichter. Adverbia, welche sich schon auf ein e endigen, blöde, müde, böse, dürfen das Concretions e nicht erst annehmen. S. die Adverbia.

§. 262. Da die Adjectiva bald allein vor den Substantiven, bald aber auch nach andern Bestimmungswörtern stehen, so sind sie auch insgesammt der gedoppelten Declination der Bestimmungswörter fähig; der bestimmten, wenn entweder gar kein anderes Bestimmungswort vorher gehet, oder dasselbe doch die bestimmte Declination nicht hat, und der unbestimmten, wenn das Gegentheil Statt findet.

§. 263. Die bestimmte Declination der Adjective unterscheidet sich von den vorigen Bestimmungswörtern nur im männlichen und sächlichen Genitive des Singulares, welcher im Hochdeutschen, einige wenige Fälle ausgenommen, lieber en als es lautet: guten Theils, seligen Andenkens, andern Theiles, eine Art groben wollenen Zeuges. Diejenigen Adjective, welche sich schon auf ein m endigen, wie arm, angenehm, vornehm, bequem, nehmen im männlichen und sächlichen Dative des Singulares in der bestimmten Declination um des Wohllautes willen nur en für em an, von vor-

nehmen Stande, mit lahmen Fuße, von angenehmen Geschmacke.

§. 264. In der unbestimmten Declination gehet das Adjectiv ohne Unterschied des Geschlechtes nach der vierten Declination der Substantive, nur mit dem Unterschiede, daß der Accusativ des Fämininis und Neutrius im Singular hier dem Nominative gleich lautet, folglich nicht en, sondern e hat.

§. 265. Diejenigen Adjective, welche sich auf ein tonloses el und er endigen, können in der Declination das zur Biegung gehörige e wegwerfen, dem eiteln, des sauern, für eitelen und saueren, aber nicht eitlen, sauren. Wachsen sie aber auf e und er, so können so wohl sie, als die sich auf ein tonloses en endigen, ihr eigenes, nicht aber das zur Flexion gehörige e wegwerfen, eitle, eitler, eigne, begangne. Nur nicht, wenn die Härte zu groß wird; wie in erschienne, gewonnne, genommne.

§. 266. Einige wenige zusammen gesetzte Adjectiva werden im Deutschen nie decliniert, wie allerhand und die mit ley zusammen gesetzten, allerley, mancherley, vielerley u. s. f. weil ihre letzten Hälften eigentlich Substantiva sind. Ganz, halb, voll, genug, lauter, übrig u. s. f. sind, wenn einige derselben unbiegsam gebraucht werden, ganz Deutschland, in halb Frankreich, er ist voll List, genug Wein u. s. f. keine Adjectiva, sondern Umstandswörter. So bald sie als Adjectiva stehen sollen,

sollen, müssen sie auch concrescirt werden, das ganze Deutschland, ein volles Glas.

§. 267. Jedes gesteigertes Adverbium kann auf die gewöhnliche Art, d. i. durch die Concretion, auch als ein Adjectiv gebraucht werden. S. die Lehre von dem Adverbio. Die gesteigerten Adjective können eben so wie die ungesteigerten nach beyden Declinationen der Bestimmungswörter gebeuget werden; indessen wird der Comparativ häufiger mit dem unbestimmten, der Superlativ aber häufiger mit dem bestimmten Artikel gebraucht. Adjective, welche sich im Positivo auf el, en und er endigen; können im Comparative ihr e vor der Endung des Comparatives ausstoßen, der edlere, ein sichrerer, vollkommnere.

§. 268. Die Adjectiva lassen sich in allen drey Geschlechtern als Substantiva gebrauchen; im männlichen und weiblichen, Personen zu bezeichnen, welche die genannte Eigenschaft an sich haben, der Weise, der Gelehrte, der Oberste, (nicht Obriste,) die Schöne, die Gelehrte, Verwandte, Bekannte, Weltweise u. s. f. Im Neutro, die an einem Dinge befindliche Eigenschaft als etwas Selbständiges vorzustellen, das Große, Edle, Erhabene, Vergängliche. Die Neutra leiden keinen Plural, wohl aber die Masculina und Fäminina.

§. 269. Dergleichen Substantiva werden wie andere Adjectiva declinirt, folglich nach der unbestimmten Declination, wenn ein anderes Bestimmungswort in der bestimmten Declination vorher gehet, der Weise, die Gelehrten, dieser

ser Oberste; nach der bestimmten, wenn solches nicht ist, ein Gelehrter, mein Oberster, Weiser! Oberster! Nur das Fämininum hat im Nominative des Plurals der bestimmten Declination zuweilen en statt e, um ihn von dem Singular zu unterscheiden, Schönen! drey Schönen, zwey Liebsten.

§. 270. Unter den Adjectiven gibt es verschiedene, welche außer der Eigenschaft auch noch eine Nebenbedeutung bezeichnen. Dergleichen sind z. B. die concrescierten Participia; (davon im folgenden,) und die von den Grundzahlen abgeleiteten oder damit zusammen gesetzten Zahlwörter, so fern sie als Adjectiva gebraucht werden. Dahin gehören:

§. 271. 1. Die zahlordnenden Adjectiva oder Ordnungszahlen, welche vermittelst des Lautes te, und von zwanzig an vermittelst der Sylbe ste, von den Grundzahlen abgeleitet werden: der erste, (für einte,) zweyte, dritte, (für dreyte,) achte, (für achtte,) zehnte, zwanzigste, dreyßigste, hundertste, tausendste. In verbundenen Zahlen bekommt nur die letzte das Ordnungszeichen, der ein und zwanzigste. Für zweyte ist in vielen Fällen auch andere üblich. Dahin gehören auch die nur im gemeinen Leben üblichen Formen selb ander, selb dritte, selb vierte u. s. f. Von den Ordnungszahlen stammen her: 1. Adverbia auf ens, erstens, zweytens, drittens u. s. f. 2. Substantiva auf el, ein Zweytel, Drittel, Viertel u. s. f.

§. 272. 2. Gattende Zahlwörter oder Gattungszahlen, welche mit dem Genitive der Grundzahlen und dem alten Substantivo ley zusammen gesetzt werden, und daher völlig unabänderlich gebraucht werden müssen: einerley, zweyerley, beyderley, dreyerley, allerley, mancherley, ein und zwanzigerley. Dahin auch allerhand.

§. 273. 3. Wiederhohlungszahlen, mit mahl, einmahl, zweymahl u. s. f. doch nur so fern sie vermittelst der Sylbe ig und der Concretion als Adjective gebraucht werden können, ein zweymahliger, fünfmahliger Besuch.

§. 274. 4. Verdoppelungszahlen, mit fach, einfach, zweyfach, noch häufiger zwiefach oder doppelt, zehnfach, hundertfach. 5. Verhältnißzahlen, ein geometrisches Verhältniß zu bezeichnen, mit fältig, zwiefältig, (für zweyfältig,) dreyfältig, zehenfältig, hundertfältig.

Neuntes Kapitel.

Declination der Bestimmungswörter des Substantives.

§. 275.

Da die Deutschen Substantiva die Casus nur selten, das Geschlecht aber am seltensten bezeichnen: so haben die Deutschen diesen Mangel an den Bestimmungswörtern, desselben ersetzet. Diese werden daher auf eine gedoppelte Art decli-

nieret, auf die bestimmte Art, welche Casum und Geschlecht genau bezeichnet, und auf die unbestimmte, welche die Biegung nur überhaupt andeutet. Die bestimmte hat im männlichen und sächlichen Genitiv des Singulares bey den Adjectiven en und nur selten es, bey den übrigen aber allemahl es.

§. 276. Bey jedem Substantive muß, wenn es Bestimmungswörter vor sich hat, der Casus und das Geschlecht wenigstens einmahl durch die bestimmte Declination bezeichnet werden. Da dieses gemeiniglich an dem ersten geschiehet, so haben diejenigen Bestimmungswörter, welche allen andern vortreten, wie die Artikel, die bestimmten und unbestimmten Zahlwörter, (jeder und jeglicher ausgenommen,) alle Pronomina, (ausgenommen die abstracten Possessiva,) nur allein die bestimmte Declination, alle übrigen aber, besonders die Adjectiva, können, nachdem sie stehen, sowohl bestimmt als unbestimmt decliniret werden. In derselbe und derjenige gehet der allemahl bestimmt, selbe und jenige aber unbestimmt.

§. 277. Hat daher ein Substantivum nur ein Bestimmungswort vor sich, so muß dieses die bestimmten Declinations-Laute an sich nehmen, guter Wein, guten Weines, gutem Weine, Plur. gute Weine, guter Weine, guten Weinen. Höret man oft, lieben Freunde, theuersten Kinder, für liebe, theuerste, so ist meine ausgelassen. Sind deren mehrere, so hat eigentlich nur das erste die bestimmte und alle folgende die unbestimmte Declination:

nation, der gute Wein, des guten Weines, dem guten Weine, Plur. die guten Weine, der guten Weine, den guten Weinen.

§. 278. Unter den Bestimmungswörtern sind einige, welche mangelhafte Concretionen haben, und daher die bestimmte Declination nicht in allen Casibus ausdrucken können. Diese sind die persönlichen Pronomina ich, du, er, der Nomin. Plur. sie, wenn es aus Höflichkeit von einer einzelen Person gebraucht wird, ferner alle Possessiva, der Artikel und das Zahlwort ein, kein, viel, mehr und wenig, so fern man die drey letzten noch unconcresciert gebraucht, welche insgesammt den männlichen Nominativ, und den sächlichen Nominativ und Accusativ im Singular nicht bezeichnen können.

§. 279. Stehen diese allein vor einem Substantivo, so können sie in den mangelhaften Casibus freylich nichts bezeichnen, kein Mensch, ein Haus, viel Wein, wenig Holz. Haben sie aber noch ein Bestimmungswort nach sich, so nimmt dieses, doch nur in den mangelhaften Casibus, die bestimmte Declination an: ich armer Mann, du frommes Kind, mein guter Vater, ein guter Mann, ein frommes Kind, viel guter Wein; aber einem guten Manne, keinem frommen Kinde, vieler gute Wein.

§. 280. Die bestimmten Zahlwörter von zwey an sind noch mangelhafter, indem nur zwey und drey vor den Substantiven den Geni-

tiv und Dativ bezeichnen können: um zweyer guten Männer willen. Stehen sie unbiegsam, so bekommt, wie nach allen übrigen Zahlwörtern, das folgende Adjectiv die bestimmte Declination, um zwey guter Männer willen, vier schöne Häuser.

§. 281. Wenn ein Substantiv mehrere Bestimmungswörter vor sich hat, so bekommt nur eines, gemeiniglich das erste, die bestimmte Declination, alle übrigen gehen nach der unbestimmten: mancher kluge Mann, jenes schöne Haus, um manches guten Vorsatzes willen, jene schönen rothen Blumen, um welches alten reinen Weines willen. Ausgenommen sind:

1. Diejenigen Bestimmungswörter, welche nur allein die bestimmte Declination leiden, dieses alles, um dieses deines Vaters willen.

2. Die allgemeinen Zahlwörter und einige Pronomina, nach welchen das Adjectiv im Nominative und Accusative des Plurales nicht en, sondern e hat. So hat es nach einige und etliche allemahl, nach viele, mehrere, wenige und alle gemeiniglich, und nach manche, solche, welche, selbige, oft nur e: einige Griechische Schriftsteller, alle übrige Gäste, viele neue Thaler, mehrere schöne Blumen.

3. Wenn ein Adjectiv im Nominative, so wohl des Singulares als des Plurales, die bestimmte Declination bekommt, so bekommen auch alle folgende dieselbe: dein guter alter ehrlicher Vater, ein einiges liebes Kind, vier arme ver-

verlassene Kinder, etwas Großes, Vortreffliches und Schönes. Dieses geschiehet auch nach jeder und jeglicher, ein jedes gutes altes Haus. So auch im Vocative, du guter alter ehrlicher Mann.

4. Wenn ein Genitiv vorher gehet, so lauten der weibliche Genitiv und Dativ in der bestimmten Declination sehr oft nur en für er: mit deines Vaters gütigen Erlaubniß, Alcests weisen Ermahnung eingedenk, übersetzt von J. M. Ziegler, gebohrnen Romanus, zu dero fernern Huld, mit dero gütigen Erlaubniß.

§. 282. So auch in zusammen gesetzten Fällen. 1. Wenn zwey Bestimmungswörter vor dem Adjective hergehen, so behalten jene ihre eigenthümliche bestimmte Declination, dieses aber bekommt die unbestimmte: die zwey schönen Blumen, um vieler solcher neuen Wörter willen.

§. 283. 2. Stehet ein Bestimmungswort zwischen zwey Adjectiven, so nimmt das erste im Nominative die bestimmte Declination gleichfalls an, besagter dieser unumschränkte Herr, besagte diese unumschränkten Herren. Ist das Bestimmungswort mangelhaft, so bekommt sie auch das folgende: besagter mein unumschränkter Herr, gedachtes unser altes Haus.

§. 284. 3. Folgen zwey oder mehr Adjective auf einander, und sie haben ein Bestimmungswort vor sich, so gelten die vorigen Regeln, zwey

neuer schönen guten Häuser, weil zwey mangelhaft ist; aber zweyer neuen schönen guten Häuser. Nur im Nominative folgen alle Adjective der bestimmten Declination, wenn eines sie hat, zwey neue schöne gute Häuser, ein guter alter ehrlicher Mann. Gehet kein anderes Bestimmungswort vorher, so bekommt in den Casibus obliquis nur das erste die bestimmte Declination, gutem weissen Hafer, reifer süßen Frucht. Nur in den Casibus auf er bekommen sie selbige oft alle, übersetzungen alter Griechischer Schriftsteller, voll aufrichtiger, uneigennütziger Menschenliebe. Welches im Nominative, folglich auch im Vocative allemahl geschiebet, feines geglühetes Gold, guter alter reiner Wein, schöne große Häuser.

§. 285. Nimmt eine Präposition die Casus- und Geschlechtszeichen an, so bekommt das folgende Bestimmungswort die unbestimmte Declination, auch wenn es selbiger eigentlich nicht fähig wäre: zur selbigen Zeit, zur desto größern Aufmunterung, zum guten Anfange.

Zehntes Kapitel.

Von dem Verbo.

1. Dessen Bildung.

§. 286.

Ein Verbum ist ein Redetheil, vermittelst dessen einem Dinge ein Prädicat in einem und eben dem-

demselben Worte beygeleget wird: die Sonne, scheint, Cajus sitzt.

§. 287. Soll ein Wort zu einem Verbo werden, so geschiehet es allemahl durch gewisse Biegungssylben, welche dem Worte angehänget werden, ich lieb-e, wir lieb-ten, lieb-en. Die Wörter, welche auf solche Art zu Verbis werden können, sind entweder Wurzelwörter oder abgeleitete, und so vielfach sind auch die Verba.

§. 288. Unter den abgeleiteten Verbis verdienen besonders die, welche von andern Verbis abgeleitet sind, erwogen zu werden. Diese Ableitung geschiehet entweder durch Veränderung eines oder des andern Wurzellautes, wie in fallen und fällen, fließen und flößen, liegen und legen, beissen und beitzen, hängen und henken, brechen und brocken u. s. f. oder durch Vor- und Nachsylben.

§. 289. Die Vorsylben, vermittelst deren Verba abgeleitet werden, sind be, ge, ent und in manchen Fällen emp, er, ver und zer: begleiten, beflügeln, gebrauchen, entfallen, entschlafen, entstehen, empfehlen, empfangen, errichten, erfüllen, erreichen, vergießen, verlängern, zerbrechen.

§. 290. Die Nachsylben bestehen vornehmlich in solchen, wodurch die Grundbedeutung des Verbi nur in einem Nebenumstande anders bestimmt wird, Intensiva, Iterativa oder Frequentativa, Diminutiva, Factitiva, Desiderativa und Imitativa zu bilden. Diese sind:

1. Für

1. Für die Intensiva, chen, den, fen, ken, igen, men und nen, schen, sen, ten, zen: horchen von hören, ärnden von dem alten arnen, hüpfen von heben, funken, ängstigen, bekräftigen, dehnen, malmen, feilschen, forschen, schlucksen, schlachten, flüchten, schluchzen.

2. Für die Iterativa oder Frequentativa, eln, ern, rrn, seln, sen, zeln, zen: streicheln, flattern, fahren, blindseln, glucksen, blinzeln, seufzen.

3. Für die Diminutiva, eln: kränkeln, lächeln, spötteln, tändeln.

4. Für die Factitiva, ern: einschläfern, räuchern, folgern, steigern.

5. Für die Desiderativa, gleichfalls ern: schläfern, hungern; wovon doch die meisten niedrig sind, wie essern, lüstern.

6. Für die Imitativa, eln, ern: älteln, ältlich riechen und schmecken, klügeln, witzeln, kälbern, kindern.

§. 291. Dahin gehöret auch die ausländische Endung ieren, fremden Zeitwörtern für das gemeine Leben ein Deutsches Ansehen zu geben, studieren, formieren. Welche denn auch wohl Deutschen Wörtern angehänget wird, halbieren, stolzieren, schattieren.

2. Arten der Verborum.

§. 292. Die Verba sind verschieden: 1. in Ansehung des Prädicates, welches sie in sich schliessen, oder ihrer Bedeutung nach. 2. In Ansehung

hung des Subjectes, welchem sie etwas beylegen. 3. In Ansehung des Gebrauches; und 4. in Ansehung der Conjugation.

§. 293. In Ansehung des Prädicates, welches es in sich schließet, legt es dem Dinge entweder etwas bey, welches an demselben allein gedacht werden kann, glühen, glänzen, blühen; oder etwas, das außer demselben vorgehet, schlagen, beissen, hauen. Im erstern Falle heißt es ein Intransitivum oder Neutrum, im letztern aber ein Transitivum, welches denn zwey selbständige Dinge erfordert, wovon das eine thätig, das andere aber leidend gedacht wird.

§. 294. In Ansehung des Subjectes findet wieder ein gedoppelter Fall Statt. 1. Es kann das thätige oder leidende Ding zum Subjecte gemacht werden, im erstern Falle heißt das Verbum Activum, im letztern aber Passivum, oder es kann ein Ding thätig und leidend zugleich seyn, Verbum Reciprocum. 2. Das Subject kann entweder nach den Personen bestimmt seyn, oder es wird nur ganz unbestimmt ausgedruckt; im erstern Falle heißt es ein persönliches, im letztern ein unpersönliches Verbum.

§. 295. In Ansehung des Gebrauches ist ein Verbum entweder in allen den Verhältnissen üblich, in welche das Prädicat gegen das Subject in einer Sprache gesetzt werden kann, und dann heißt es ein vollzähliges Verbum; oder nicht, daher das mangelhafte Verbum oder Defectivum.

§. 296.

§. 296. In Ansehung der Conjugation, oder der Art, wie die Verhältnisse an dem Wurzelworte des Verbi ausgedruckt werden, sind die Verba entweder reguläre oder regelmäßige, wenn solches ohne Änderung des Wurzelwortes auf eine gleichförmige Art geschiehet, oder irreguläre, abweichende, wenn solches nicht geschiehet.

3. Von der Conjugation überhaupt.

§. 297. Das Verbum ist der künstlichste Redetheil, indem man Mittel gefunden, sehr vielfache Verhältnisse an demselben zu bezeichnen. Die vornehmsten sind: 1. Die Form, ob das Prädicat an dem Subjecte allein gedacht werden kann, oder ob es noch einen Gegenstand außer demselben erfordert, folglich ob es Intransitivum oder Transitivum ist. 2. Das Genus, ob das Subject thätig oder leidend vorgestellet wird. 3. Die Art, wie das Prädicat von dem Subjecte gesagt wird, Modus: a) die bestimmte Art, Indicativus, b) die ungewisse Art, Conjunctivus, c) die befehlende Art, Imperativus, d) ohne alle Bestimmung der Person, Infinitivus, e) als eine Beschaffenheit, Participium. 4. Die Zeit, in welcher das Prädicat dem Subjecte zukommt, Tempus, deren eigentlich drey sind, die gegenwärtige, Präsens, die vergangene Präteritum, und die künftige Futurum. 5. Die Person des Subjectes, und ihre Zahl, Persona und Numerus, welche so wohl hinten

am

am Verbo durch eigene Laute, als auch vorn durch die Pronomina bezeichnet werden.

§. 298. Alle diese Verhältnisse an einem Verbo auf die gehörige Art bezeichnen, heißt dasselbe conjugiren, und die Art, wie solches an einer beträchtlichen Anzahl von Verbis auf eine übereinstimmige Art geschiehet, eine Conjugation. Diese ist im Deutschen gedoppelt, die reguläre, welche dem ungeänderten Wurzelworte im Imperfecto und im Participio Präteriti ein et oder t anhänget, und die irreguläre, welche davon abweicht.

§. 299. Die Deutsche Conjugation ist an sich sehr einfach. Sie bezeichnet nur eine Form, indem die Transitiva und Intransitiva in der Form nicht verschieden sind, nur ein Genus, das Activum, fünf Modos, in einigen Modis zwey Zeiten, die gegenwärtige und eine Art der vergangenen, in jeder Zeit zwey Zahlen, und in jeder Zahl drey Personen. Die übrigen Verhältnisse muß der Deutsche umschreiben. Die Zeitwörter, deren er sich dazu bedienet, und welche Hülfswörter genannt werden, sind haben, seyn und werden.

§. 300. Mit Hülfe dieser Wörter können wir nicht allein die fehlenden Zeiten im Activo nachahmen, sondern auch ein Passivum bilden. Wir bezeichnen folglich im Activo der regulären Conjugation,

I. Im Indicativ und Conjunctiv.

1. Die gegenwärtige Zeit, oder das Präsens, durch die ungeänderte Wurzel, welcher die Personen-Laute, im Singular e, est, et, und im

Plural en, et, en angehänget werden; mit dem Unterschiede, daß der Conjunctiv keine Zusammenziehung leidet, und in der einfachen Pers. nur e hat.

2. Die vergangene Zeit, das Präteritum, nach zwey Stufen:

a. Ohne Beziehung auf eine andere Handlung, das Perfectum, welches mit dem Participio der vergangenen Zeit und dem Präsenti des Hülfswortes haben oder seyn gebildet wird; so daß das Transitivum jederzeit haben, einige Intransitiva aber haben, und andere seyn erfordern.

b. In Beziehung auf eine andere Handlung. 1. Wenn die eine Handlung noch nicht völlig vorüber ist, wenn die andere anfängt, das Imperfectum, durch Einschiebung des Lautes et oder t zwischen der Wurzel und den obigen Personen-Endungen. 2. Wenn die eine Handlung völlig vorüber ist, wenn sich die andere anfängt, das Plusquamperfectum, mit dem obigen Participio und dem Imperfect des Hülfswortes haben oder seyn.

3. Die zukünftige Zeit, oder das Futurum, mit dem Infinitive und dem Präsenti des Hülfswortes werden.

II. Im Imperative, welcher keine Zeiten hat, und nur die zweyte und dritte Person, sowohl der Einheit als Mehrheit ausdruckt, und der oft die bloße Wurzel selbst ist, oft aber noch ein e annimmt.

III. Im Infinitiv, welcher der Wurzel ein en, wenn sie sich aber auf el und er endigt, ein n anhängt, und eigentlich den Begriff des Verbi

ohne

ohne Person und Zeit ausdruckt, loben; aber durch Umschreibung auch die vergangene, gelobet haben, gegangen seyn, und künftige bilden kann, loben werden.

IV. Im Participio, welches den Begriff des Verbi als ein Adverbium doch mit dem Nebenbegriffe der Zeit darstellet, aber nur zwey Zeiten bezeichnen kann, 1. die gegenwärtige, welche dem Infinitive ein d anhänget; liebend, und 2. die vergangene, welche der Wurzel in den regulären ein et oder t, in den irregulären aber gemeiniglich en anhängt, in beyden Fällen aber vorn das Augmentum ge bekommt; welches ge doch die Verba auf iren nicht annehmen.

§. 301. Das Passivum wird ganz mit dem Participio der vergangenen Zeit des Activi und dem Hülfsworte werden gebildet. Es hat keinen Imperativ und auch kein Participium; dafür hat aber das Participium des Präteriti activi eine so wohl thätige als leidende Bedeutung, nachdem das Hülfswort ist, ich habe geliebt, und ich werde geliebt.

4. Von den Hülfswörtern.

§. 302. Diejenigen Verba, welche die mangelhafte Deutsche Conjugation in Vergleichung mit der vollständigen Lateinischen ergänzen helfen, werden Hülfswörter genannt. Es sind ihrer nur drey, haben, seyn und werden. Sie sind alle drey Intransitiva und werden irregulär conjugiret.

§. 303. Haben hilft die mangelhaften Zeiten des Activi und vieler Intransitive bilden, und macht seine eigenen mangelhaften Zeiten theils mit sich selbst, theils mit werden. Es gehet so:

1. Indicativus.	2. Conjunctivus.
Präsens.	
Singul.	Singul.
Ich habe.	Ich habe.
Du hast.	Du habest.
Er, sie, es hat.	Er — habe.
Plur.	Plur.
Wir haben.	Wir haben.
Ihr habet, habt.	Ihr habet.
Sie haben.	Sie haben.
Imperfectum.	
Singul.	Singul.
Ich hatte.	Ich hätte.
Du hattest.	Du hättest.
Er hatte.	Er hätte.
Plur.	Plur.
Wir hatten.	Wir hätten.
Ihr hattet.	Ihr hättet.
Sie hatten.	Sie hätten.
Perfectum.	
Singul.	Singul.
Ich habe gehabt, u. s. f. wie das Präs. Indic.	Ich habe gehabt, u. s. f. wie das Präs. Conjunct.
Plusquamperfectum.	
Ich hatte gehabt, u. s. f. wie das Imperf. Ind.	Ich hätte gehabt u. s. f. wie das Imperf. Conjunct.

Futu-

Futurum.

Ich werde haben, u. s. f. wie das Präs. Ind. von werden.	Ich werde haben, u. s. f. wie das Präs. Conj. von werden.

3. Imperativus.

Singul.	Habe.
	Habe er, sie.
Plur.	Habet.
	Haben sie.

4. Infinitivus.

Präs. Haben.
Prät. Gehabt haben.
Fut. Haben werden.

5. Participium.

Präs. (Habend.)
Präter. Gehabt.

§. 304. Seyn hilft die mangelhaften Zeiten vieler Intransitive bilden, bildet seine fehlenden Zeiten theils mit sich selbst, theils mit werden, und gehet so.

1. Indicativus.	2. Conjunctivus.
Präsens.	
Singul.	Singul.
Ich bin.	Ich sey.
Du bist.	Du seyest, seyst.
Er — ist.	Er — sey.
Plur.	Plur.
Wir sind.	Wir seyen, seyn.
Ihr seyd.	Ihr seyed.
Sie sind.	Sie seyen, seyn.

Imperfectum.

Singul.	Singul.
Ich war.	Ich wäre.
Du warest, warst.	Du wärest, wärst.
Er — war.	Er — wäre.
Plur.	Plur.
Wir waren.	Wir wären.
Ihr waret.	Ihr wäret.
Sie waren.	Sie wären.

Perfectum.

Ich bin gewesen, u. s. f.	Ich sey gewesen, u. s. f.

Plusquamperfectum.

Ich war gewesen, u. s. f.	Ich wäre gewesen, u. s. f.

Futurum.

Ich werde seyn, u. s. f. wie das Präs. Ind. von werden.	Ich werde seyn, u. s. f. wie das Präs. Conj. von werden.

3. Imperativus. / 4. Infinitivus.

3. Imperativus.		4. Infinitivus.	
Sing.	Sey.	Präs.	Seyn.
	Sey er oder sie.	Prät.	Gewesen seyn.
Plur.	Seyd.	Fut.	Seyn werden.
	Seyn sie.		

5. Participium.

Präs. (Seyend, Wesend,) beyde veraltet.
Prät. Gewesen.

§. 305. Werden hilft die Passiva bilden, und ersetzt seine fehlenden Zeiten mit seyn, und sich selbst.

1. In=

1. Indicativus.	2. Conjunctivus.
Präsens.	
Singul.	Singul.
Ich werde.	Ich werde.
Du wirst.	Du werdest.
Er wird.	Er — werde.
Plur.	Plur.
Wir werden.	Wir werden.
Ihr werdet.	Ihr werdet.
Sie werden.	Sie werden.
Imperfectum.	
Singul.	Singul.
Ich ward oder wurde.	Ich würde.
Du wurdest.	Du würdest.
Er ward oder wurde.	Er würde.
Plur.	Plur.
Wir wurden.	Wir würden.
Ihr wurdet.	Ihr würdet.
Sie wurden.	Sir würden.
Perfectum.	
Ich bin geworden, oder worden, u. s. f.	Ich sey geworden, oder worden, u. s. f.
Plusquamperfectum.	
Ich war geworden, oder worden, u. s. f.	Ich wäre geworden, oder worden, u. s. f.
Futurum.	
Ich werde werden, u. s. f.	Ich werde werden, u. s. f.

3. Imperativus.		4. Infinitivus.	
Sing.	Werde.	Präs.	Werden.
	Werde er, sie.	Prät.	Geworden, oder worden seyn.
Plur.	Werdet.		
	Werden sie.	Fut.	Werden werden.

5. Participium.

Präs. Werdend.

Prät. Geworden oder worden.

§. 306. Das Participium Präteriti lautet allemahl geworden, wenn werden für sich allein stehet, aber worden, wenn es ein Hülfswort ist: er ist König geworden, ich bin krank geworden; aber er ist geliebet worden.

5. Von der regulären Conjugation.

§. 307. Diese, welche die meisten Verba unter sich begreifft, läßt den Wurzellaut ungeändert und bildet alle einfache Zeiten mit den oben schon angezeigten Biegungssylben. Der Imperativ bekommt im Singular um des Wohllautes willen ein e.

I. Das Activum.

1. Indicativus.	2. Conjunctivus.
Präsens.	
Singul.	Singul.
Ich lobe.	Ich lobe.
Du lobest, lobst.	Du lobest.
Er lobet, lobt.	Er lobe.
Plur.	Plur.
Wir loben.	Wir loben.
Ihr lobet, lobt.	Ihr lobet.
Sie loben.	Sie loben.

Im=

Imperfectum.

Singul.	Singul.
Ich lobte.	Ich lobete.
Du lobtest.	Du lobetest.
Er lobte.	Er lobete.
Plur.	Plur.
Wir lobten.	Wir lobeten.
Ihr lobtet.	Ihr lobetet.
Sie lobten.	Sie lobeten.

Perfectum.

Ich habe gelobt, u. s. f. Ich habe gelobt, u. s. f.

Plusquamperfectum.

Ich hatte gelobt, u. s. f. Ich hätte gelobt, u. s. f.

Futurum.

Ich werde loben, u. s. f. Ich werde loben, u. s. f.

3. Imperativus.

Sing. Lobe.
Lobe er, sie.
Plur. Lobet.
Loben sie.

4. Infinitivus.

Präs. Loben.
Prät. Gelobt haben.
Fut. Loben werden.

5. Participium.

Präs. Lobend.
Prät. Gelobet, gelobt.

II. Das Passivum.

1. Indicativus.	2. Conjunctivus.
Präsens.	
Ich werde gelobet, gelobt,	Ich werde gelobet, gelobt.
Imperfectum.	
Ich ward gelobet.	Ich würde gelobet.
Perfectum.	
Ich bin gelobet worden.	Ich sey gelobet worden.
Plusquamperfectum.	
Ich war gelobet worden.	Ich wäre gelobet worden.
Futurum.	
Ich werde gelobet werden.	Ich werde gelobet werden.

3. Infinitivus.

Präs. Gelobet werden.
Prät. Gelobet worden seyn.
Futur. Werden gelobet werden.

§. 308. Wo das e in den Endsylben weggeworfen werden kann, muß der Wohllaut entscheiden. Im Conjunctiv wird um der Deutlichkeit willen die Zusammenziehung gern vermieden. Die Verba auf eln und ern werfen lieber das letzte e weg, als das erste, wenn ein Hauptlaut auf jenes folget, ich sammele, du sammelst, er sammelt, nicht sammlest, sammlet.

6. Irre-

6. Irreguläre Conjugation.

§. 309. Irreguläre oder abweichende Verba sind diejenigen, welche entweder das Wurzelwort in den vornehmsten Theilen der Conjugation ändern, oder auch in den Biegungssylben von der vorigen Art abweichen.

§. 310. Folgende werden im Hochdeutschen nie anders als regulär gebeuget: bekleiben, falten, fragen, (nicht frägst, frägt, frug,) fürchten, gleissen, greinen, hinken, jagen, (nicht jägst, jägt, jug,) klagen, kreischen, läuten, schaben, schenken, scheuen, seihen, spalten, speisen, stecken, umringen, weben, winken, wünschen, zünden. Lieber regulär als irregulär werden gebeuget: bellen, braten, backen, wägen, erwägen, dingen, glimmen, klimmen, kreissen, schneyen, verhehlen.

§. 311. Von manchen gehet nur noch das Participium Präteriti irregulär: verhehlen, verhohlen; schroten, geschroten; mahlen, molere, gemahlen; salzen, gesalzen; schmalzen, geschmalzen; verwirren, verworren; falten, gefalten; spalten, gespalten; rächen, gerochen.

§. 312. Manche sind in einer Bedeutung regulär, in einer andern aber irregulär. Dahin gehören besonders die irregulären Intransitiva, erschrecken, löschen, erlöschen, verderben, schmelzen u. s. f. deren gleich lautende Transitiva regulär gehen. Bewegen und pfle-

gen sind gleichfalls nur in einer Bedeutung abweichend.

§. 313. Der Imperativ ist gemeiniglich die Wurzel des Infinitives, nur daß er zur Vermeidung der Einsylbigkeit gern ein e annimmt. Wenn er von der Wurzel des Infinitives abweicht, so leidet er dieses e nur selten, essen, iß, messen, miß; aber sehen, sieh und siehe.

§. 314. Die irregulären Verba theilen sich in zwey Ordnungen. Die erste hat im Imperfect und Participio den gewöhnlichen Biegungslaut t, ändert aber gemeiniglich etwas an der Wurzel. Die zweyte macht die erste und dritte einfache Person des Imperfectes im Indicative ohne Biegungslaut durch bloße Änderung der Wurzel und hat im Participio en.

I. Erste Ordnung, im Imperfect t, im Participio t. Die nicht angezeigten Modi und Tempora gehen regulär.

Brennen; gebrannt; brannte, Conj. brennete.
Bringen; gebracht; brachte, Conj. brächte.
Däuchten; gedäucht; mich däuchte, dich däuchte, ihn däuchte, Conj. auch so; Imperat. car.
Denken; gedacht; dachte, Conj. dächte.
Dürfen; gedurft; durfte, Conj. dürfte; Präs. ich darf, du darfst, er darf, wir dürfen u. s. f. Conj. dürfe; Imperat. car.
Gönnen; gegonnt; gonnte, (auch reg.) Conj. gönnete.
Haben; gehabt; hatte. S. oben §. 303.
Kennen; gekannt; kannte, Conj. kennete.

Kön-

Können; gekonnt; konnte, Conj. könnte; Präs. ich kann, du kannst, er kann, wir können u. s. f. Conj. könne; Imperat. car.

Mögen; gemocht; mochte; Conj. möchte; Präs. ich mag, du magst, er mag; Conj. möge; Imperat. car.

Müssen; gemußt; mußte, Conj. müßte; Präs. ich muß, du mußt, er muß, wir müssen u. s. f. Conj. müsse; Imperat. car.

Nennen; genannt; nannte, Conj. nennete.

Rennen; gerannt; rannte, Conj rennete.

Senden; gesandt; sandte, Conj. sendete. Auch schon häufig regulär.

Sollen; gesollt; sollte, Conj. sollte; Präs. ich soll, du sollst, (nicht sollt,) er soll; Conj. solle; Imperat. car.

Wenden; gewandt; wandte, Conj. wendete. Auch häufig regulär.

Wissen; gewußt; wußte, Conj. wüßte; Präs. ich weiß, du weißt, er weiß, wir wissen, Conj. wisse.

Wollen; gewollt; wollte, Conj. eben so; Präs. ich will, du willst, er will, wir wollen, u. s. f. Conj. wolle; Imperat. car.

II. Zweyte Ordnung, welche die erste und dritte einfache Person des Imperfectes im Indicativ ohne Biegungssylbe durch bloße Veränderung des Wurzelwortes selbst macht, dagegen die übrigen Personen, so wie der Coujunctiv die gewöhnlichen Biegungssylben annehmen. Das Participium Präteriti endigt sich auf en. Die erste einfache

fache Person des Präsentis wird aus der Wurzel des Infinitives regulär gebildet; die zweyte und dritte weichen oft ab. Der Plural aber gehet regulär. In Betrachtung des Vocales, welcher in den Haupttheilen der Conjugation herrscht, theilen sie sich wieder in drey Classen, und jede Classe in drey Arten. Die nicht bemerkten Modi und Zeiten gehen regulär. Die mit ** bezeichneten werden im Hochdeutschen am liebsten, und die mit * schon häufig regulär gebeuget.

1. Erste Classe, der Infinitiv und das Participium gleich lautend.

a. Erste Art, Paradies, im Infinitiv und Participio in den meisten ein a, im Imperfect ein ie, einige wenige i. Die zweyte und dritte einfache Person des Präsentis hat im Indicativ gemeiniglich den Umlaut.

Blasen; geblasen; blies; blåsest, blåset.
*Braten; gebraten; briet; bråtest, bråt. Auch wohl regulår, nur im Particip. gebraten.
Fallen; gefallen; fiel; fållst, fållt.
Fangen; gefangen; fing; fångst, fångt.
Halten; gehalten; hielt; håltst, hålt.
Hangen; gehangen; hing; hångst, hångt.
Hauen; gehauen; hieb; hauest, hauet.
Lassen; gelassen; ließ; låssest, låßt. Veranlassen gehet regulår.
Laufen; gelaufen; lief; låufst, låuft.
Rathen; gerathen; rieth; råthest, råth.
Schlafen; geschlafen; schlief; schlåfst, schlåft.

Fal-

Falten, salzen, schmalzen, spalten, haben nur das Participium auf en, gehen aber übrigens regulär.

b. Zweyte Art, Faramund. Der Infinitiv und das Participium haben a, das Imperfect ein gedehntes u der Conjunctiv des Imperfectes bekommt den Umlaut.

*Backen; gebacken; buk, lieber regulär backte; bäckst, bäckt.

Fahren; gefahren; fuhr, führe; fährst, fährt.

Graben; gegraben; grub, grübe; gräbst, gräbt.

Laden; geladen; lud, lüde; ladest, ladet.

Schaffen, creare; geschaffen; schuf, schüfe; schaffst, schafft.

Schlagen; geschlagen; schlug, schlüge; schlägst, schlägt.

Tragen; getragen; trug, trüge; trägst, trägt.

Wachsen; gewachsen; wuchs, wüchse; wächsest, wächset.

Waschen; gewaschen; wusch, wüsche; wäschest, wäscht.

Mahlen, molere, Partic. gemahlen; alles übrige gehet regulär.

c. Dritte Art, Engelhard. Der Infinitiv und das Participium haben e, das Imperfect a, dessen Conjunctiv hat den Umlaut. Der einsylbige Imperativ ist hier nicht die Wurzel des Infinitives, sondern der dritten Person des Präsentis.

Essen; gegessen; aß, äße; issest, ißt; iß.

Fressen; gefressen; fraß, fräße; frissest, frißt; friß.

Geben;

Geben; gegeben; gab, gäbe; gibst, gibt; gib.
*Genesen; genesen; genas, genäse; das übrige regulär.
Geschehen; geschehen; geschah, geschähe; geschiehest, geschiehet; Imper. car.
Lesen; gelesen; las, läse; liesest, lieset; lies.
Messen; gemessen; maß, mäße; missest, mißt; miß.
Sehen; gesehen; sah, sähe; siehest, sieht; sieh oder siehe.
Treten; getreten; trat, träte; trittst, tritt; tritt.
Vergessen; vergessen; vergaß, vergäße; vergissest, vergißt; vergiß.

2. Zweyte Classe, das Participium und das Imperfectum gleichlautend.

a. Erste Art, Heinrici Der Infinitiv ei, das Participium und Imperfect i (geschärft,) oder ie (gedehnt,) alles übrige gehet regulär.

Befleissen; beflissen; befliß. Befleissigen gehet regulär.
Beissen; gebissen; biß.
Bleiben, geblieben; blieb.
Erbleichen; erblichen; erblich. Bleichen, das Activum gehet regulär.
*Gedeihen; gediehen; gedieh.
*Gleichen; geglichen; glich. Abgleichen gehet regulär.
*Gleiten; geglitten; glitt.
*Greiffen; gegriffen; griff.
**Keiffen; gekiffen; kiff.
*Kneiffen; gekniffen; kniff.

Knei=

**Kneipen; geknippen; knipp.
Leiden; gelitten; litt. Verleiden gehet regulär.
Leihen; geliehen; lieh.
Meiden; gemieden; mied.
Pfeiffen; gepfiffen; pfiff.
Preisen; gepriesen; pries. Lobpreisen gehet regulär.
Reiben; gerieben; rieb.
Reissen; gerissen; riß.
Reiten; geritten; ritt. Bereiten ist regulär.
Scheiden; geschieden; schied. Verabscheiden gehet regulär.
Scheinen; geschienen; schien.
Sch;—— wie reissen.
Schleichen; geschlichen; schlich.
Schleiffen; geschliffen; schliff. Schleiffen auf der Schleiffe ziehen, schleppen, eine Stadt schleiffen, gehet regulär.
Schmeissen; geschmissen; schmiß.
Schneiden; geschnitten, schnitt.
**Schneyen; geschnien; schnie.
Schreiben; geschrieben; schrieb.
Schreiten; geschritten; schritt.
Schreyen; geschrien; schrie.
Schweigen; geschwiegen; schwieg.
Speyen; gespien; spie. Verspeyen ist regulär.
Steigen; gestiegen; stieg.
Streichen; gestrichen; strich.
Streiten: gestritten; stritt.
Treiben; getrieben; trieb.
Verbleichen; verblichen; verblich.

Vergleichen; verglichen; verglich.

Weichen cedere, gewichen; wich. Weichen, weich machen und werden, gehet regulär.

Weisen; gewiesen; wies.

Zeihen; geziehen; zieh.

b. Zweyte Art, Diodor. Im Infinitive i, ie zuweilen ü, im Participio und Imperfecto o, der Conjunctiv bekommt den Umlaut. Viele von ihnen entlehnen in der zweyten und dritten einfachen Person deß Präsentis Indicativi in der höhern Schreibart aus der alten Oberdeutschen Mundart für ie das eu, ich fließe, du fleußest, er fleußt, fleuß, ich fliehe, du fleuchst, fleucht, fleuch. Die es im Präsenti annehmen, thun es auch im Imperativ, leiden alsdann aber selten ein e.

Betriegen; betrogen; betrog, betröge.

Biegen; gebogen; bog, böge, Poet. beugst, beugt; beuge.

Biethen; gebothen; both, böthe; Poet. beuthst, beuth; beuth.

Erkühren; erkohren; erkohr, erköhre.

Fliegen; geflogen; flog, flöge.

Fliehen; geflohen; floh, flöhe; Poet. fleuchst, fleucht; fleuch.

Fießen; geflossen; floß, flöße; Poet. fleußest, fleußt; fleuß.

Frieren; gefroren; fror, fröre.

Gebiethen; gebothen; geboth, geböthe; Poet. gebeuthst, gebeuth; gebeuth.

Ge-

Genießen; genossen; genoß, genösse; Poet. Geneussest, geneußt; geneuß.

Gießen; gegossen; goß, gösse; Poet. geussest, geußt; geuß.

**Glimmen; geglommen; glomm, glömme.

Klieben; gekloben; klob, klöbe.

**Klimmen; geklommen; klomm, klömme.

Kriechen; gekrochen; kroch, kröche; Poet. kreuchst, kreucht; kreuch.

Lügen; gelogen; log, löge; Poet. leugst, leugt; leug.

Riechen; gerochen; roch, röche; Poet. reuchst, reucht; reuch.

Schieben; geschoben; schob, schöbe.

Schießen; geschossen; schoß, schösse.

Schliefen; geschloffen; schloff, schlöffe.

Schließen; geschlossen; schloß, schlösse; Poet. schleussest, schleußt; schleuß.

Schnieben; geschnoben; schnob, schnöbe.

Sieden; gesotten; sott, sötte.

Sprießen; gesprossen; sproß, sprösse; Poet. spreussest, spreußt; spreuß.

Stieben; gestoben; stob, stöbe.

Triefen; getroffen; troff, tröffe; Poet. treufst, treuft; treuf.

Triegen; getrogen; trog, tröge.

Verdrießen; verdrossen; verdroß, verdrösse. Poet. verdreußt. Imperat. car.

Verlieren; verloren; verlor, verlöre.

*Verwirren; verworren; verworr, verwörre.

Wiegen; gewogen; wog, wöge. Wiegen von Wiege gehet regulär.

Ziehen; gezogen; zog, zöge; Poet. zeuchst, zeucht; zeuch.

c) Dritte Art, Theopomp. Der Infinitiv e, zuweilen ä und ö, das Participium und Imperfect o. Der Conjunctiv hat den Umlaut; die zweyte und dritte einfache Person des Präsentis Indicativi hat gemeiniglich ein geschärftes i; alsdann bekommt es auch der Imperativ, der dann gleichfalls kein e leidet, schwill, drisch, ficht.

*Beklemmen; beklommen; beklomm, beklömme.

**Bellen; gebollen; boll, bölle; billst, billt; bill.

Bewegen, nur in einer Bedeutung; bewogen; bewog, bewöge.

*Dreschen; gedroschen; drosch, drösche; drischest, drischt; drisch.

Erwägen; erwogen; erwog, erwöge.

Fechten; gefochten; focht, föchte; fichtest, er ficht; ficht.

Flechten; geflochten; flocht, flöchte; flichst, flicht; flicht.

*Gären; gegoren; gor, göre.

Heben; gehoben; hob, höbe.

Erlöschen; erloschen; erlosch, erlösche; erlischest, erlischt; erlisch. Löschen das Activum und auslöschen, Act. und Neut. gehen regulär.

**Melken; gemolken; molk, mölke.

Pflegen, nur in einer Bedeutung; gepflogen; pflog, pflöge.

Quel-

Quellen; gequollen; quoll, quölle; quillst, quillt; quill.

*Rächen; gerochen. Alles übrige regulär.

Scheren; geschoren; schor, schöre; schierst, schiert; schier, auch scher. Bescheren gehet regulär.

Schmelzen, das Neutrum; geschmolzen; schmolz, schmölze; schmilzest, schmilzt; schmilz. Das Activum gehet regulär.

Schwellen; geschwollen; schwoll, schwölle; schwillst, schwillt; schwill.

Schwären; geschworen; schwor, schwöre.

Schwören; geschworen; schwor, schwöre.

*Verhehlen; verhohlen, das übrige regulär.

Verlöschen; verloschen; verlosch, verlösche; verlischest, verlischt; verlisch.

*Wägen; gewogen; wog, wöge.

3. Dritte Classe, der Infinitiv, das Participium und Imperfectum haben verschiedene Hülfslaute.

a. Erste Art, Theona. Der Infinitiv e, zuweilen ä, das Participium o, das Imperfect a; der Conjunctiv bekommt den Umlaut hat aber zuweilen statt ä, ein ö oder ü. Die zweyte und dritte einfache Person des Präsentis Indicativi bekommt i oder ie, und dann nimmt auch der einsylbige Imperativ dasselbe an.

Befehlen; befohlen; befahl, befähle; befiehlst, befiehlt; befiehl.

Bergen; geborgen; barg, bärge; birgst, birgt; birg oder birge.

Bersten; geborsten; barst, (borst,) börste. Das übrige am liebsten regulär.

Brechen; gebrochen; brach, bräche; brichst, bricht; brich. Radebrechen gehet regulär.

Empfehlen; empfohlen; empfahl, empföhle; empfiehlst, empfiehlt; empfiehl.

Erschrecken, das Neutrum; erschrocken; erschrak, (gedehnt,) erschräke; erschrickst, erschrickt; erschrick. Das Activum gehet regulär.

Gebären; geboren; gebar, geböre; Präs. und Imperat. am liebsten regulär.

Gelten; gegolten; galt, gölte; giltst, gilt; gilt.

Helfen; geholfen; half, hülfe; hilfst, hilft; hilf.

Nehmen; genommen; nahm, nähme; nimmst, nimmt; nimm.

Schelten; gescholten; schalt, schölte; schiltst, schilt; schilt.

Sprechen; gesprochen; sprach, spräche; sprichst, spricht; sprich.

Stechen; gestochen; stach, stäche; stichst, sticht; stich.

Stehlen; gestohlen; stahl, stöhle; stiehlst, stiehlt; stiehl.

Sterben; gestorben; starb, stürbe; stirbst, stirbt; stirb.

Treffen; getroffen; traf, träfe; triffst, trifft; triff.

Verbergen; verborgen; verbarg, verbürge; verbirgst, verbirgt; verbirg oder verbirge.

Verderben, das Neutrum; verdorben; verdarb, verdürbe; verdirbst, verdirbt; verdirb. Das Activum gehet regulär.

Werben; geworben; warb, würbe; wirbst, wirbt; wirb.

Werden; geworden; ward, würde; wirst, wird; werde. S. die Hülfswörter.

Werfen; geworfen; warf, würfe; wirfst, wirft; wirf.

b. Zweyte Art, Sirona; der Infinitiv i, das Participium o, das Imperfectum Indicativi a, im Conjunctivo ö; Präsens und Imperativ gehen regulär.

Beginnen; begonnen; begann, begönne.

Besinnen; besonnen; besann, besönne.

Gewinnen; gewonnen; gewann, gewönne.

Rinnen; geronnen; rann, rönne.

Schwimmen; geschwommen; schwamm, schwömme.

Sinnen; gesonnen; sann, sönne.

Spinnen; gesponnen; spann, spönne.

c. Dritte Art, Virgulta, ehedem Virgultus; der Infinitiv i, das Participium u, das Imperfect a, (ehedem u,) im Conjunctiv den Umlaut.

Binden; gebunden; band, bände.

*Dingen; gedungen; übrigens regulär; auch gedinget.

*Dringen; gedrungen; drang, dränge.

Empfinden; empfunden; empfand, empfände.

Finden; gefunden; fand, fånde.

Gelingen; gelungen; gelang, gelånge.

Klingen; geklungen; klang, klånge.

Ringen; gerungen; rang, rånge.

Schinden; geschunden; schund, schůnde; das einige, welches im Imperfect noch das u hat.

Schlingen; geschlungen; schlang, schlånge.

Schwinden; geschwunden; schwand, schwånde.

Schwingen; geschwungen; schwang, schwånge.

Singen; gesungen; sang, sånge.

Sinken; gesunken; sank, sånke.

Springen; gesprungen; sprang, språnge.

Stinken; gestunken; stank, stånke.

Trinken; getrunken; trank, trånke.

Verschwinden, verschwunden; verschwand, verschwånde.

Winden; gewunden; wand, wånde.

Zwingen; gezwungen; zwang, zwånge.

◈ ◈ ◈

Nach keinem der vorigen Muster gehen.

Bitten; gebethen; bath, båthe.

Erschallen; erschollen; erscholl, erschölle. Schallen gehet regulår.

Gehen; gegangen; ging.

Heissen; geheissen; hieß.

Kommen; gekommen; kam, kåme; kommst, kommt; vulg. kömmst, kömmt. Imperat. komm. Bewillkommen gehet regulår.

Liegen; gelegen; lag, låge.

Rufen; gerufen; rief; auch schon rufte.

Sau-

Saufen; gesoffen; soff, söffe; säufst, säuft; sauf;
Seyn; gewesen; war, wäre; bin u. s. f. Siehe die Hülfswörter.
Sitzen; gesessen; saß, säße.
Stehen; gestanden; stand, stünde, (stände.)
Stoßen; gestoßen; stieß; Präs. stößest, stößt; Imp. stoß.
Saugen; gesogen; sog, söge; saugst, saugt; sauge. Säugen das Activum gehet regulär.
*Schrauben; geschroben; schrob, schröbe.
Thun; gethan; that, thäte.

7. Von den Intransitivis oder Neutris.

§. 315. Das Intransitivum druckt etwas aus, was an dem Subjecte allein gedacht werden kann, und wozu kein leidender Gegenstand erfordert wird, setzen, liegen, gehen, stehen, reisen.

§. 316. Viele Verba können so wohl intransitive als transitive gebraucht werden, schlagen, säen, schreiben, lesen u. s. f. Zuweilen gehet das Intransitivum irregulär, das Transitivum aber regulär, erschrecken, verderben, schmelzen. Oft unterscheiden sich beyde durch eine Änderung in dem Wurzellaute, schwanken, und schwänken, schwimmen und schwemmen, saugen und säugen.

§. 317. Die Intransitiva unterscheiden sich in der Conjugation von den Activis bloß darin, daß nicht alle das Hülfswort haben bekommen, sondern viele seyn annehmen.

§. 318. Haben bekommen alle Intransitiva, wobey das Subject mehr thätig als leidend gedacht wird; folglich alle eigentliche Activa, wenn sie transitive stehen, die Uhr hat geschlagen, der Gärtner hat gesäet; alle Intransitiva, welche die Hervorbringung eines Lautes (ausgen. erschallen,) und die Vollendung einer Handlung bezeichnen, der Wind hat gebrauset, der Baum hat ausgeblühet; die, welche zwar ein Participium Präsentis aber nicht Präteriti leiden, wie altern, blitzen, dampfen, dursten; die, welche eine Veränderung des Ortes bezeichnen, und also seyn erfordern, wenn sie ohne alle Beziehung des Ortes gebraucht werden, wir haben den ganzen Tag gesprungen, geritten, gereiset; alle welche unpersönlich und reciproce gebraucht werden, es hat gefroren, es hat mir geahndet, ich habe mich müde gegangen.

§. 319. Seyn nehmen zu sich alle, wobey das Subject mehr leidend als thätig gedacht wird; folglich alle, welche ein Gerathen in einen Zustand bezeichnen, ausarten, erblassen, begegnen, genesen; welche eine Veränderung des Ortes bezeichnen, so oft derselbe ausdrücklich gemeldet, oder doch darunter verstanden wird, dringen, fahren, fallen, fliegen, reisen; die, welche ein Participium Präteriti leiden, und in der Bedeutung, in welcher sie es leiden; ausarten, ankommen, einschlagen.

§. 320. Indessen bekommen doch viele, welche einen Zustand bedeuten, im Hochdeutschen

das

das haben. Die vornehmsten sind: alten, älteln, beben, blühen, dampfen, darben, dauern, duften, dürfen und bedürfen, fehlen, gleichen, glänzen, glühen, gränzen, grünen, haben, hangen, harren, heissen, kleben, können, kränkeln, lassen, leben, leiden, mögen, rauchen, müssen, nutzen, ruhen, schimmern, schlafen, schläfern, schlummern, schmachten, schmecken, schmutzen, schwanken, schweben, schweigen, sieden, sollen, taugen, träumen, wachen. Besonders aber liegen, sitzen und stehen. Oft bekommt ein Intransitivum sowohl haben als seyn, nachdem die Bedeutung mehr thätig oder mehr leidend ist.

8. Von den zusammen gesetzten Verbis.

§. 321. Die zusammen gesetzten Verba sind entweder ächte Zusammensetzungen, wenn sie in allen Fällen zusammen gesetzt bleiben, oder unächte, wenn ihre Theile getrennt werden. Partikeln, welche ächte Zusammensetzungen machen, heissen untrennbare, die andern aber trennbare.

§. 322. 1. In den ächten Zusammensetzungen hat entweder das Verbum oder der erste Theil den Hauptton. Hat ihn das Verbum, so bekommt das Participium Präteriti die Vorsylbe ge nie, widerstéhen, widerstanden, zu widerstehen.

§. 323. Den Ton werfen auf das Verbum, 1. die Vorsylben be, ent oder emp, er, ge, ver und zer; auch wenn noch eine Partikel darauf

 folgt,

folgt, welche alsdann den Ton auf sich ziehet, beunruhigen, verursachen. 2. Die mit hinter, voll und wider, contra, zusammen gesetzten. Wenn voll außer der Zusammensetzung vor einem Verbo stehet, so hat es den Ton wie ein anderes Adverbium, vóll gießen, vóll machen; aber vollbríngen, vollénden, vollstrécken. 3. Die beyden seltenern lobpreisen und lobsingen. Alle diese leiden im Participio Präteriti die Vorsylbe ge nie.

§. 324. In den übrigen ächten Zusammensetzungen ruhet der Ton auf der ersten Hälfte des Wortes und alsdann tritt diese Vorsylbe vor die ganze Zusammensetzung: antworten, geantwortet. So auch frohlocken, frühstücken, handhaben, liebäugeln, liebkosen, muthmaßen, rathschlagen, rechtfertigen, urtheilen, wallfahrten, weissagen. Dank sagen und Haus halten sind nicht zusammen gesetzt.

§. 325. Die Verba mit miß sind gedoppelt. 1. In den meisten ruhet der Ton auf der Partikel. Sind sie Activa, so nehmen sie die Vorsylbe ge, und das zu im Infinitive vor sich: mißbilligen, gemißbilliget, zu mißbilligen. Sind sie Neutra, so treten beyde in die Mitte: mißbiethen, mißgebothen, mißzubiethen. Daher hat mißhandeln im Neutro, ich habe mißgehandelt, und im Activo man hat ihn gemißhandelt. 2. Einige werfen den Ton auf das Verbum, und diese bekommen die Vorsylbe

ge

ge nie: mißfállen, mißlíngen, mißráthen das Neutrum, mißrathen das Activum.

§. 326. 2. Unächte Zusammensetzungen werden mit trennbaren Partikeln gemacht, welche in manchen Fällen wieder von dem Verbo getrennet und hinter dasselbe gesetzt werden. Sie ziehen wie ein anderes Adverbium den Hauptton auf sich, sind auch in der Stellung von demselben nicht unterschieden, nur daß sie da, wo sie vor dem Verbo zu stehen kommen, mit demselben als ein Wort geschrieben werden, da denn die Vorsylbe ge und die Partikel zu zwischen ihnen und dem Verbo in die Mitte kommen: ábgehen, daß ich ábgehe, ábgegangen, ábzugehen, aber ich gehe áb. Die Partikeln dieser Art sind, ab, an, auf, aus, bey, dar, durch, ein, fort, her, hin, los, mit, nach, nieder, ob, vor, weg, wieder rursus, und zu; wovon die meisten zwar auch Präpositionen sind, hier aber nur als Adverbia gelten können.

§. 327. Ächte und unächte Zusammensetzungen zugleich sind diejenigen, welche mit den vier Partikeln durch, über, um und unter gemacht werden, welche in einem und eben denselben Worte so wohl trennbar, als untrennbar sind. Sind sie trennbar, so ziehen sie den Hauptton auf sich, und gleichen in allen Stücken den vorigen; sind sie untrennbar, so hat das Verbum den Ton und das Augmentum ge fällt weg: dúrchbrechen, ich breche hier dúrch, dúrchgebrochen, brich dúrch, durchbréchen, ich durchbréche, durchbróchen, durchbrich.

So

So auch überfahren und überfáhren, übergehen und übergéhen, úmgehen und umgéhen, únterhalten und unterhálten.

9. Von den Verbis reciprocis.

§. 328. Ein Verbum reciprocum ist, welches das Substantiv zugleich zu dem leidenden Gegenstande oder dem Gegenstande des Nutzens und Schadens macht. Das Subject wird alsdann zweymal genannt, einmahl als das Subject, und das andere Mahl als der gedachte Gegenstand. Das letzte geschiehet durch die Pronomina reciproca.

§. 329. Die Reciproca haben keine eigene Form, sondern sind in Ansehung derselben wahre Activa, daher sie auch in allen Fällen haben bekommen, wenn gleich das Neutrum als ein absolutum seyn erfordert, ich habe mich müde geritten. Der Bedeutung nach sind sie Intransitiva, daher sie auch kein Passivum leiden.

§. 330. Die meisten Verba lassen sich reciprok gebrauchen; im engsten Verstande nennet man nur die Reciproca, welche nie absolut gebraucht werden können: sich abmüßigen, sich anmaßen, sich anschicken, sich aufschwingen, sich balgen, sich begeben, sich freuen, sich grämen u. s. f.

§. 331. In der Conjugation haben sie nichts besonders, weil das Pronomen reciprocum allemahl da stehet, wo ein jedes anderes Pronomen im Accusativo oder Dativo stehen würde: ich kränke mich, daß sie sich kränkten, wir haben uns gekränkt.

§. 332. Die meisten Reciproca nehmen das Pronomen im Accusative zu sich, sich äußern, besinnen, schämen u. s. f. Nicht so viele im Dative, ich bilde mir ein, getraue mir, maße mir an.

10. Von dem Verbo impersonali.

§. 333. Wenn das Subject eines Verbi so unbestimmt ausgedruckt wird, daß auch unentschieden bleibt, ob es eine Person oder Sache ist, so heißt es ein unpersönliches Verbum. Man druckt es durch die dritte einfache Person aller Zeiten mit dem unbestimmten Pronomine es aus, es donnert, es regnete, es hat geschneyet. Das mit man ausgedruckte Subject kann also kein Impersonale machen.

§. 334. Das Impersonale hängt bloß von der Art ab, wie man das Subject ausdruckt, daher sehr viele Activa und Neutra unpersönlich gebraucht werden können. Im engern Verstande heissen nur die unpersönlich, welche von keinem bestimmten Subjecte üblich sind, es thauet, es reifet, es frieret, es hagelt; besonders wenn sie zugleich reciprok sind, es schwindelt mir, es schläfert mich, wo das es auch wegfallen kann, mich schläfert, mich hungert. Diese haben weder ein Passivum, noch den Imperativ, selten ein Participium; wohl aber kann das Passivum anderer Verborum unpersönlich gebraucht werden, es wird gesagt, geschossen; da denn auch wohl Intransitiva ein Passivum bekommen

men können, es wird gegangen, geritten, gereiset.

Eilftes Kapitel.

Von dem Participio.

§. 335.

Das Deutsche Participium ist ein von dem Verbo abgeleitetes Adverbium, welches den Begriff des Verbi ohne alle andere Nebenbegriffe außer der Zeit, als eine Beschaffenheit darstellet.

§. 336. Es gibt im Deutschen nur zwey Participia, eines der gegenwärtigen und eines der vergangenen Zeit. Jenes wird aus dem Infinitive mit angehängtem d, dieses gemeiniglich aus dem Imperfecte gebildet, und zwar bey den regulären und der ersten Classe der irregulären Verborum mit Wegwerfung der Biegungssylben der Personen und Vorsetzung der Sylbe ge, ich liebt=e, ge=liebt; bey den irregulären der zweyten Classe aber durch Vorsetzung des ge und Anhängung der Sylbe en an die gebogene Wurzel, gegossen, geflossen.

§. 337. Als Adverbia können die Participia, wenn die Bedeutung es verstattet, auch gesteigert, und so wohl gesteigert, als ungesteigert, zu Adjectiven concresciert werden: reitzend, reitzender, reitzendst, ein reitzendes Gesicht, eine reitzendere Gestalt, das reitzendste Vergnügen. Da sie denn nach Befinden der Umstände entweder die bestimmte oder unbestimmte

Decli-

Declination der Bestimmungswörter bekommen, und auch als Substantiva gebraucht werden können, ein Sterbender, ein Gelehrter, eine Geliebte.

§. 338. Das Participium Präsentis hat allemahl eine thätige aber nie eine leidende Bedeutung; man sagt daher unrichtig, es ist mir wissend, ein stillendes Kind, Kraft meines tragenden Amtes, das Wasser nahm sehend zu, alle besorgende Gefahr, ein durchscheinendes Glas, die reitende Post, die fahrende Habe. Daher leiden die Neutra, welche seyn bekommen, das Participium zwar als Adverbium, aber nicht allemahl als Adjectivum, besonders, wenn es eine thätige Bedeutung bekommen würde. Die Participia von Reciprocis beleidigen den Wohllaut als Abjectiva, aber nicht als Adverbia, die sich meldenden Gläubiger. Wo Bedeutung und Sprachgebrauch es verstatten, da läßt sich das Participium Präsentis auch steigern, nur läßt sich der Comparativ seltener, der Superlativ aber häufiger concrescieren.

§. 339. Das Participium Präteriti ist von allen Verbis üblich, und hat eine mittlere Bedeutung, indem es so wohl leidend als thätig gebraucht wird, nachdem das Hülfswort ist, welches es vor sich hat: ich habe gelobt, werde gelobt, bin gelobt worden.

§. 340. Wenn es aber zu einem Adjective concrescieret wird, so kann es nie anders als leidend oder doch neutral gebraucht werden. Es thätig

zu gebrauchen, der seinen Vater betrübte Sohn, die sich gemeldeten Gläubiger, oder gar, die sich gemeldet habenden Gläubiger, ist wider die Natur der Sprache.

§. 341. Daher läßt sich auch dieses Participium von den Impersonalibus, Reciprocis und denjenigen Neutris, welche haben bekommen, nicht als ein Adjectivum gebrauchen, weil die Bedeutung hier allemahl thätig ist. Fehlerhaft sind, das gehabte Vergnügen, das gewollte Geld, die gesollte Pflicht. Die Neutra mit seyn leiden ein solches concrescierteS Participium, ob es gleich nicht von allen üblich ist.

§. 342. Der concrescierte Comparativ ist von diesen Participiis gemeiniglich zu hart, z. B. ein verhaßterer, berühmterer, verachteterer Mensch; nicht aber der Superlativ, die gegründetste Hoffnung, der verachtetste Wurm.

Zwölftes Kapitel.

Von den Präpositionen.

§. 343.

Präpositiones sind Umstandswörter, welche das Verhältniß zwischen zwey Dingen, worin sie durch das Prädicat gesetzt werden, bezeichnen, er kommt von Wien, ich thue es aus Liebe. Sie ersetzen das, was durch die Casus nicht ausgedruckt werden kann. Sie heissen nur alsdann Präpositiones, wenn sie das

ge-

gedachte Verhältniß bezeichnen, ausserdem sind sie Umstandswörter oder Adverbia, die Predigt ist aus; folglich auch, wenn sie mit Verbis und andern Wörtern zusammen gesetzt sind.

§. 344. Sie sind entweder Wurzelwörter wie ab, an, in; oder abgeleitet, zwischen, gegen, außer, unter, nächst, nebst; oder zusammen gesetzt, außerhalb, innerhalb, anstatt; oder von andern Redetheilen entlehnet, laut, kraft, besage, während.

§. 345. Da die Verhältnisse der Dinge durch die Casus bezeichnet werden, so werden auch die Präpositionen allemahl mit gewissen Casibus verbunden. Einige erfordern den Genitiv, andere den Dativ, noch andere so wohl den Genitiv als Dativ, wieder andere den Accusativ, und andere endlich so wohl den Dativ als den Accusativ.

§. 346. 1. Den Genitiv allein erfordern, anstatt oder statt, halb oder halben, und die damit zusammen gesetzten, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb; ferner kraft, laut, mittelst, besser vermittelst, ungeachtet, (nicht ohnerachtet,) unweit, vermöge, während, wegen. Anstatt wird oft wieder getrennt, an des Fürsten statt, besser Statt. Halben und wegen werden im gemeinen Leben gern mit den Possessivis zusammen gezogen, da denn noch ein t eingeschaltet wird, meinethalben, deinetwegen. Ungeachtet stehet am liebsten hinter seinem Nennworte. Denn ungeachtet für dessen ist eben so fehlerhaft, als unweit und wegen mit dem Dative zu verbin-

 den.

den. Währender Zeit für während der Zeit ist gleichfalls ein Fehler.

§. 347. 2. Den Dativ allein erfordern, aus, außer, bey, entgegen, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, von, zu und zuwider.

Daphnis an die Quelle.

Nach dir schmacht ich, zu dir eil ich, du geliebte Quelle du!
Aus dir schöpf ich, bey dir ruh ich, seh dem Spiel der Wellen zu.
Mit dir scherz ich, von dir lern ich heiter durch das Leben wallen,
Angelacht von Frühlingsblumen, und begrüßt von Nachtigallen.

Ramler.

Fehlerhaft sind: außer Acht lassen, für aus der; mit sammt, für mit allein; Zeit meines Lebens, für seit; von, wenn es ohne Noth statt des Genitives gebraucht wird, den Schein von der Tugend haben, für den Schein der Tugend. Wenn außer einen Accusativ zu haben scheinet, ich sahe niemand außer dich, so rühret derselbe von dem Verbo her, da denn außer das bloße Umstandswort ist. Zuwider und entgegen stehen allemahl hinter ihrem Nennworte.

§. 348. 3. Mit dem Accusativ allein werden verbunden, durch, für, gegen, (gen,) ohne, das nur noch poetische sonder, um und wider.

Phile-

Philemon an den Philarist.

Durch dich ist die Welt mir schön, ohne dich würd ich sie hassen,
Für dich leb ich ganz allein, um dich will ich gern erblassen.
Gegen dich soll kein Verläumder ungestraft sich je vergehn,
Wider dich kein Feind sich waffnen; ich will dir zur Seite stehn.

Ramler.

§. 349. Für, welches mit vor nicht zu verwechseln ist, und nie den Dativ haben kann, bedeutet: 1. anstatt eines andern Dinges so wohl der Art nach, für jemanden predigen, ein für allemahl; als dem Preise nach, für Geld schreiben, kaufen; als dem Gegenstande nach, der Dank für meine Mühe; als der Beschaffenheit nach, Schmeicheley für Wahrheit halten; als endlich auch mit was, was für ein Mensch. 2. Den Gegenstand einer Wirkung, aus Liebe für dich, das behalte ich für mich, für etwas sorgen, Arzeney für das Fieber, für die lange Weile. 3. Eine nähere Bestimmung, er für seine Person, für jetzt, für heute. 4. Eine Ordnung, für das erste, Mann für Mann. In Zusammensetzungen kommt für nur selten, vor aber, selbst in den vorigen Bedeutungen, am häufigsten vor.

§. 350. Gegen kann, ausgenommen gegen über, nie den Dativ regieren. Das veraltete gen wird nur noch vor Himmel gebraucht,

gen Himmel. Für Zweifels ohne ist ohne Zweifel besser. Wider, die Präposition, wird ohne e, das Umstandswort, rursus, aber mit einem e geschrieben.

§. 351. 4. So wohl den Genitiv als Dativ erfordern: zu Folge, oder als ein Wort zufolge, erstern, wenn es vor, und letztern wenn es hinter seinem Nennworte stehet, zu Folge deines Befehles, oder deinem Befehle zu Folge; und längs, (nicht längst,) in die Länge an etwas hin, welches mit beyden Casibus verbunden wird.

§. 352. 5. So wohl den Dativ als Accusativ, aber in verschiedenen Bedeutungen bekommen, an, auf, hinten, in, neben, über, unter, vor und zwischen. Sie regieren den Dativ, so wohl wenn sie den Ort der Ruhe, als auch den Ort, auf welchem eine Wirkung vorgehet, bezeichnen, oder wenn ich kann fragen wo? und den Accusativ, wenn sie das Ziel der Wirkung andeuten, oder wenn ich kann fragen wohin? Auf der Gasse herum gehen, aber auf die Gasse gehen; hinter dem Vorhange stehen, sich hinter den Vorhang stellen; zwischen den beyden Häusern liegen, etwas zwischen die beyden Häuser werfen. Eben so in den figürlichen Bedeutungen: an einer Sache arbeiten, arm an Freuden, auf sein Geld stolz seyn, ein Schmaus auf zehn Personen u. s. f. Unter wird nur noch in unter dessen, (besser indessen,) und unter Weges

besser

(besser auf dem Wege,) mit dem Genitive verbunden.

§. 353. Vor bedeutet 1. mit dem Dative, ein eher seyn, als ein anderes Ding, so wohl der Zeit nach, vor einigen Jahren, als dem Orte nach, vor einem stehen, vor dem Thore spatzieren gehen; eine Gegenwart, vor meinen Augen; ein Bestreben die Gegenwart zu meiden, vor einem fliehen, Schutz vor der Kälte; eine Empfindung, welche dieses Bestreben veranlasset, sich vor einem fürchten; eine wirkende Ursache, vor großem Hunger sterben; einen Vorzug, Gnade vor Recht ergehen lassen. 2. Mit dem Accusative, eine Richtung nach dem vordern Theile eines Dinges zu, vor den Spiegel treten, vor Gericht fordern.

§. 354. Die Präpositionen können auch mit andern Umstandswörtern verbunden werden, von oben, seit gestern, auf heut; und selbst als bloße Umstandswörter stehen, Berg auf, Himmel an, den Berg hinunter. Einige nehmen auch die bestimmten Casus-Zeichen des Dati-ves und Accusatives an, da denn das concrescierte Bestimmungswort, wenn eines folget, in der unbestimmten Declination stehet: im Hause seyn, am offnen Fenster sitzen, zum Priester weihen, zur großen Hochzeit gehen. Welches vor Superlativen und einigen Substantiven nothwendig ist, am besten, am Ende, im Anfange. Im Accusative gehet es nur mit dem s des sächlichen Geschlechtes an, aufs Eis ge-

 hen,

hen, ins Feuer werfen, wo zugleich der Begriff des bestimmten Artikels mit eintritt.

§. 355. Noch fruchtbarer ist die Zusammenziehung der Präpositionen mit Pronominibus und Umstandswörtern, neue demonstrative und relative Umstandswörter zu bilden; da denn für der, dieser und derselbe, da, und wenn sich die Präposition mit einem Vocale anfängt, dar, für welcher und was aber wo, und vor einem Vocale wor gesetzet werden: daran, darauf, daraus; darein, darin, darnach, (für das ungewöhnliche danach,) dagegen, damit, davon u. s. f. woran, worauf, woraus, warum, (für worum,) wodurch, wofür, wogegen u. s. f. So auch mit her, hier und hin, wo aber der End-Consonant beständig bleibt, herauf, hierin, hinaus, hernach, hinweg, herzu, hierdurch.

Dreyzehntes Kapitel.

Von den Conjunctionen.

§. 356.

Die Conjunctionen sind Umstandswörter, welche das Verhältniß so wohl zwischen den Gliedern eines Satzes, als zwischen ganzen Sätzen ausdrucken. Sie sind entweder Wurzelwörter, oder, doch seltener, abgeleitet, oder auch zusammen gesetzt.

§. 357. Sie sind so vielfach, als das Verhältniß ist, welches sie bezeichnen; die meisten bezeich-

zeichnen mehr als ein Verhältniß. Die vornehmsten sind:

1. Copulativä, ein gleiches Verhältniß auszudrucken: und; auch; so wohl — als auch; nicht allein, nicht nur, — sondern auch; nicht weniger; wie auch; wie — so; theils, — theils.

2. Continuativä, eine Fortsetzung: erstlich, erstens, zum ersten, zweytens, zum zweyten u. s. f. ferner, ingleichen, überdieß, übrigens, endlich, leztens, zulezt, schließlich.

3. Circumscriptivä, einen Satz zum Prädicate des andern zu machen, daß.

4. Conditionales: wenn oder wo — so; wofern; wenn anders; wo nicht; sonst; falls, im Falle.

5. Disjunctivä, wenn mögliche Bedingungen einander ausschließen: entweder — oder.

6. Adversativä, unter mehrern Möglichkeiten eine der andern entgegen zu setzen: sondern, aber, allein, doch, jedoch, dennoch, hingegen, vielmehr.

7. Concessivä, die scheinbare Aufhebung zweyer Sätze zu verneinen: obgleich, obschon, wenn gleich, zwar, wohl, ungeachtet, wiewohl.

8. Causales, das Verhältniß der Ursache gegen die Wirkung: denn, weil, dieweil, weil, da — so, darum, daher, mithin, folglich, nun, demnach, also, so,

 daß,

daß, auf daß, damit, daß nicht, damit nicht, um.

9. Explanativä, eine Erläuterung: als, nehmlich, wie denn, zumahl da.

10. Comparativä, wie, gleichwie — so, als, gleich als.

11. Proportionales, wenn zwey Sätze in gleichem Verhältnisse steigen und fallen: je — je; je — desto.

12. Consecutivä, eine Zeitfolge: indem, während daß, indem daß, ehe, ehe noch, als, nachdem, kaum, so bald als, seit.

13. Illativä, eine Folge aus dem vorigen: daher, weswegen, demnach, deshalb, folglich.

14. Exceptivä, eine Ausnahme: außer, außer daß, sonst.

15. Restrictivä, eine Einschränkung: als.

16. Exclusivä, eine Ausschließung: weder — noch.

Vierzehntes Kapitel.

Von den Interjectionen.

§. 358.

Die Interjectionen oder Empfindungswörter drucken die Empfindung als bloße Empfindung aus.

§. 359. Die Empfindungen sind entweder innere oder äußere; so auch ihre Ausdrücke.

Jene

Jene bezeichnen die innere Empfindung als bloße Empfindung, z. B. die Freude, ah! ha! sa! Verwunderung, o! ach! Klage und Schmerz, ach! ah! oh! weh! Ekel und Abscheu, pfuj! einen Zuruf, he! holla! einen Aufschluß ha ha!

§. 360. Die Ausdrücke der äußern Empfindung bezeichnen einen von außen empfundenen Laut durch die Nachahmung: platz! husch! knacks, da brach es! Sie sind in den gemeinen Sprecharten häufiger als in der anständigen, welche sich lieber nach klaren Vorstellungen als nach dunkeln Empfindungen ausdruckt.

Dritter Abschnitt.

Von der Zusammensetzung der Wörter.

§. 361.

Wenn zwey Wörter zu einem einigen verbunden werden, so entstehet ein Compositum oder zusammen gesetztes Wort. Wörter sind Ausdrücke klarer Vorstellungen. Sylben und Laute, welche nur eine dunkele aber keine klare Vorstellung gewähren, z. B. die Vorsylben er, emp, die Nachsylben, inn, er, icht, u. s. f. und die Flexions-Laute, e, es, en, et u. s. f. machen zwar abgeleitete und gebogene, aber keine zusammen gesetzte Wörter.

§. 362. Die Zusammensetzung geschiehet in der Absicht, ein Wort und dessen Begriff durch ein anderes näher zu bestimmen. Dieses wel-

ches bestimmt wird, das Grundwort, stehet allemahl am Ende, das bestimmende oder Bestimmungswort voran; Rathhaus, Arbeitshaus, grüngelb, Bauholz, sind etwas anders als Hausrath, Hausarbeit, gelbgrün, Holzbau.

§. 363. Es müssen daher nicht Wörter zusammen gesetzt werden, welche sich entweder gar nicht, oder nur sehr schwankend bestimmen, wie z. B. Augendiener, Zungendrescher, beydlebig, Haderlumpen, Achselträger, Thathandlung. Eben so sehr vermeide man allzu lange Zusammensetzungen, welche nur Dunkelheit machen, wohin viele drey- und fast alle vierfache Zusammensetzungen gehören. Sind letztere nicht zu vermeiden, so verbinde man sie um der Deutlichkeit willen lieber mit Querstrichen: Berg-Ober-Geschworner, General-Feld-Zeugmeister, Reichs-General-Feldmarschall.

§. 364. Fast alle Redetheile können mit einander zusammen gesetzet werden. Das Grundwort bleibt dabey unverändert; aber nicht allemahl das bestimmende. Zuweilen wird es mit dem erstern zusammen gezogen, wie Rübsen aus Rübsamen, Junker aus Jungherr, Amt aus Ambacht. Ist es ein Substantiv, so stehet es oft im Genitive, Königsmord, Gottesfurcht, Bubenstück, oft aber auch nicht, Zahnschmerz, Goldmünze; oft nehmen Fäminina zur Bezeichnung des Genitives das s an, Liebesdienst, Geburtstag. Ist das bestimmende ein Adjectiv oder Zahlwort, so verliert es alle-

mahl

mahl die Concretions- und Biegungszeichen, und stehet wie ein Adverbium, Schwermuth, Großmuth, Altgesell, Neujahr, dritthalb, (folglich nicht drittehalb.) Auch das mildernde e gehet verloren, Frühstunde, Trübsinn, Blödsinn. Ausgenommen ist Bösewicht.

§. 365. Soll ein Verbum das Bestimmungswort seyn, so muß es die Wurzel des Infinitives seyn, Spieluhr, Brechstange, Trinkgeld, Waschbecken. Ein weicher End-Consonans, der in der Aussprache weich bleiben soll, erfordert das mildernde e, Schreibegebühr, Pflegevater, Singestück. Von den zusammen gesetzten Verbis ist schon oben geredet worden.

§. 366. Zu den Umstandswörtern, welche in der Zusammensetzung bestimmen können, z. B. ab, an, auf, aus, außen, bey, dar, ein u. s. f. gehören auch die für sich allein veralteten aber, after, erz, miß und un.

§. 367. Wahre Zusammensetzungen sind:

1. Wenn der bestimmende Theil die sonst gewöhnlichen Biegungszeichen verlieret, Faulthier, gesetzgebend, Schwarzdorn, Langohr. Ausgenommen sind: a) Allerheiligen, Allerseelen, b) die Pronomina derselbe, derselbige und derjenige, wo der erste Theil ordentlich decliniret wird. c) Einige Umstandswörter, alleweile, allezeit, allemahl, jederzeit, allerhand, allesammt.

2. Wenn das bestimmende Wort ein Zeichen der Zusammensetzung hat. Z. B. das t, meinetwegen, deinethalben, um ihretwegen, allenthal-

halben, entzwey; das s an den Infinitiven, liebenswürdig, und an weiblichen Substantiven, hülfsbedürftig, anbethungswerth; die weggelassene Biegungssylbe, insgeheim für in das Geheime, beyseit, für bey Seite, allemahl für alle Mahle.

3. Wenn das bestimmte Wort eine Endung hat, welche auf das Ganze gehet. Dahin das adverbische s, allerdings, schlechterdings, beyderseits, vielmahls; die Endung en, Umstandswörter zu bilden, bisweilen, zuweilen, allermaßen, beyzeiten, zufrieden; die Ableitungssylben an solchen Adverbiis, welche für sich allein nicht üblich sind, dreytägig, vierbeinig, dickköpfig, übereinstimmig. Ausgenommen sind die mit und verbundenen Zahlwörter, der ein und zwanzigste, zwey und dreyßigerley, hundert und zehnfach. Sind es Substantiva, so kann zu ihrer Bezeichnung das erste Zahlwort einen großen Buchstaben bekommen, ein Acht und vierziger, ein Vier und zwanzigpfünder, das Ein und zwanzigstel.

4. Wenn der vorstehende Artikel das Ganze als selbständig bezeichnet. Z. B. die Verbalia auf ung und die Infinitive mit ihren Bestimmungswörtern, die Genehmhaltung, Schadloshaltung, das Daseyn, Wohlergehen, Bewußtseyn. Werden die Wörter zu lang, folglich zu dunkel, so schreibt man sie lieber getheilt, das aus einander fahren, oder wie die vori-

gen

gen Zahlwörter, das Aus einander fahren, das Hin und her gehen.

5. Wenn eine Ellipse statt findet, der allerbeste, der beste unter allen, einander, einer den andern, anstatt, an der Stadt, indem, vordem, selbander, Scheiterhaufen, ein Haufen von Scheiten, Brennglas, ein Glas zum Brennen, drey Viertelehle, drey Viertel einer Ehle, dreyzehen, drey und zehen.

6. Wenn die Bedeutung des Ganzen figürlich ist. Dahin die meisten zusammen gesetzten Verba und Partikeln, brandschatzen, rathschlagen, willfahren, abdanken, allhier, gleichwohl, ehedem, vielmehr, die Conjunction, (aber es ist viel mehr,) zuwege, ohnehin.

§. 368. Folglich sind keine Zusammensetzungen:

1. Das Substantiv mit seinem concrescierten Bestimmungsworte, widrigen Falls, einiger Maßen, andern Theils, größten Theils, das erste Mahl. Keineswegs und unterweges sind figürlich. Am wenigsten, wenn das Bestimmungswort decliniert werden muß, der hohe Priester, das hohe Lied, die junge Magd, die lange Weile, geheimer Rath, krause Münze, und nicht Hohepriester, Hohelied, Jungemagd u. s. f. Ausgenommen sind die Pronomina derselbe, derselbige und derjenige.

2. Das Nennwort mit seinem Umstandsworte, eben derselbe, ein jeder, ein mehreres, zwey Drittel, drey Viertel, Berg auf, Berg ab, eine Zeit lang, eine Hand voll.

3. Das

3. Das Adverbium, Adjectiv oder Participium mit seinem Bestimmungsworte, wenn keine Ellipsis oder Figur statt findet, gleich bedeutend, reich beladen, neu geboren, gegen über, wie viel, (aber der wievielste?) so gleich, so gar, so wohl, als auch.

4. Die Präposition mit ihrem Casu, wenn keines der vorigen Merkmahle statt findet: bey Seite, in kurzem, mit einander, zu Liebe, zu Gute, zu Folge, Scheins halber, von Rechts wegen.

5. Das Verbum mit seinem Adverbio, ausgen. die oben bey den Verbis schon angezeigten. Folglich getheilt, bevor stehen, fehl schlagen, überein stimmen, genehm halten, hoch fliegen, gut heissen.

6. Das Verbum mit seinem Casu, Sturm laufen, zur Ader lassen, Dank sagen, Krieg führen. Ausgenommen die theils figürlichen, theils elliptischen, handhaben, brandschatzen, fuchsschwänzen.

§. 369. In zweifelhaften Fällen schreibt man zwey Wörter lieber getheilt, als zusammen gesetzt, weil dieses keinen Nutzen gewähret, wohl aber oft der Deutlichkeit schadet.

§. 370. Die Deutsche Sprache hat in der Zusammensetzung große Freyheiten; allein es müssen dabey Analogie, Deutlichkeit und Wohlklang genau beobachtet werden. Besonders vermeide man allzu lange, und dunkele Zusammensetzungen, ingleichen harte Ellipsen, wo eine Präposition zum Nachtheile der Deutlichkeit verschwiegen wird.

Die

Die blumenbekränzte Flur, der goldbesetzte Hut, die donnerschwangern Wolken, lassen sich allenfalls in der dichterischen Schreibart entschuldigen.

§. 371. Die Zusammensetzung ändert eigentlich an dem Tone nichts, sondern das bestimmende hat auch hier den Hauptton: Ausbund, wie man sagt, er ist aus Wien, fortfahren, Straßenraub, Großmuth, goldgelb.

§. 372. Ausgenommen sind: 1. Einige vielsylbige Zusammensetzungen mit all, Allwissenheit, Allweisheit; und mit Zahlwörtern, Dreyeinigkeit, Dreyfaltigkeit; ferner Barmherzigkeit, Feldweges, Hohlunder, Kalmäuser, Kaldaunen. 2. Einige zusammen gesetzte Adverbia mit ab, abspenstig, abwendig, abwegsam, absonderlich; mit all, allmächtig, allweise; die Superlative mit aller, allerbest; viele mit aus, die meisten mit groß, hoch und Zahlwörtern zusammen gesetzten u. s. f. Von dem Tone der zusammen gesetzten Verborum S. oben.

§. 373. Die Umstandswörter, welche auch außer der Zusammensetzung selten einen bestimmten Ton haben, haben denselben in der Zusammensetzung bald auf der ersten Hälfte, wie aufwärts, dennoch, dergestalt, desto; bald auf der letzten, allhier, allezeit, anjetzt, dafern, fortan. Oft folgt er dem Unterschiede der Bedeutung, wie darauf und darauf, davon und davon, hierher und hierher. Oft ist er willkührlich, nachdem man den einen Begriff

vor

vor dem andern heraus heben will, dórther und dorthér, wóraus und woraús, wárum und warúm.

§. 374. Die dreyfach zusammen gesetzten Substantiva haben den Ton gemeiniglich auf dem mittelsten: Feldbáukunst, Großhófmeister, Erzbósewicht, Hofpóstmeister, Erbzinsgut. Nahmen der Würden mit vielen Bestimmungswörtern legen den Ton gern auf das bestimmte: Reichs-General-Feldmárschall, Groß-Kron-Féldherr.

Vierter Abschnitt.

Von dem Syntaxe.

§. 375.

Der Syntax lehret einzele, d. i. einfache so wohl als zusammen gesetzte Wörter, zu einer zusammenhangenden Rede verbinden. Er handelt daher in drey Kapiteln, 1. von der Verbindung einzeler Wörter mit einander; 2. von der Folge der Wörter, und 3. von der Verbindung mehrerer Wörter zu einem Satze.

Erstes Kapitel.

Von der Verbindung einzeler Wörter mit einander.

§. 376.

Die Redetheile bezeichnen verschiedene Arten von Vorstellungen, und es ist nicht gleichgültig,

gültig, was für welche, und wie sie mit einander verbunden werden. Einige sind zu Bezeichnung vielfacher Verhältnisse mit Biegungssylben versehen, und müssen daher nach dem Verhältnisse gebeuget werden, in welches sie durch das andere Wort gesetzt werden. Alsdann wird jenes von diesem regieret.

1. Bestimmung des Substantives durch den Artikel.

§. 377. **Der bestimmte Artikel** ist eigentlich um der Appellativen willen da. Die eigenen Nahmen bedürfen ihn eigentlich nicht. Ausgenommen sind: 1. die Nahmen der Völker, Berge, Wälder, Meere und Flüsse. 2. Personen-Nahmen, wenn sie appellative stehen, und 3. wenn man sie mit Geringschätzung nennet. 4. Wenn eigene Nahmen durch den Artikel decliniret werden müssen. S. §. 170.

§. 378. Zu den eigenen Nahmen gehören auch die Nahmen der Weltgegenden, und der Nahme Gott, wenn er das einige höchste Wesen bezeichnet. Stehet er appellative, der Gott der Liebe, so erfordert er den Artikel, aber eben nicht nothwendig im Dativ Gotte.

§. 379. Bey Appellativen bezeichnet der Artikel der: 1. die ganze Gattung, als ein für sich bestehendes Ding, der Mensch ist sterblich. 2. Ein schon bekanntes Ding aus der ganzen Gattung, der Fremde ist wieder da.

§. 380. Er ist daher unnöthig und oft fehlerhaft, 1. wenn das Substantiv schon genauer

bestimmt ist, als durch den Artikel geschehen kann; folglich gemeiniglich, wenn es Zahlwörter, und allemahl, wenn es Pronomina vor sich hat, wenn es im Vocativ stehet, wo doch die aus Zahlwörtern bestehenden Beysätze ausgenommen sind, o Ludwig der sechzehente! wenn es eine Apposition bey sich hat, Friedrich, König in Preussen, ausgenommen, wenn sie eine Erklärung ist, Friedrich der Weise, und nach einem Genitive, des Mitleids Stimme. 2. Vor den Titeln allgemein bekannter Personen, in der vertraulichen Sprechart, Kaiser Carl, Doctor Luther. 3. In manchen Aufschriften und Büchertiteln, Deutsche Sprachlehre, Wörterbuch, Vorrede, Ende. 4. Wenn mehrere Substantive auf einander folgen, in der affectvollen Rede, Gut, Ehre, Leben, alles ist verloren.

§. 381. Wenn die Gattung, Art und Materie überhaupt angedeutet werden soll, so findet er gleichfalls nicht Statt: nennest du das Glück? auf Raub ausgehen, habe Geduld, Beute machen. Wohin auch viele sprichwörtliche Ausdrücke gehören, Noth bricht Eisen, Alter hilft für Thorheit nicht.

§. 382. Ihn außer den obigen Fällen bey eigentlichen Gattungswörtern wegzulassen ist ein Fehler, Fuß hat Haupt hinweg getragen, Logau; Wahrheit heiliger Schrift, für die Wahrheit der heiligen Schrift.

§. 383. Der unbestimmte Artikel bezeichnet 1. ein unbestimmtes Ding aus der ganzen

Gattung, da saß ein Vogel. 2. Dieses unbestimmte Ding als den Repräsentanten der ganzen Gattung, ein Mensch ist ein schwaches Geschöpf. 3. Die Gattung, welch ein Mensch! es ist ein Fremder. So auch vor eigenen Nahmen, wenn sie appellative stehen, ein Plato unserer Zeit. Eine mehrfache aber unbestimmte Anzahl von Individuis eines Gattungswortes wird ohne allen Artikel ausgedruckt, ich sehe Menschen.

§. 384. Fehlerhaft ist der unbestimmte Artikel: 1. vor eigenen Nahmen, wenn sie nicht appellative stehen, so spricht ein heiliger Paulus. 2. Statt des bestimmten, eine weise Obrigkeit, ein hochweiser Rath, für die, der. 3. Vor den Zahlwörtern, eine acht Tage. 4. Vor den Neutris vieler Adjective, wo er nicht hergebracht ist, ein Vieles, ein Großes.

§. 385. Beyde Artikel werden ihren Substantiven vorgesetzt, und folgen denselben in allen Endungen, Zahlen und Geschlechtern, der unbestimmte, so weit er kann. S. denselben. Nur er allein kann ohne Substantiv, doch in Beziehung auf eines stehen, in welchem Falle er die vollständigen Biegungssylben annimmt, was für einer, hier ist eines.

2. Verbindung des Substantives mit andern Substantiven.

§. 386. Zwey oder mehrere Substantiva neben einander stehen entweder in gleichem oder in ungleichem Verhältnisse. Im ersten Falle

sind sie 1. entweder Nahmen mehrerer neben einander aufgezählter Dinge, in welchem Falle sie vermittelst einer Conjunction gesetzt oder ausgeschlossen werden, Ruhm und Unsterblichkeit erwarten dich, so wohl Ruhm als Unsterblichkeit, weder Ruhm noch Unsterblichkeit. 2. Oder es sind mehrere Nahmen eines und eben desselben Dinges, d. i. sie stehen in Apposition, sags den Prinzen deinen Brüdern. 3. Oder das hintere ist eine Erklärung des vordern, der Schlaf, der Müden Freund; oder es ist 4. eine Einschränkung des vordern, wie durch Christum, als den Sohn Gottes, alles erschaffen ist. In allen diesen Fällen werden sie in einerley Casu, im 3ten aber nicht nothwendig in einerley Zahl, obgleich gern in einerley Geschlecht, gesetzt; deine Thorheiten, die Quelle deines Unglückes; das Urtheil der Vernunft, der stets bestochenen Rathgeberinn.

§. 387. Stehen sie in einem ungleichen Verhältnisse, so finden so viele Fälle Statt, als es Arten des Verhältnisses gibt. Die meisten werden durch Präpositionen ausgedruckt; viele besonders durch die Präposition von; andere durch den Genitiv, und noch andere durch das Substantiv ohne alle Biegung. Wir bleiben hier nur bey den drey letzten Arten stehen.

§. 388. Die Verhältnisse, welche auf eine derselben oder auf mehrere zugleich ausgedruckt werden, sind:

1. Das

1. Das Verhältniß der wirkenden Ursache. 1) Eigentlich mit dem Genitive, ein Befehl des Königes. 2) Mit von, wenn der Genitiv Mißdeutung verursachen und den bloßen Besitz bezeichnen könnte, ein Gedicht von Gellert.

2. Des Besitzes, der Herrschaft. 1) Eigentlich mit dem Genitive, das Haus meines Nachbars. 2) Mit von vor den eigenen Nahmen der Länder, Bezirke, Güter und Örter, der König von Pohlen, der Bischof von Bamberg. Außer dem ist von fehlerhaft, z. B. das Haus von meinem Nachbar.

3. Des Daseyns in Ansehung der Zeit und des Ortes, durch den Genitiv, besonders in der edlern Schreibart, ein Lehrer dieser Schule, die Einwohner der Stadt. Sonst auch mit den Präpositionen in, an u. s. f.

4. Des Dinges, an welchem sich ein anderes befindet, mit dem Genitive, die Reitze des Frühlinges, den Schein der Tugend haben. Aber nicht mit von, den Schein von der Tugend haben.

5. Des Ganzen, woraus etwas bestehet. 1) Mit dem Genitive, ein Theil der Soldaten. 2) Oft mit von, ein Theil von den Soldaten, besonders wenn der bestimmte Artikel nicht stehen kann, und der Genitiv sonst nicht kenntlich ist, eine Reihe von Kirschbäumen. 3) Durch das ungebogene Substantiv ohne alle Bestimmung, ein Theil Soldaten, eine Reihe Kirschbäume, ein Gericht Fische. 4) Ist der Theil, wovon das Ganze angegeben wird, noch

 an

an demselben befindlich, so stehet es am schicklich-sten im Genitive, außer dem gebraucht man von, der Finger des heiligen Burchard, und der Finger von dem heiligen Burchard, als Reliquie, die Wolle des Schafes und die Wolle von dem Schafe; welches von auch stehet, wenn der Genitiv sonst nicht kenntlich gemacht werden kann, die Theile von Afrika, von Amerika, aber die Theile Asiens.

6. Der Materie, mit von, ein Ring von Gold, ein Kranz von Blumen.

7. Der Herkunft, mit von, von hohem Adel, von gutem Geschlechte. Zuweilen auch mit dem Genitiv, ein Deutscher seiner Geburt.

8. Des Dinges, wodurch das vordere Sub-stantiv näher bestimmt wird, ein Muster der Mäßigkeit, ein Vetter des Ministers, die Furcht des Todes. Wenn der Genitiv zwey-deutig oder schwankend ist, so wählet man lieber eine Präposition, die Furcht vor dem Tode, die Liebe gegen Gott. Von ist hier gemeinig-lich fehlerhaft, ein Freund von unserm Hause, ein Beweis von meiner Treue.

9. Der bestimmten Größe, des Maßes, Ge-wichtes, Werthes oder Alters, mit von, eine Sache von großer Wichtigkeit, eine Reise von zehen Meilen, ein Stein von vier Pfund.

§. 389. Wenn sich der Genitiv nicht kennt-lich machen läßt, und auch der bestimmte Artikel nicht stehen kann, so muß derselbe durch von,

bezeichnet werden, Ströme von Begeisterung, ein weites Feld von Gegenständen; aber Ströme sanfter Begeisterung. Macht von Mißdeutung, so muß man der Rede eine andere Wendung geben. Für, die Bezeichnung mancherley Verhältnisse oder von mancherley Verhältnissen, setze man vielfacher Verhältnisse.

§. 390. Der Genitiv tritt, besonders in der edlern Schreibart, gern voran, des Lebens Freude. Nur muß kein Bestimmungswort vorher gehen, welches sich auf das folgende Substantiv beziehet. Fehlerhaft ist daher, dieser des Todes Gedanke, nach reifer der Sache überlegung.

3. Gebrauch der Zahlwörter.

§. 391. Alle concrescierte Bestimmungswörter des Substantives stehen, wenn sie dasselbe bey sich haben, mit demselben in einerley Geschlecht, Casu und Numero. Beziehen sie sich aber nur auf eines, so hängen sie in Ansehung des Casus von dem Verbo ab, mit welchem sie verbunden werden.

§. 392. Nach den bestimmten und unbestimmten Zahlwörtern, (ausgenommen all,) und nach den Ordnungszahlen, wird das Substantiv, wenn es die Classe oder Gattung bezeichnet, und die Präpositionen von, aus oder unter bekommen sollte, in der edlern Schreibart gern in den Genitiv gesetzt, vier der hiesigen Einwohner, jeder meiner Gedanken, keiner der

unsrigen, viele deiner Freunde, der erste meiner Brüder. Die persönlichen Pronomina stehen alsdann voran, es waren unser sechs. Aber nicht das Substantiv, der traurigen Jahre zehen.

§. 393. All leidet keinen bestimmten Artikel vor sich, und tritt, wenn das Substantiv ihn hat, in der dichterischen Schreibart oft hinter dasselbe, die Thränen alle, alle die Thränen.

§. 394. Die Jahrzahlen und Stunden des Tages werden anstatt der Ordnungszahl mit der Grundzahl verbunden, und nehmen im letzten Falle das Wort Uhr im Singular nach sich, im Jahr ein tausend sieben hundert, es ist drey Uhr, für an der Uhr, es ist ein Uhr, nicht eins oder eine.

4. Gebrauch der Pronominum.

a. Der Persönlichen.

§. 395. Die persönlichen Pronomina können auch ihr Hauptwort so wohl in Appositione, als zur Erklärung bey sich haben, ich der Herr, du Thor, ich armer Mann; mir verlassenen (nicht verlassenem) Kinde. Sie folgen, so wie die possessiven, oft dem natürlichen Geschlecht der Personen, das arme Mädchen, trockne ihr ihre Thränen ab.

§. 396. Ein jedes Ding, welches nicht als die erste und zweyte Person angekündigt ist, wird allemahl für die dritte gehalten, daher diese dem Substantive oder Verbo nicht erst beygefüget werden darf, der balsamische Schlaf flie-

het die Elenden; außer wenn es um eines besondern Nachdruckes willen geschiehet, der balsamische Schlaf, er fliehet die Elenden.

§. 397. Mit den bestimmten und einigen allgemeinen Zahlwörtern werden die persönlichen Pronomina gern im Genitive verbunden, da sie denn allemahl voran stehen, unser zehen, ihrer vier, unser sind viel. Unser einer ist niedrig, unser keiner, unser mancher aber ungewöhnlich.

§. 398. Das Reciprocum sich stehet allemahl, wenn das Subject der dritten Person und der Casus des Verbi eine und eben dieselbe Person sind, er bildet sich ein, nicht ihm. Sind beyde verschieden, so stehet das persönliche, er bildete es ihm ein; welches auch stehet, wenn beyde nur der Construction nach verschieden sind, er nahm sich nichts, sondern bath, daß man es ihm geben möchte.

§. 399. Wenn das Reciprocum der Accusativ des Plurals ist, und das Prädicat von allen überhaupt gesagt wird, so kann dafür auch einander stehen, sie lieben sich oder einander. Aber sie schämen sich, nur allein, weil das Prädicat auf jedes Individuum besonders zurück kehren muß.

§. 400. Oft erfordert die Deutlichkeit statt eines persönlichen Pronominis der dritten Person ein Determinativum oder Demonstrativum: nun weiß ich warum sie sie so sehr lieben, deutlicher und wohlklingender, sie selbige.

b. Der Possessiven.

§. 401. Mehrere mit **und** verbundene Substantiva eines Geschlechts, allenfalls auch, wenn sie männlichen und sächlichen Geschlechtes sind, können mit einem Possessivo zufrieden seyn, **mein Haus und Hof.** In andern Fällen muß dasselbe wiederhohlt werden, **euer Leben und eure Ehre.**

§. 402. Da der Genitiv des Substantives schon den Besitz andeutet, so ist ein Possessivum nach demselben fehlerhaft, nicht **unsers Vaters seine Freude**, sondern **unsers Vaters Freude**; auch wenn es sich auf ein vorher gegangenes Substantiv beziehen soll, **dieß Haus ist größer als Caji seines**, besser **als Caji Haus.** Eben so fehlerhaft ist, **als das des Cajus**, weil **das** hier der Artikel ist, welcher nie absolute stehen kann. Die Kürze rechtfertigt keinen Sprachfehler.

§. 403. Wenn mehrere Substantive in einem Satze vorkommen, so bekommt zwar das Subject allemahl das Possessivum der dritten Person, ein anderes Substantivum aber, wenn eine Verwechselung desselben mit dem Subjecte zu besorgen ist, erhält den Genitiv des Determinativi **dessen** oder **deren**: **wer Gott liebt hält dessen Gebothe**, weil **seine** auf das Subject **wer** gezogen werden könnte; **Titius meldet seinem Freunde, er habe seinen Garten, und er habe dessen Garten verkauft**, bezeichnen verschiedene Gärten. Leblose Dinge, besonders Neutra be-

kom-

kommen auch außer diesem Falle oft lieber dessen und desselben als sein: das ist ein schönes Haus, wer ist dessen Besitzer, oder der Besitzer desselben?

§. 404. Vor den abstracten Titelwörtern Majestät, Excellenz u. s. f. stehet Euer oder Ew. in unmittelbaren Anreden, in der dritten Person aber von männlichen Seine oder Se. von weiblichen Ihre, und von mehrern Personen im Plural Ihre.

c. Der Demonstrativen.

§. 405. Dieser, der und jener können durch einen kurzen Satz von ihrem Substantive getrennt werden, diese einer andern Belohnung würdige Tugend; nur durch keinen Genitiv des Substantives, diese der Sachen Beschaffenheit.

§. 406. Die Neutra von dieser und der stehen oft absolute für alle Geschlechter und Zahlen, alles das, oder dieses, sind Thorheiten.

d. Der Determinativen.

§. 407. Derjenige stehet allemahl im Vordersatze und hat ein Relativum nach sich; derselbe kann auch im Nachsatze stehen, und sich auf ein Substantivum beziehen. Der wird auf beyderley Art gebraucht, nur daß, wenn es absolut stehet, der weibliche Genitiv des Singulars deren oder der nicht gebraucht werden kann; nicht, sie ist die Tochter der oder deren, welche wir sahen, sondern der Frau.

§. 408. Selbiger kann nur im Nachsatze in Beziehung auf ein vorher gegangenes Substantivum gebraucht werden, zur selbigen Zeit. Derselbe und selbiger können und müssen oft für die persönlichen Pronomina der dritten Person, der aber für die Possessiva der dritten Person gebraucht werden.

§. 409. Solch stehet sowohl im Vordersatze, da es als nach sich hat, als im Nachsatze mit Bezeichnung der Art und Weise: er ist kein solcher Mann als du glaubst, und er ist auch ein solcher. Der unbestimmte Artikel kann hinter demselben stehen, in welchem Falle es aber seine Biegungslaute verlieret, solch ein Mann. Für solch schönes Wetter sagt man besser solches schöne. Es ohne Bezeichnung der Art und Weise für selbiger oder gar für ein persönliches Pronomen zu setzen, ist ein Fehler, Cajus ist zwar angekommen, aber es will solcher weiter reisen.

e. Der Relativen.

§. 410. Wenn ein Relativum ein Prädicat auf zwey oder mehr Substantiva zurück führet, so stehet es allemahl im Plural: Weisheit und Tugend sind es, welche uns glücklich machen. Führet es das Prädicat auf einen ganzen Satz zurück, so stehet es im Neutro, welches zu erweisen war.

§. 411. Welcher ist in der feyerlichen, der in der vertraulichen Rede am üblichsten; nur statt des Genitives in beyden Zahlen von wel-

cher wird der vollständige Genitiv von der gebraucht, der Vorzug dessen er so würdig ist. Wenn ein persönliches Pronomen zurück gerufen werden soll, so wird lieber der als welcher gebraucht; ihr, die ihr im Überflusse lebt.

§. 412. Man hüte sich, durch die gleichlautenden Nominative und Accusative von welcher und der Zweydeutigkeiten zu verursachen: die Truppen, welche die Feinde verfolgten, die Fremde, die oder welche die Nachbarinn sahe; wo ungewiß bleibt ob welche und die der Nominativ oder Accusativ seyn sollen. Das Passivum hebt alle Zweydeutigkeit.

§. 413. Als ist vor den Relativen in den meisten Fällen unnöthig: die vier ersten Gedichte, als welche zuerst heraus kamen. Wenn sich der auf den Nominativ von wer beziehet, so kann es auch verschwiegen werden: wer reich werden will, fällt in Versuchung. Aber nicht in andern Casibus, wen ich liebe, den liebe ich; auch nicht wenn der mehr demonstrativ ist: wer da will selig werden, der u. s. f.

f. Der fragenden.

§. 414. Der Casus der Antwort richtet sich nach dem Casui der Frage: wem gehöret das Haus? — Mir oder unserm Freunde. Nur wenn mit seyn und dem Dative und Genitive gefragt wird, kann das Adverbium eines Possessivi stehen: wem oder wessen ist die Uhr? — Sie ist mein.

5. Ver=

5. Verbindung des Adjectives mit dem Substantivo.

§. 415. Das Adjectivum und concrescierte Participium bezeichnen eine Eigenschaft, stehen allemahl vor dem Substantivo und mit demselben in gleichem Geschlechte, Casu, und Zahl. Nur wenn sie eigenen Nahmen beygefüget werden, stehen sie nebst den Zahlwörtern hinter denselben, Carl der zwölfte, Ludwig der geliebte, Salomo der weise. Da sie hier Substantiva vorstellen, so können sie auch mit großen Buchstaben geschrieben werden. Die höhere Schreibart setzt sie auch, aber als Adjectiva, voran, der zwölfte Carl.

§. 416. Statt des Adjectivi das Adverbium zu gebrauchen und dasselbe hinten zu setzen, ist veraltet: mein Vater seliger, besser, mein seliger Vater. Doch sagt man noch, Vater unser, vier Mark Lübisch, Dänisch, drey Fuß Rheinländisch. Wohl aber kann es sich concresciert auf ein vorher gegangenes Substantivum beziehen: allerley Personen, vornehme und geringe.

§. 417. Zwey verschiedene Dinge lassen sich im Singular nicht füglich durch ein Adjectiv bestimmen: der tugendhafte Bürger und Bauer. Wohl aber im Plural, tugendhafte Bürger und Bauern.

§. 418. Vor zusammen gesetzten Substantiven kann es sich nur auf das hintere oder Grundwort beziehen; daher es fehlerhaft ist, wenn es sich auf das vordere beziehen soll, ein chirurgischer

scher Instrumentmacher, der tolle Hundsbiß, ein wollener Zeugweber, ein Französischer Zeitungsleser, ein seidener Strumpf-Fabricant.

§. 419. Wenn ein Substantiv durch ein Appellativum erkläret wird, so folgt das dem erstern nachgesetzte Adjectiv dem Geschlecht des letztern: der Mensch, das edelste unter allen Geschöpfen. Nur nach Personen-Nahmen stehet es am liebsten in dem Geschlechte der Person, Ravaillac der verworfenste aller Ungeheuer. Sagt man aber Ravaillac, das verworfenste Ungeheuer, so bestimmt es das letzte unmittelbar.

§. 420. Von mehrern vor einem Substantive befindlichen Adjectiven werden die zwey letzten mit und verbunden, welches aber der Affect auch auslassen kann. Nur wenn das Substantiv verschiedene Arten oder Verhältnisse bedeutet, so ist die Verbindung nothwendig: die irdische und himmlische Glückseligkeit, die obere und untere Seite.

§. 421. Wenn Participia und Adverbia einen Casum erfordern, so behalten sie ihn nach der Concretion bey; dein des Lebens müder Geist. Kommt noch ein oder das andere Wort dazu, so wird der Ausdruck außer der höhern Schreibart oft zu hart, ein zwey Ehlen langes Schwert. Den Genitiv des folgenden Substantives dem Adjective vorzusetzen, ist unverzeihlich, mit der des jugendlichen Alters brausenden Hitze.

§. 422.

§. 422. Das Adjectiv wird durch ein Adverbium bestimmt, eine sanft rauschende Quelle, ist etwas anderes, als eine sanfte rauschende Quelle. Auch die Umstandswörter ganz, halb, genug, allein, voll, lauter, eitel u. s. f. wenn sie ohne Concretion vor oder nach einem Substantivo stehen, müssen nicht für Adjectiva gehalten werden: er ist ganz Zufriedenheit, ein Glas voll Wein, lauter Thorheit.

6. Gebrauch des Verbi.

a. Von den Personen.

§. 423. Die erste und zweyte Person des Verbi können das Pronomen nicht entbehren. Armer Sperling, hast gemacht, daß mir die Augen roth geweinet habe, ist wider die Natur der Deutschen Sprache. In der dritten Person aber bleibt das Pronomen weg, so bald das Subject durch ein Substantiv genannt ist, der Wind brauset.

§. 424. Es ist eine modische Höflichkeit, in Briefen an Höhere das Pronomen der ersten Person, wenn es hinter dem Verbo stehen sollte, zu verschweigen: Ew. Excellenz habe melden sollen. Wenn aber zwey oder mehr Verba in einem und eben demselben Satze zu einer Person gehören, so darf das Pronomen nur einmahl stehen: weil du nichts thust, und beständig müßig gehst, so kannst du nichts vor dir bringen; wo der Nachsatz es doch erfordert.

§. 425. Das unbestimmte es kann bey unpersönlichen Reciprocis wegbleiben, mich frieret, davor grauet ihm, für es frieret mich, es grauet ihm davor.

§. 426. Der Imperativ der zweyten Person kann das Pronomen entbehren; außer um des Nachdruckes willen, wenn mehr Personen zu unterscheiden sind, wenn er nicht will, so nimm du es.

b. Von den Zahlen.

§. 427. Nur die modische Höflichkeit redet gleiche oder höhere Personen im Plural an, wehrter Freund, besuchen sie uns; spricht von Höhern wohl auch im Plural, der Herr Graf haben befohlen. Außer dem erfordert ein Substantiv der einfachen Zahl allemahl ein Verbum in eben derselben Zahl.

§. 428. Wenn sich ein Verbum auf zwey oder mehr Subjecte der dritten Person beziehet, so stehet es im Plural. Dahin gehöret auch, wenn ein Substantiv im Singular mehrere Arten und Verhältnisse bezeichnet, die wahre und die falsche Selbstliebe kommen darin überein. Die Rechenkunst braucht oft den Singular statt des Plurals, eins und zwey ist drey, dreymahl drey ist neun. Für, das muß er und sein Bruder wissen, wenn wirst du und Cajus kommen, sagt man richtiger, das müssen sie, er und sein Bruder wissen, wenn wirst du mit dem Cajus, oder wenn werdet ihr, du und Cajus, kommen.

§. 429. Sind die Subjecte verschiedene Personen, so ziehet man die erste der zweyten und die zweyte der dritten vor: du und ich wissen das nicht, du und er werdet das nicht erfahren. Doch ist eine Umschreibung immer besser, als eine solche Art des Ausdruckes.

c. Von den Zeiten.

§. 430. Das Präsens stehet oft anstatt des Präteriti, ihr höret es ja, daß ich mich nicht zwingen lasse; ingleichen anstatt des Futuri, wenn du wieder zurück kommst, ich bin bald wieder hier; ingleichen das Futurum Statt des Präsentis, ich hoffe er wird schon da seyn.

§. 431. In lebhaften Erzählungen pflegt man, doch nur in der vertraulichen und dichterischen Schreibart, gern das Präsens anstatt des Imperfecti zu gebrauchen:

Bedenk es nur einmahl, ich schenk ihm jüngst ein Band,
Und knüpf es ihm dazu noch selber um die Hand, u. s. f.

§. 432. Die edlere und höhere Schreibart ziehen das kürzere Imperfect gern dem Perfecte und Plusquamperfecte vor: fühle die große Wahrheit, welche die Nacht des Irrthumes zerriß, für das Perfect; vielleicht ach! raubte man mir mit Gewalt sie nie, für das Plusquamperfect.

d. Von

d. Von den Modis.

§. 433. Die Modi bezeichnen die Art, wie das Prädicat von dem Subjecte gesagt wird. Wird es als wahr und gewiß von demselben behauptet, so stehet der Indicativ, im Gegentheil der Conjunctiv.

§. 434. Dieser wird daher nach allen Verbis und Partikeln gesetzt, welche einen noch ungewissen oder zweifelhaften Erfolg bedeuten. Dergleichen Partikeln sind, daß, damit, wenn, als wenn, ob u. s. f. doch nur in den Fällen eines ungewissen Erfolges: wenn er kommen sollte; ich melde es dir, damit du dich darnach zu richten wissest. Von Verbis gehören dahin, die, welche ein Bitten, Rathen, Ermahnen, Wünschen, Scheinen, Befehlen, Wollen, Bedingen u. s. f. bedeuten, weil der Erfolg immer noch zweifelhaft ist.

§. 435. Dahin gehöret auch der Fall, wenn man den Inhalt seiner oder eines andern Rede anführet, so fern man die Wahrheit dabey gleichfalls unentschieden läßt, man mag nun die Rede mit daß oder ohne dasselbe anführen: ich bewies ihm, daß er verbunden sey, zu gehorchen.

§. 436. Es kann daher oft gleichgültig seyn, wie das Prädicat von dem Subjecte gesagt wird: sollte man es ihm wohl ansehen, daß er so zornig seyn könnte oder kann?

§. 437. Fehlerhaft hingegen ist der Conjunctiv: 1. Wenn das Prädicat mit Gewißheit ge-

sagt wird, besonders nach dem Verbo wissen: ich dächte, er müßte wissen, was ein Glück wäre, für ist; ich weiß nicht, was die Ursache sey, für ist; wenn sie wüßte, daß wir von ihr sprächen, für sprechen. Doch fordert wissen eben nicht allemahl den Indicativ, ich wußte es, daß er kommen würde. 2. Wenn man um mehrerer Conjunctive willen auch den Satz, auf welchen sich die Ungewißheit nicht erstrecken kann, in den Conjunctivum setzt: er versicherte mich, daß er mehr Bücher gelesen habe, als Stunden im Jahre wären, für sind.

§. 438. Das Imperfect des Conjunctives bezeichnet nichts Vergangenes, sondern etwas Ungewisses, es sey gegenwärtig oder zukünftig, daher es oft für das Präsens des Conjunctives stehet: ich bath, daß er kommen möchte; er behauptete, er wäre es nicht, für sey.

§. 439. Das Perfectum dieses Modi bezeichnet eine geschehene Sache als ungewiß: man sagt, daß er sich nicht Zeit genommen habe. Das Plusquamperfect deutet an, das etwas geschehen wäre, wenn eine andere mögliche Bedingung wäre erfüllet worden: wir hätten unsere Absicht erreicht, wenn ihr nur gewollt hättet.

§. 440. Der Imperativ wird nicht allein zum Befehlen und Verbiethen, sondern auch zur Aufmunterung, zur Ermahnung, zur Anrede und zum Bitten gebraucht. Oft auch einen möglichen Fall

rer-

verkürzt auszudrucken: sey ohne Freund, wie viel verliert dein Leben!

e. Von den Hülfswörtern.

§. 441. Die Hülfswörter sind in den umschriebenen Zeiten das eigentliche Verbum, welches Person, Art, Zeit und Zahl ausdruckt, dagegen das Participium oder Infinitiv sie nur näher bestimmen; sie sollten daher nie weggelassen werden, und die Fälle wo die Zusammenkunft mehrerer Hülfswörter Mißklang und Dehnung verursachen, lassen sich mit ein wenig Geschicklichkeit leicht vermeiden.

§. 442. Doch kann die höhere Schreibart haben und seyn, wenn sie hinten stehen sollten, und die Deutlichkeit nicht zu sehr leidet, verschweigen: doch was geschehn, ersetzt jetzt keine Reue wieder; der noch den Schimpf empfand, daß Schottland ihn bestritten. Das Hülfswort werden aber läßt sich nie verschweigen.

§. 443. Wenn mehr mit einander verbundene Verba einer Zeit, Person und Rection einerley Hülfswort haben sollten, so bekommt nur das letzte dasselbe: Dinge, welche ich weder gesehen, noch gelesen, noch gehöret habe.

§. 444. Fehlerhafte Arten des Gebrauches der Hülfswörter sind: ich habe es ihm gesagt gehabt, für, ich hatte es ihm gesagt; ich hätte es ihm geben würden, für, ich würde es ihm gegeben haben; ich habe

zu vernehmen gehabt, für, ich habe vernommen.

6. Verbindung eines Verbi mit dem andern.

§. 445. Nach dem Verbo kommen wird die Art und Weise der Bewegung in der vertraulichen Sprechart an statt des Participii Präsentis, mit dem Partic. Präteriti ausgedruckt: er kommt gegangen, geritten, gefahren, gelaufen u. s. f.

§. 446. Mit dem bloßen Infinitiv werden verbunden, diejenigen Verba, welche bloß einen allgemeinen Nebenumstand jeder Handlung bezeichnen. Diese sind: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, werden, wollen, heissen für befehlen, helfen, lehren und lernen, ingleichen hören, sehen, und in einigen Fällen auch fühlen: er hieß mich ruhig seyn, schon höre ich ihn kommen; ich fühle mein Herz sich bewegen.

§. 447. Alle diese Verba stehen in den zusammen gesetzten Zeiten anstatt des Participii Präteriti gleichfalls in dem Infinitiv: wer hat dich kommen heissen? er hätte nicht darauf rechnen dürfen, ich habe ihm arbeiten helfen, ich habe mir sagen lassen, wir haben ihn reden hören, du hättest doch schreiben können. Lehren und lernen werden in der edlern Schreibart gern in das Participium gesetzt: alles hat mich sein Herz kennen

nen gelehret, bey wem haben sie tanzen gelernet?

§. 448. Man vermeide die Zweydeutigkeit bey denjenigen von diesen Verbis, welche Activa sind, und daher ihren Accusativ bey sich haben: laß ihn rufen, laß ihn tragen, der König hieß ihn binden, ich sahe ihn schlagen, können active und passive verstanden werden.

§. 449. Den bloßen Infinitiv erforden noch, obgleich nur in einigen Fällen:

Bleiben, mit den Infinitiven hangen, kleben, knien, leben, liegen, sitzen, stecken, stehen.

Finden, nur mit einigen, die Art und Weise zu bezeichnen, ich fand ihn schlafen, ich fand es auf dem Tische liegen.

Fahren, nur mit spatzieren.

Gehen, mit betteln, schlafen, spatzieren, wallfahrten.

Haben, nur in einigen Fällen, er hat gut machen, Geld auf Zinsen stehen haben.

Legen, mit schlafen, sich schlafen legen.

Machen, mit lachen, weinen, oft auch mit gehen und laufen.

Nennen, das nenne ich schlafen, gehen, trinken, tanzen u. s. f.

Reiten, nur mit spatzieren.

Thun, nur mit nichts als, er thut nichts als schlafen, spielen u. s. f.

Alle diese Verba folgen in den zusammen gesetzten Zeiten der gewöhnlichen Form, nicht aber der vorigen, ich habe ihn schlafen gefunden.

§. 450. Der Infinitiv mit zu stehet nach sehr vielen Verbis so wohl einen Gegenstand der Handlung zu bezeichnen, es fängt an zu regnen, ich befehle dir zu kommen, er bestrebte sich reich zu werden, ermahne ihn zu folgen, er pflegt zu spielen; als auch eine Absicht, ich kam nur her mit ihnen zu sprechen, zu deren stärkern Bezeichnung noch um dazu kommt, wir leben nicht um zu essen. Wenn die Absicht die Rede anfängt, ist dieses um nothwendig, um diese Stärke zu zeigen, muß unsere Geduld geübt seyn. Aber in der Bedeutung des Gegenstandes noch um hinzu zu setzen, ist fehlerhaft, große Herzen sind bestimmt, um hier zu leiden.

§. 451. Unrichtig wird der Infinitiv mit zu gebraucht: 1. Wenn der Infinitiv das Subject ist, berühmt werden ist keine Kunst. 2. Nach den vorigen Verbis, welche einen bloßen Infinitiv erfordern, jemanden lachen machen, er thut nichts als spielen; nicht zu. 3. Nach manchen Adverbiis und Participiis: man hätte sie kürzer zu seyn gewünscht, für man hätte sie kürzer gewünscht; er glaubte es entschieden zu seyn, wo, wie in vielen ähnlichen Fällen, daß stehen muß.

7. Ver=

7. Verbindung des Verbi mit dem Substantive.

a. Mit dem Nominative.

§. 452. Wir reden hier nur von denjenigen Fällen, wo das Substantivum die Verhältnisse, worein es durch das Verbum gesetzt wird, durch seine Casus allein, und ohne Präposition ausdruckt.

§. 453. Der Nominativ ist der Casus des Subjectes; bey Intransitivis und Activis des wirkenden, und bey Passivis des leidenden. Ist die zweyte Person das Subject, so heißt er der Vocativ, der aber im Deutschen von dem vorigen nie unterschieden ist, außer daß er keines bestimmten Artikels bedarf.

§. 454. Wenn das Verbum ein Passivum ist, so kann der leidende Gegenstand als das Subject nur alsdann im Nominative stehen, wenn das Activum den Accusativ erfordert. Regiert es den Dativ, so muß das Passivum diesen Casum auch bekommen. Man sagt daher irrig, ich werde berichtet, er ist übel begegnet worden, ich bin versichert worden, wir sind geholfen worden, weil im Activo kein Accusativ stehen kann; sondern mir ist berichtet, übel begegnet, versichert worden, wo das verschwiegene es die Stelle des Subjectes vertritt.

§. 455. Die Verba seyn, werden, bleiben, heissen (das Neutrum) und scheinen erfordern einen doppelten Nominativ, einen des Subjectes, und den andern des Prädicates: Salomo war ein König, du bleibst immer

ein Kind, Alexander hieß der Große, er scheint ein ehrlicher Mann. So auch die Passiva von heissen, (für nennen,) nennen, schelten, schimpfen und taufen, in der Taufe benennen.

b. Mit dem Genitive.

§. 456. Wenn noch der Genitiv mit einem Verbo verbunden wird, so bezeichnet er:

1. Die Zeit, auf die Frage wenn? am häufigsten nur mit den Substantiven Abend, Morgen, Mittag, Nacht, Tag, und den Nahmen der Wochentage. Ferner mit den Wiederhohlungszahlen einmahl, zweymahl und den vorigen Wörtern, ingleichen mit Jahr und Monath; des Tages, Jahres u. s. f. einmahl. Bey andern Substantiven stehet der Accusativ, die Woche zweymahl.

2. Den Ort, nur noch in einigen Fällen, aller Orten, hiesigen Ortes.

3. Die Art und Weise, nur in einigen Fällen, einiger Maßen, ich meines Theils. Besonders mit dem Verbo seyn, Willens seyn, (nicht in Willens seyn, oder in Willens haben,) guten Muths seyn, er ist meiner Meinung.

4. Den Gegenstand der Sache. a) Bey den Verbis bedürfen, entübrigen, entbehren, erwähnen, gedenken, eines Sohnes genesen, ich geschweige, gewohnen, pflegen und schonen; wovon einige auch mit dem Accusativ verbunden werden können. b) Nach

vie-

vielen Verbis, wo außer dem Accusativ des leidenden Gegenstandes auch noch der Gegenstand der Sache erwähnet werden muß: anklagen, eines bessern belehren, berauben, beschuldigen, entlassen, entledigen, entsetzen, gewähren, überführen, überheben, überzeugen, versichern, (bekommt es aber den Dativ der Person, so stehet die Sache im Accusativ,) des Landes verweisen, würdigen u. s. f. c) So auch nach vielen Reciprocis: sich einer Sache annehmen, anmaßen, äußern, bedienen, begeben, befahren, befleissigen, bemächtigen, bemeistern, bescheiden, enthalten, erbarmen, erinnern u. s. f.

c. Mit dem Dative.

§. 457. Mit dem Dative wird bezeichnet:

1. Das Ganze, an welchem der Begriff des Verbi vorgehet, so fern es als eine Person gedacht wird; so wohl mit Activis, da denn der leidende Gegenstand im Accusative stehet, einem das Brot aus dem Munde nehmen, ihm pocht, ihm schlägt das Herz, sich in die Finger stechen; als auch mit Intransitivis, die Haare gehen ihm aus, ihm blutete das Herz. Ist es eine leblose Sache, so wird es mit einer Präposition ausgedruckt.

2. Das Ding, auf welches der Begriff des Verbi vermittelst des leidenden Gegenstandes gerichtet ist: einem etwas abbitten, abfordern, abzwingen, anhaben, anrathen, bezahlen u. s. f.

3. Die

3. Die Person, auf welche der Begriff des Verbi gerichtet ist, bey den meisten Neutris: einem angehören, begegnen, danken, dienen, folgen u. s. f. und unpersönlichen, es ahndet, beliebet, gebricht mir u. s. f.

§. 458. Ist man ungewiß, ob ein Activum den Dativ oder Accusativ der Person bekommt, so setze man es in das Passivum; bekommt es hier den Nominativ, so erfordert das Activum den Accusativ, stehet aber die Person im Dative, so muß derselbe auch im Activo stehen. Man sagt im Passivo nicht, ich werde geholfen, sondern, mir wird geholfen, folglich auch im Activo einem helfen.

d. Mit dem Accusative.

§. 459. Mit dem Accusativ wird bezeichnet. 1. Das Verhältniß des leidenden Gegenstandes, daher eigentlich nicht allein ein jedes Activum denselben fordert, sondern auch die meisten Reciproca, ich erinnere mich, schäme mich, und viele Impersonalia, so fern ihre Bedeutung thätig ist, und unmittelbar auf den Gegenstand wirkt, es befremdet mich, betrifft dich, hungert, frieret mich. Auch manche Neutra, wenn sie eine thätige Bedeutung bekommen, sich einen Buckel lachen, ein Amt abdanken, den Berg hinauf steigen, diesen Weg gehen, es regnet Blut.

§. 460. Ist außer dem leidenden Gegenstande noch ein anderer vorhanden, auf welchen die Wirkung nur mittelbar ist, so stehet entweder die-

ser in dem Accusative, und jener in dem Genitive, (S. §. 447) oder dieser in dem Dative und jener in dem Accusative, (S. §. 448.) Oft aber stehen auch beyde in dem Accusative: a) bey Activis, welche zwey Nahmen eines Dinges erfordern, wie nennen, heissen, (für nennen,) schelten, schimpfen, taufen, (einen Nahmen geben.) b) Folgende: einen etwas fragen, eines bitte ich dich, und besonders lehren nach dem herrschenden Gebrauche, er lehret mich die Mathematik, wo man doch nicht im Passivo sagen kann, ich werde die Mathematik gelehret. Heissen und kosten haben, wenn der Accusativ der Sache dabey stehet, am richtigsten den Dativ der Person, wer heisset dir das? es kostet mir zehn Thaler. Aber mit einem Casu heißt es richtig, man hieß ihn kommen.

§. 461. 2. Die Zeit. a) Auf die Frage wenn? vorigen Sonnabend, den ersten May, die Woche dreymahl. b) Auf die Frage, wie lange? warte noch eine Stunde, wir sind schon drey Tage hier. c) Auf die Frage wie oft? ich sehe ihn alle Tage.

§. 462. 3. Die Größe, das Gewicht, das Alter, der Werth, und Preis: es kostet einen Thaler, wiegt zehn Pfund, eine Ehle lang. 4. Der Raum: wir gehen diesen Weg, den Berg hinauf steigen.

8. Ge=

8. Gebrauch der Adverbien.

§. 463. Die Umstandswörter bestimmen das Substantiv, ganz Liebe, voll Wein, lauter Wasser, eitel Brot, halb Frankreich; und das Adjectiv, ein sehr schönes Haus; zuweilen auch das Pronomen, ich allein, er selbst, eben derselbe. Alle Adverbia aber bestimmen so wohl sich selbst, halb todt, schön geschmückt, als auch, und zwar vornehmlich das Verbum, Cajus ist krank, der Wein macht beredt, es regnet sehr.

§. 464. Sie stehen gemeiniglich, das Verbum ausgenommen, vor dem bestimmten Worte, daher es nicht gleichgültig ist, wie man sie setzt. Ein gar guter Mann und gar ein guter Mann sind nicht gleich bedeutend; so auch, es ist uns nicht erlaubt, dieses zu thun, und es ist uns erlaubt, dieses nicht zu thun. Einige, wie allein, selbst, voll, genug, viel, wenig u. s. f. können so wohl vor als hinter dem Nennworte stehen.

§. 465. Auf den Comparativ folgt als, selten denn, und nie mehr wie oder weder, süßer als Honig Die Verneinung ist hier unnöthig und fehlerhaft, größer als kein zweyschneidig Schwert, besser ein.

§. 466. Wenn der Begriff eines Adverbii durch ein Verbum zu erklären ist, so geschiehet solches am häufigsten vermittelst des Infinitives mit zu: schwer zu sagen, leicht zu bekommen. Gut, und zuweilen auch übel, böse, schlecht u. s. f.

u. s. f. sind mit dem bloßen Infinitiv zufrieden, hier ist gut seyn, übel gehen, schlecht wohnen.

§. 467. Die Beschaffenheitswörter können auch Casus regieren, und zwar erfordern den Genitiv: bedürftig, befugt, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewahr, gewiß, gewohnt, kündig, los, mächtig, müde, quitt, satt, schuldig, theilhaft, überdrüssig, verdächtig, verblichen, verlustig, voll, werth, würdig, und ihre Gegensätze mit un.

§. 468. Den Dativ erfordern diejenigen, deren Begriff den persönlichen Gegenstand genannt wissen will, wie z. B. ähnlich, angenehm, bekannt, bequem, bange, beschwerlich, deutlich, dunkel, dienlich, dienstbar, ersprießlich, erwünscht, gefährlich, gehorsam, gemäß u. s. f.

§. 469. Mit dem Accusative werden nur diejenigen Adverbia verbunden, welche ein Maß, Gewicht, Alter und einen Werth bezeichnen, wenn selbige vermittelst eines Zahlwortes bestimmt werden: zehn Ehlen lang, fünf Pfund schwer, vier Jahr alt, zehn Thaler werth.

§. 470. Eine doppelte Verneinung in einem und eben demselben Satze ist wider die Natur der deutschen Sprache. Sie haben kein Glück nicht mehr, wenn der nichts nicht fühlt, das hat nie kein Mensch gesehen u. s. f. sind daher fehlerhaft. Auch wenn ein Verbum bereits eine Verneinung in sich schließt, darf selbige

nicht

nicht wiederhohlet werden, er läugnete, daß er es gethan habe. Nach fürchten den bejahenden Gegenstand mit nicht auszudrucken, ist eine knechtische Nachahmung des Lateinischen.

9. Gebrauch der Präpositionen.

§. 471. Bey mehrern entweder gar nicht oder mit und und oder verbundenen Substantiven kann einerley Präposition mehrmahl oder nur einmahl stehen, durch List, Betrug und Verrath, oder durch List, durch Betrug und durch Verrath. Sind sie durch andere Partikeln verbunden, so ist die Wiederhohlung nothwendig: weder durch List noch durch Betrug, theils mit Geld theils mit Waare.

§. 472. Zwey unmittelbar auf einander folgende Präpositionen machen Dunkelheit und Härte: durch mit Geld bestochne Stimmen, besser durch die mit u. s. f.

§. 473. Die Präpositionen sind in der Zusammensetzung mit Verbis wahre Adverbia, und können als solche keinen Casum regieren. Es darf daher die Präposition nicht verschwiegen werden, wenn der Verstand sie fordert: Deutschland gränzt an Frankreich an, nicht gränzt Frankreich an; was für Bilder gehen vor meiner Seele vorbey, nicht gehen meine Seele vorbey.

§. 474. Man merke noch: 1. Von ohne Noth, Statt des Genitives zu gebrauchen, das Haus von meinem Nachbar, ist fehlerhaft. S. oben. 2. Man merke sich die Fälle aus

dem

dem Gebrauche, wo der Ort mit gen, nach, auf, an, in, zu u. s. f. ausgedruckt wird. 3. Wenn in so viel als hinein bedeutet, so ist dafür in den Zusammensetzungen ein üblich: hinein, darein, komm herein, einstecken, eintreiben; aber es ist darin, hierin bestehet. Daher sind Einhalt und Inhalt, Inlage, und Einlage, verschieden. Für Einwohner und einländisch ist daher Inwohner und inländisch besser; Eingeweide und einheimisch aber sind einmahl allgemein üblich. Darinnen, hierinnen, worinnen, für darin, hierin und worin sind unnöthig, darinn, hierinn und worinn aber fehlerhaft.

II. Gebrauch der Conjunctionen.

§. 475. Einige Conjunctionen fangen allemahl ihren Satz an, wie daß, denn, wenn es causal ist, und, oder, weil, allein, als, außer, da, damit und wenn; andere stehen allemahl hinter einem oder mehrern Wörtern, wie auch, wenn es concessiv ist, denn, außer wenn es causal ist; andere können auf beyderley Art stehen, wie aber, auch, doch, also, daher, darum, dennoch, entweder, zwar u. s. f.

§. 476. Viele Conjunctionen beziehen sich auf einander, da man sich denn hüten muß, daß man den Sprachgebrauch nicht verletze. Die vornehmsten sind: entweder — oder; weder — noch; weil, da, — so, (nicht darum;)

wenn — so; wie, gleichwie, — so, also; so — so; je — desto; je — je; zwar — aber, allein, doch, jedoch, gleichwohl, hingegen, nichts desto weniger; nicht — sondern; nicht allein, nicht nur — sondern auch; obgleich, ob schon, ob wohl, wenn gleich, wenn schon, wenn auch, wie wohl, — so, so doch, so nichts desto weniger; so wohl — als, als auch.

§. 477. Man merke noch: aber allein, für eines von beyden, nicht nur allein, für nicht nur oder nicht allein, sind wider den Sprachgebrauch; auf daß für damit, kommt nur noch zuweilen in der höhern Schreibart vor; dannenher und dannenhero sind unnütze Verlängerungen des daher; dann ist consecutiv und conditional nach wenn, denn aber causal, illativ, conditional außer dem vorigen Falle, comparativ, und exceptiv; das circumscriptive daß durch den Infinitiv mit zu zu umgehen, wir glauben nicht möglich zu seyn, ist undeutsch, um desto für desto ist unnöthig; dieweil, alldieweil und demnach für weil sind veraltet; ob gleich ist edler als ob wohl und ob schon; nach den Pronominibus und nun werden sie getrennet, ob ich gleich weiß; um ist fehlerhaft, wenn keine Absicht zu erreichen ist, oder der Infinitiv mit zu sie schon allein ausdruckt.

12. Gebrauch der Interjectionen.

§. 478. Die Interjectionen regieren eigentlich nichts und werden von nichts regieret. Nachdem aber das Verhältniß ist, in welchem man sich ein Ding dabey denkt, nachdem stehet dasselbe auch in einem oder dem andern Casu. Am häufigsten stehet es im Nominative: ach ich armer Mann! ey der kluge Mann! o welch ein Glück! Seltener im Genitive, o der Schande!

§. 479. Wohl aber können andere Wörter, wenn sie als Empfindungslaute gebraucht werden, einen Casum regieren; daher weh, wohl, heil, Glück, Glück auf u. s. f. den Dativ erfordern. Leider, in leider Gottes bekommt den Genitiv.

§. 480. Die Empfindungswörter stehen in der Rede allemahl da, wo die Empfindung als bloße Empfindung ausgedruckt werden soll; am häufigsten zu Anfange des Satzes, aber auch oft in der Mitte und am Ende.

Zweytes Kapitel.

Von der Folge der Wörter.

1. Von der Folge der Wörter überhaupt.

§. 481.

Die Deutschen fangen in dem Vortrage ihrer Vorstellungen von dem unbestimmtesten an und gehen immer zu dem bestimmtern fort, bis

die ganze Reihe von Vorstellungen am Ende des Satzes ihren völligen Aufschluß erhält.

§. 482. Daher stehet das Subject voran, und das Prädicat folgt demselben; daher gehen die Bestimmungswörter, (das Verbum finitum ausgenommen,) vor dem bestimmten her, und zwar nach dem Maße ihrer schwächern oder schärfern Bestimmung; daher nimmt das Verbum finitum seine Bestimmungswörter nach sich, weil die Bestimmung des Prädicates mit ihnen immer höher steigt, bis es durch das Adverbium, Participium oder Verbum infinitum seine völlige Bestimmtheit erhält.

§. 483. Das Subject macht den Anfang der Rede, das Prädicat beschließt sie; sollte jenes auch nur durch das unbestimmte es bezeichnet werden: es kommt jemand, es wird gesagt.

§. 484. Die Bestimmungswörter des Substantives gehen gemeiniglich vor demselben her, und zwar nach dem Grade ihrer Bestimmung. Umstände bestimmen am schwächsten, Beschaffenheiten stärker; daher stehen die aus Umstandswörtern concrescierten Redetheile voran, und zwar wieder nach dem Maße ihrer Bestimmung. Folglich zuerst der Artikel oder ein allgemeines Zahlwort, dann das Pronomen, dann das bestimmte Zahlwort und endlich das Adjectiv: die drey tapfern Männer; alle diese deine drey schönen Häuser.

§. 485. Ist unter mehrern Adjectiven eines aus einem Umstandsworte concrescieret, so gehet es allen übrigen vor: das ganze fruchtbare Land, der völlige dritte Theil. Die Prä-

posi-

positionen gehen als bloße Verhältnisse allen übrigen Bestimmungswörtern vor: in allen diesen deinen Angelegenheiten.

§. 486. Der Genitiv eines Substantives kann vorn und hinten stehen: mit des Landes Bewilligung, oder mit Bewilligung des Landes. Stehet Statt dessen eine Präposition, so stehet sie mit ihrem Casu hinten: Liebe zur Tugend, Lust zu spielen.

§. 487. Alle Redetheile, das Verbum finitum ausgenommen, nehmen ihre Bestimmungswörter vor sich: sehr schön, recht gut, des Wachens müde, ein wohl betagter Mann, ein schnell laufendes Pferd, bald kommen, selbst dieser, in den Wald gehen. Nur die Adverbia haben die Präposition mit ihrem Casu, und den Infinitiv mit zu oft nach sich: gütig gegen jedermann, geneigt wohl zu thun.

§. 488. Das Verbum kann auf sehr vielfache Art bestimmt werden, und macht alsdann mit allen seinen Bestimmungen das Prädicat aus. Dahin gehören so wohl die Casus Verbi und Präpositionen mit ihren Substantiven, als auch die Adverbia, die Umstandswörter, der Infinitiv und das Participium.

§. 489. Man merke: 1. Kommen der Dativ und Accusativ hinter einem Verbo zusammen, so stehet der Dativ gern voran, ich gebe meinem Freunde einen Rath; außer wenn der Accusativ schärfere Bestimmungen vor sich hat als der Dativ, gib diesen Rath einem andern, so auch, der Sterbende vermachte sein Ver-

mögen einem Fremden. Ist einer von den Casibus ein Pronomen, so folgt es unmittelbar auf das Verbum, gib ihm diesen Rath. Sind beyde Pronomina, so ist es oft gleichgültig, welches voran stehet.

§. 490. 2. Der Accusativ der Person gehet dem Genitiv der Sache vor, man überzeugte den Verbrecher verschiedener Missethaten. Von zweyen Accusativen stehet der persönliche Gegenstand voran, er schalt den Mann einen Verführer.

§. 491. 3. Auf den Casum Verbi folgt die Präposition mit ihrem Casu, das machte einen tiefen Eindruck auf unsere Sinnen. Umstände der Zeit und des Ortes stehen voran, das machte an diesem Tage u. s. f. Nur das Pronomen folgt unmittelbar dem Verbo; ich fand ihn vor drey Tagen in Berlin. Wenn mehr Präpositionen mit ihren Casibus da sind, so stehet diejenige zuletzt, welche am stärksten bestimmt; Zeit und Ort gehen den übrigen Bestimmungen, und unter diesen die Zeit dem Orte, vor: der Gefühllose blieb an diesem Tage auf der schönsten Flur ohne alle Empfindung. So auch mit Partikeln: der Wind wehete heute früh bey uns überaus heftig.

§. 492. Da das, wodurch ein Verbum am genauesten bestimmt wird, allemahl zuletzt stehet, so machen auch bey zusammen gesetzten Verbis, die trennbaren Partikeln, und bey den Verbis mit unvollständigen Prädicaten das Participium und der Infinitiv den Beschluß, und nehmen alle übrige

Bestimmungswörter zwischen sich und dem Verbo in die Mitte: du schenktest ihm den Becher der Trübsal voll ein, die Tugend hat seinen Geist zur Reife gebracht, ich sahe die schwarze Gewitterwolke schnell über dem Walde daher fahren. Daher das Wort, wodurch das Verbum seinen ganzen Aufschluß erhält, auch nicht zu weit von demselben getrennet werden muß.

§. 493. Kommen zwey Infinitive zusammen, so stehet der bestimmende gleichfalls vor dem bestimmten, ich habe ihn gehen lassen. So auch mit drey Infinitiven, welche man doch gern vermeidet, ich habe es dir wollen verfertigen helfen.

§. 494. Die Verneinung stehet unmittelbar vor dem Worte, dessen Begriff sie verneinet. Ist es das Verbum finitum, so stehet sie zuletzt, ich sahe ihn diesen ganzen Tag nicht. Ist es aber ein anderer Redetheil, so stehet sie unmittelbar vor demselben, ich habe ihn den ganzen Tag nicht gesehen.

2. Von der Wortfolge nach der Gemüthsstellung des Redenden.

§. 495. Der Sprechende zählet entweder das, was er empfunden hat oder weiß, so auf, wie er es empfunden hat, oder weiß; oder er verbindet die Sätze durch Conjunctionen. Daher die dreyfache Art der Wortfolge, die natürli-

che oder unterrichtende, die fragende, und die verbindende.

a. Die natürliche Wortfolge.

§. 496. Diese ist die im vorigen beschriebene. Sie ist wiederum gedoppelt, indem man entweder seine eigenen Vorstellungen ausdruckt, oder einen andern redend einführet. Im erstern Falle gehet die Rede auf die oben beschriebene Art im Indicative fort.

§. 497. Im zweyten Falle entstehet die relativische Art der Rede, wo man seine oder eines andern Worte entweder in der Person, in welcher sie gesprochen worden, wiederhohlet, du Thor, sprach er, du betriegst dich selbst; oder man führet sie in der dritten Person mit oder am liebsten ohne daß an, da denn die Rede im Conjunctive fort gehet: man sagte mir, er sey gekommen, er habe u. s. f. Gebraucht man daß, man sagte mir, daß er gekommen sey, so gehet die relativische Wortfolge zugleich in die verbindende über.

§. 498. Die meisten Conjunctionen verändern zwar die natürliche Wortfolge in die verbindende; allein es gibt doch einige, welche jene stehen lassen. Diese sind, denn, aber, sondern, vielmehr, zwar, doch, dennoch, hingegen; aber freylich nur in gewissen Fällen.

b. Die

b. Die fragende Wortfolge.

§. 499 Diese wirft das Subject hinter das Verbum. Sie wird gebraucht: 1. In unmittelbaren Fragen: ist er es? wo sahest du ihn? 2. In Anreden, Befehlen, Bitten und Aufmunterungen, wenn sie durch den Imperativ ausgedruckt werden, und das Subject ein Pronomen ist, sage du es, lasset uns gehen. Ist das Subject ein Substantiv, so kann es vorn, in der Mitte, oder am Ende stehen. 3. In Ausrufen und Verwunderungen, wenn sie in Fragen eingekleidet sind, und wie und was für den Ausruf anfängt: wie glücklich sind die, welche nicht mehr erwachen! 4. In Wünschen, wenn sie durch das Imperfect und Perfect ohne Conjunction ausgedruckt werden: wollte Gott, daß es geschehe! Möchte die Sache doch geschehen! Im Präsenti bleibt die natürliche Ordnung, Gott wolle nicht u. s. f. 5. Wenn das bestimmte Subject durch es unbestimmt angekündigt wird: es steigen Seraphim von allen Sternen nieder. 6. Wenn wenn, so oder da ausgelassen, und von obgleich, da doch und andern Conjunctionen eine verschwiegen wird: kommt er, so ist es gut; bin ich gleich arm, so bin ich doch tugendhaft. 7. Nach so und da im Nachsatze, wo ich bin, da will er auch seyn. Ingleichen nach allen Adverbiis, wenn sie vermöge der Inversion die Rede anfangen, dahin sollst du gehen, alsdann will ich es dir geben.

c. Die verbindende Wortfolge.

§. 500. Diese wirft das Verbum finitum bis an das Ende der Rede, daher dasselbe seine Bestimmungen in diesem Falle nicht nach, sondern vor sich hat. Sie wird durch Partikeln veranlasset, welche den Satz allemahl anfangen, dann folgt das Subject, hierauf die Bestimmungen des Verbi und dessen Casus in der vorigen Ordnung, und zuletzt das Verbum finitum: wenn der Himmel dich damit beglücken wird, weil die Sache keinen Aufschub gelitten hat, als er es abschlug.

§. 501. Diese Wortfolge findet Statt: 1. Nach den Conjunctionen als, (wenn es consecutiv, comparativ, explanativ und causal ist,) auf daß, bevor, bis, da, dafern, ehe, damit, daß, demnach, (für weil,) falls, im Falle, gleichwie, je, indessen, (wenn es für indessen daß stehet,) nachdem, nun, (causal, nun du gekommen bist,) ob, obgleich, obschon, obwohl, seit, seit dem, so (für wenn, und concessiv,) so bald, weil, wenn, (wenn es nicht unmittelbar fragt,) wie wohl, wofern, wo nicht. 2. Nach den relativen Pronominibus der, welcher, wer und was. 3. Nach allen relativen Partikeln, weswegen, wo, wobey, woher, womit, daher u. s. f. Sind die mit da und dar zusammen gesetzten Partikeln demonstrativ, so fordern sie die vorige zweyte Wortfolge, daher ist es gekommen.

4. Nach

4. Nach den Fragewörtern warum, was, was für, wie, wo u. s. f. wenn sie nicht unmittelbar fragen.

§. 502. Die Conjunctionen allein, entweder, oder, nehmlich, und, und weder, ändern an der Wortfolge nichts, sondern lassen die stehen, welche sie finden.

3. Von der Inversion oder Versetzung.

§. 503. Da die Deutschen Nennwörter Biegungssylben haben, so leidet auch die Deutsche Sprache mehr Abweichungen von den obigen Wortfolgen, als solche, deren Nennwörter nicht am Ende gebogen werden; aber da ihre Biegung nur unvollständig ist, so leidet sie deren nicht so viele, als die Lateinische und Griechische Sprache.

§. 504. Die Versetzung geschiehet um des Nachdruckes willen, indem sie einen Begriff aus der gewöhnlichen Ordnung heraus hebt, und ihn in die Stelle des Subjectes setzt, die Aufmerksamkeit des Zuhörers darauf zu heften. Sie betrifft entweder Wörter oder Sätze.

§. 505. Diejenigen Wörter, welche auf diese Art in die Stelle des Subjectes gesetzt werden können, sind: 1. Ein Infinitiv, Adverbium und Participium: mächtig sind die, welche mich hassen; graben mag ich nicht; betrübt sollte er seyn? 2. Ein Umstand oder die Präposition

tion mit ihrem Casu: auf diese Art weiß man doch woran man ist; bloß für andere ist dieser Uberfluß da. 3. Der Casus Verbi: eine solche Ruhe genießt die sterbende Unschuld; dir sprießen die Blumen. 4. Der Nominativ, wenn er in der fragenden Wortfolge hinten stehen sollte: die Blüthe der Gesundheit, wie bald verwelkt sie! Oft läßt sich um des Nachdrucks willen, auch 5. der Accusativ dem Dative vorsetzen: laß diesen Trost der leidenden Unschuld. In den drey ersten Fällen tritt zugleich der Nominativ hinter das Verbum.

§. 506. Zu der Versetzung ganzer Sätze gehöret besonders der Fall, wenn der Nachsatz voran gesetzet wird: daß er heute kommen wird, weiß ich. Fehlerhaft ist sie, wenn der Nachsatz zwischen der Conjunction und dem Vordersatze eingeschoben wird: daß denenselben mit dieser Sache beschwerlich zu fallen mir die Freyheit nehme.

§. 507. Überhaupt ist die Versetzung fehlerhaft: 1. Wenn sie bloß um des Reimes und Sylbenmaßes willen geschiehet. 2. Wenn gleichgültige Wörter, welche keinen Nachdruck gewähren können, aus ihrer Stelle gerissen werden. 3. Wenn Wörter, die nicht verrückt werden dürfen, vorgezogen werden, fort ist er gereiset. 4. Wenn eine Zweydeutigkeit entstehet, meine

Stim-

Stimme höre deine Jugend; wo die natürliche Ordnung den Nominativ von dem Accusativ schon hinlänglich unterscheiden würde.

Drittes Kapitel.

Von den Sätzen.

1. Ihre Arten.

§. 508.

Unser Denken und Sprechen bestehet darin, daß wir von einem Dinge etwas sagen oder verneinen. Das Ding, von welchem solches geschiehet, heißt das Subject, was von demselben gesagt wird, das Prädicat; beyde zusammen genommen machen einen Satz aus.

§. 509. Ein Satz ist seiner Materie nach entweder einfach, wenn er bloß aus dem Subjecte und Prädicate bestehet, oder zusammen gesetzt, wenn zwey oder mehr Sätze zu einem einigen verbunden werden. Beyde sind entweder nackte Sätze, oder ausgebildete, oder auch erweiterte. In allen Fällen können so wohl das Subject als das Prädicat entweder einfach oder mehrfach seyn.

§. 510. In Ansehung der Form sind die Sätze entweder erzählend, oder bittend und be-

befehlend, oder fragend, oder wünschend, oder ausrufend, und oft können in einer Rede mehrere Formen mit einander abwechseln.

§. 511. Die zusammen gesetzten Sätze sind so vielfach, als es Verhältnisse zwischen zwey und mehrern Sätzen gibt, welche durch Conjunctionen ausgedruckt werden können; folglich eben so vielfach, als die Conjunctionen sind. S. dieselben.

§. 512. Die copulativen, continuativen, disjunctiven und exclusiven Conjunctionen können drey und mehrere Sätze in einen verbinden; allein die übrigen verbinden deren nur zwey, wovon derjenige, welcher den Grund des andern enthält, der **Vordersatz**, der andere aber der **Nachsatz** genannt wird.

2. Von der Participial-Construction.

§. 513. Die Deutsche Sprache kann vermittelst der Adverbien und Participien zwey Sätze in einen zusammen ziehen, und dadurch der Rede Kürze und Neuheit geben. Diese Zusammenziehung heißt die **Participial-Construction**.

§. 514. Sie findet vornehmlich nur dann Statt, wenn mehr mit einander verbundene Sätze ein und eben dasselbe Subject in einerley Casu haben, da denn die Nebensätze das Verbum seyn wegwerfen, und in ein bloßes Adverbium übergehen. Dieses läßet sich thun:

§. 515. 1. Mit bloßen Adverbiis. 1) In dem vorhin gedachten Falle: dann ist das Leben ein Sitz des Trostes, reich an Ruhe, für, es ist reich an Ruhe. 2) Mit Wegwerfung des und: von kaltem Schrecken bleich bath jeder um sein Leben. 3) Mit Weglassung des welcher und das Verbi: o Anschlag, deiner werth, groß wie du selber bist! 4) Mit Weglassung der causalen und concessiven Conjunction und des Verbi seyn: zu schwach, ein Treffen zu liefern, zog er sich zurück; ihre zärtlichen Erinnerungen, die sie uns auch todt noch gab.

§. 516. 2. Mit dem Participio Präteriti, doch nur, wenn es eine wirklich leidende Bedeutung hat: umgeben von Rosenbüschen stehet die reitzende Flora da; Sonnen leuchten ungesehen. Wenn das Participium eine thätige Bedeutung bekommt, so ist die Zusammenziehung fehlerhaft, den Freund von mir gegangen, sehe ich nicht wieder.

§. 517. 3. Mit dem Participio Präsentis: die dich fliehenden Sorgen, für die Sorgen, welche dich fliehen. Conjunctionen außer etwa und lassen sich hier nicht verschweigen, daher kann man nicht sagen: sehend, daß dieses geschahe, sprach er.

§. 518. Fehlerhaft ist sie: 1. Wenn das Subject in den beyden Sätzen in verschiedenen Casibus

stehet:

stehet: mitleidig würde dich das Todesurtheil gereuen. 2. Wenn verschiedene Subjecte da sind: das Wetter gut seyend, trat er die Reise an, wo zugleich eine Conjunction verschwiegen ist. 3. Wenn der verkürzte Satz ein anderes Substantiv als das Subject bestimmt: fliehe das Laster, schwarz wie die Finsterniß der Nacht, wo der verkürzte Satz nur auf das Subject der zweyten Person gehen kann. 4. Wenn ein anderes Verbum als seyn ausgelassen wird: lasset mich sterben, von grausen Gespenstern in Wolken zerrissen, d. i. lasset mich — zerrissen werden und sterben.

Zweyter Theil.
Von der Orthographie.

Erstes Kapitel.
Allgemeine Grundsätze.

§. 1.

Die Orthographie lehret, wie die Deutsche Sprache nach den in derselben angenommenen Gesetzen richtig geschrieben werden soll.

§. 2. Man schreibt aus eben der Ursache, warum man spricht, d. i. um von jedermann ohne Mühe verstanden zu werden. **Man schreibe daher so wie man spricht, der allgemeinen besten Aussprache gemäß, mit Beobachtung so wohl der erweislichen nächsten Abstammung, als des allgemeinen Gebrauches.**

§. 3. Man schreibe folglich 1. das Deutsche und alles was das Deutsche Bürgerrecht erhalten hat, folglich fremde Nahmen und Wörter, wenn letztere auf eine oder die andere Art im Deutschen aufgenommen und allgemein verständlich sind, mit **Deutschen Buchstaben.** Folglich der **Apostel Paulus, das Evangelium Matthäi, Antiquitäten, marschiren.**

§. 4. Man schreibe 2. wie man spricht, folglich jeden deutlich gehörten einfachen Laut mit seinem eigenen Zeichen, schreibe der auch nicht mehr als wirklich in der Aussprache gehöret wird. Fremde Nahmen und Wörter aus bekannten Europäischen Sprachen, müssen, wenn sie nicht schon das Deutsche Bürgerrecht erhalten haben, nach der Art ihrer Sprache geschrieben werden: folglich Voltäre, Journal, Cavallier, Cato, Cicero. Aus unbekannten Sprachen hingegen entlehnte Wörter schreibt man um der allgemeinen Verständlichkeit willen nach der einmahl eingeführten Aussprache: Hegire, Janitscharen, Moses, und nicht Hedsjera, Jenkidschäri, Moscheh.

§. 5. Aus fremden Sprachen entlehnte Wörter werden, wenn sie auf deutsche Art ausgesprochen und gebeuget werden, auch nach Deutscher Aussprache und Sitte geschrieben: folglich Pallast, Engel, Zepter, Pöbel, Zettel, Öhl u. s. f. und nicht Palast, Ängel, Scepter, Pöpel, Schedul, Öl. Unmittelbar aus dem Griechischen entlehnte Wörter lassen sich mit einem k schreiben, wo es im Griechischen ist, Katechismus, Kadmus, Sophokles. Nur die, welche durch das Latein zu uns gekommen sind, und aus demselben das c in der Schrift und Aussprache mitgebracht haben, müssen auch mit demselben geschrieben werden, Cerberus, Centaur, Cypern, Thucydides.

§. 6.

§. 6. Man schreibe, wie man spricht, aber
3. der allgemeinen besten Aussprache gemäß: folglich Bauern, sauer, Knabe, Krähe, spät, golden, spritzen, Mönch, hindern, süß, Süße, Muße, otium, ging, fing, hing, Lehm, Erdart, und nicht Bauren, saur, Knab, Krah, spat, gölden oder gülden, sprützen, Münch, hintern, süs, Füse oder Füsse, Muse oder Musse, gieng, fieng, hieng, Leimen.

§. 7. In zweifelhaften Fällen folge man,
4. der erweislich nächsten Abstammung. Folglich Liebe, lieben, lieblich, von lieb, und nicht libe, liben, lieplich oder liblig; Gräber und nicht Greber; adelig, untadelig, allmählig und nicht adelich, untadelich, allmählich oder almählig, weil die Ableitungssylbe ig und nicht lich ist; Ältern, Ärmel, Bäcker, und nicht Eltern, Ermel und Becker; Schatz, platzen, kratzen, und nicht Schaz, plazzen, krazzen, weil die erweisliche Abstammung ein tz erfordert.

§. 8. Soll die Abstammung die Art zu schreiben bestimmen, so kann es theils nur die nächste, theils nur die erweislich wahre seyn, daher alle entfernte, welche zur allgemeinen Verständlichkeit nichts beytragen, noch mehr aber alle ungewisse und willkührliche Ableitungen ausgeschlossen bleiben. Überdieß muß die Abstammung der allgemei-

meinen Aussprache allemahl nachstehen; folglich nicht hintern, Pöpel, dreyzüg, Pischof, Ingeweide, inheimisch.

§. 9. Wenn weder die Aussprache noch die erweislich nächste Abstammung die Art zu schreiben bestimmen: so entscheidet selbige 5. der allgemeine Gebrauch. Dahin gehören besonders die Fälle, wo in Stammwörtern ein e oder ä zu schreiben, wo die Dehnung eines Hülfslautes durch die Verdoppelung, oder durch ein e, oder durch ein h, oder auch gar nicht zu bezeichnen, wo ein i oder y, th oder t zu schreiben ist.

Zweytes Kapitel.

Orthographie einzeler Buchstaben.

§. 10.

Große Anfangsbuchstaben werden gebraucht: 1. Zu Anfange eines Satzes oder nach einem Puncte, ingleichen nach einem Frage- und Ausrufungszeichen, wenn sie anstatt eines Punctes stehen. 2. Vor eigenen Nahmen und den davon abgeleiteten Adjectiven. 3. Vor allen Substantiven, und als Substantiva gebrauchten Wörtern. 4. Vor den Pronominibus, wenn sie sich auf die angeredete Person beziehen. 5. Vor dem Anfange der Zeilen in Versen.

§. 11. Da nach einem gedehnten Hülfslaute der folgende Hauptlaut nur einfach gesprochen werden kann, nach einem geschärften aber doppelt lautet, so erfordert das erste orthographische Gesetz, sie auch so zu schreiben. Folglich, Häken, Ekel, der Schläf, aber schläff, Häcke, Ecke, schmécken, Säll, die weibliche Ableitungssylbe inn, die fremden Ballett, Banquett, Banquerott u. s. f. wenn sie auf Deutsche Art ausgesprochen werden. S. Th. 1. §. 66. f wo schon bemerket worden, daß ch und sch nach geschärften Vocalen nie verdoppelt werden.

§. 12. Da auch Doppellaute geschärft werden können, (Th. 1. §. 67.) so muß der folgende Hauptlaut auch nach ihnen verdoppelt werden, wenn die Schärfung merklicher ist, als die Dehnung: reissen, schmeissen, Meissel, pfeiffen. Wenn durch die Zusammensetzung oder Ableitung zwey Consonanten einer Art zusammen kommen, so schreibt man sie lieber einzeln als zusammen gezogen. Folglich Aussatz, aussehen, ausstehen, auffahren, und nicht Außatz außehen, außtehen, auffahren.

§. 13. Wenn durch die Ableitung noch ein Consonans zu den verdoppelten Consonanten einer geschärften Sylbe kommt, so wird oft einer derselben weggeworfen, die Häufung der Consonanten zu vermeiden: Mittag, Sylbe, Abt, Gunst, Kunst, Gewinst, Gespinst, An-

stalt u. s. f. für Mittag, Sylbe, Abbt, Gunnst von gönnen u. s. f. indem die Aussprache nichts dabey verlieret.

§. 14. Die geschärften Partikeln, ab, an, in, hin, bis, ob, hin, weg, er, man, um, von, un, ingleichen es, das, des, was, verdoppeln den End Consonanten nie, S. Th. 1, §. 66. Wo weder Aussprache noch Ableitung die Verdoppelung erfordern, da ist sie fehlerhaft, wie in den Ableitungssylben haft und schaft, in after, oft, Schrift, Trift, Almosen, irdisch, Ele, oder Ehle, (nicht Elle,) Bret, (nicht Brett,) u. s. f.

§. 15. Obgleich der einfache Consonans die Dehnung schon hinlänglich bezeichnet, so pfleget der Gebrauch sie doch in manchen Fällen noch besonders zu bezeichnen. Man merke davon:

1. Die Dehnung des a, ä, e, o, ö, u und ü wird nur in manchen Fällen vor den flüssigen Buchstaben, l, m, n und r, seltener vor s und t bezeichnet. Sie geschiehet bey dem a, e und o entweder durch die Verdoppelung oder durch das h, bey dem ä, ö, u und ü durch das h allein.

2. Am Ende wird die Dehnung nur bey dem e und i bezeichnet, bey dem ersten durch die Verdoppelung, und bey dem letzten durch ie oder in Doppellauten am Ende durch y.

3. Das

3. Das gedehnte i wird in allen Fällen, (außer am Ende in den Doppellauten, wo es in y übergehet,) durch ie bezeichnet. Ausgenommen sind: 1. dir, mir, wir, wider, contra, 2. einige fremde Bisam, Biber, Bibel, Fiber, Faser, (aber Fieber, febris,) Kamin, Tiger, Rubin, Titel u. s. f. Die Endung iren, sollte billig ieren geschrieben werden. 3. Zu Anfange einer Sylbe, Igel, Isopp. In ihm, ihn, ihr, ihnen, ihren ist das h hergebracht.

4. Man verwechsele das dehnende h nicht mit dem zur Wurzel gehörigen. In froh, frühe, Sprehe, ein Vogel, Schlehe, befiehlst, stiehlst, Mähder, Fehde, Fahrt, Gefährte u. s. f. gehöret es zur Wurzel.

5. Wenn ein um der Dehnung willen verdoppelter Vocal in der Biegung und Ableitung den Umlaut bekommt, so stehet der daraus entstandene Vocal nur einfach: Aal, Älchen, Haar, Härchen, hären, Aas, plur. Äser.

6. Außer diesem Falle bleibt das Zeichen der Dehnung auch in den nächsten Ableitungen; drehen, Draht, (besser als Drath,) nähen, Naht; aber nicht allemahl in den entfernten oder vergessenen, Schuster, Blume, Blut, Blüthe, von Schuh und blühen; am wenigsten, wenn zugleich der Ton geändert wird, warlich, von wahr, Furt und fertig von fahren.

7. In eigentlichen Partikeln wird, das i und ohne ausgenommen, die Dehnung nie bezeichnet: da, so, wo, zu, her, ja.

8. Die Fälle, wo die Dehnung besonders bezeichnet werden muß, und wie solches in jedem Falle geschiehet, kann nur der Gebrauch lehren. In zweifelhaften Fällen wählet man lieber das h als die Verdoppelung, weil diese zu einer falschen Aussprache verleiten kann.

9. Überhaupt enthalte man sich der besondern Bezeichnung der Dehnung, wo der allgemeine Gebrauch sie nicht erfordert; z. B. in Habe, Laken, Hafen, Hafer, brachen, ist sie fehlerhaft.

§. 16. Die Vocale ä, ö und ü, entstehen in der Ableitung und Biegung aus den tiefern a, o und u. Man hüte sich, sie zu verwechseln; von Wolle, glatt, kann nur wollen und Glätte kommen; oder einen dieser Vocale zu schreiben, wenn das erweisliche Stammwort nicht den verwandten tiefern hat. Folglich nicht ächt, ämsig, ergötzen, gülden, sondern echt, (von Ehe, Gesetz,) emsig, (weil die Ableitung von Ameise ungegründet ist,) ergetzen, (weil Aussprache und Abstammung hier kein ö fordern,) und golden. Ausgenommen, wenn Gebrauch und allgemeine Aussprache ein anders wollen, wie zürnen und Zorn.

§. 17. Indessen ist noch in sehr vielen Wörtern das tiefe e üblich, wenn gleich die nächste Abstammung ein ä zu erfordern scheinet: messen, behende, edel, entbehren, fertig, Fessel, Hecke, Heft, henken, Henne, Jenner, Mehl, netzen, prellen, Rettich, Schelle, Vetter u. s. f.

§. 18. Das ü und i, welche die gute Aussprache hinlänglich unterscheidet, sind der Ableitung nach oft streitig. Besser mit i werden geschrieben, ausfindig, Findling, flistern, triegen, betriegen, betrieglich, Betrieger, Gimpel, Kitt, Kittel, Kitzel, Kiste, cista, Gebirge, liederlich, Milbe, schwierig von schwer, Sprichwort von sprechen und nicht von Spruch, wirken, wirklich, Wirkung, schließen, schließlich, genießen u. s. f. Besser hingegen mit ü, ausbündig von Ausbund, flüssig, überflüssig, schlüssig, Küste, Strand.

§. 19. Von dem y, S. Th. 1, §. 15. Als ein gedehntes i stehet es nur: 1. am Ende der Wörter nach einem andern Vocale, da es denn mit dem a und e einen Doppellaut ausmacht, nach o und u aber wie j lautet: May, Bay, Ey, bey, frey, Boy, huy, pfuy; welche letztern doch lieber Boje, huj, pfuj geschrieben werden. 2. In ihren Ableitungen: Freyheit, freylich, zweyte, beyde, Freyer, freyen,

Kleye, schneyen, schreyen, speyen. In vielen ist dafür i üblich, wenn das veraltete Stammwort zur allgemeinen Verständlichkeit nichts mehr beytragen kann, meinen, scheinen, weinen, Meier, Heide.

§. 20. Der Oberdeutsche Doppellaut ai lebt im Hochdeutschen nur noch in Hain, Rain, Saite, chorda, Waise, orphanus, Kaiser, Laie, Maj oder May, Waid, isatis, und in einigen eigenen Nahmen, Main, Mainz. In eichen, meischen, miscere, Leich, Eimer, Getreide, Meise, Weidwerk, Heide, Wald, beitzen u. s. f. ist ei theils richtiger, theils allgemein.

§. 21. Äu und eu sind in der Aussprache nicht verschieden, daher die Abstammung die jedesmahlige Schreibart bestimmen muß: bäuchen, däuchten, häucheln, läugnen, Knäuel, schläudern, Säule; aber Beute, Leumund, Meuchelmörder, schmeicheln, Kreisel von Kreis; oder auch der allgemeine Gebrauch, wie Keule, Heu u. s. f.

§. 22. Die Verlängerung eines Wortes am Ende zeiget, ob ein weicher oder harter Consonans nöthig ist: Grab, Geduld, Bad, weil man sagen muß Grabes, geduldig, baden. In andern Fällen entscheiden Aussprache, Abstammung und Gebrauch, wo doch die Abstammung

der

der Aussprache nachstehen muß. Die Hochdeutsche Aussprache verlangt Aprikose, Pilz, pökeln, Pöller, Pretzel, Putz, putzen u. s. f.

§. 23. Von dem c, S. Th. 1, §. 21. In eigentlich Deutschen Wörtern wird es, das ch und ck ausgenommen, schon längst mit dem k und z vertauscht. So auch in fremden Wörtern, wenn sie das Bürgerrecht erhalten haben, d. i. von allgemeinem Gebrauche sind, und Deutsche Aussprache, Endsylben und Biegung angenommen haben: Kanzel, Kloster, Kalender, Kapelle, Katheder, Bakel, Kreutz, Küster, Körper, Kanone, Kasse, Keller, Krone, Kreatur, Kasiller, Zins, Zepter, Zentner, Zirkel, Bezirk, Ziffer, Zither, zingeln, Zinnober, Zimmet, die Zent, Polizey, Prozeß, Spezerey. Andern, welche nicht in diesem Falle sind, läßt man ihre eigenthümliche Schreibart, weil die Änderung keinen Nutzen hat, wohl aber den Ursprung und die Bedeutung des Wortes verdunkelt, folglich der allgemeinen Verständlichkeit schadet: Commissarius, Collegium, Cypern, Cicero, und nicht Kommissarius, Zypern, Zizero, Kollegium. Wenn aber am Ende der Sylben das c nach Deutscher Art eine falsche Aussprache veranlassen könnte, so vertauscht man es billig mit k und z: Spectakel, Sedez, Duodez, Commerz, Collegium.

§. 24.

§. 24. Die gute Hochdeutsche Aussprache unterscheidet die Gaumenlaute, (ausgen. das ch und g am Ende, und wo ch und g wie k lauten,) sehr genau. S. Th. 1, §. 22, 23, 27. Die Lehre von der Bildung lehret die Ableitungssylben ig und lich unterscheiden, (S. §. 190.) Die Ableitungssylben icht und chen müssen nie igt und gen geschrieben werden. Man schreibt und spricht richtiger Glocke, Griebs, Glucke, gucken, gäten, Quarg, (für Quarrig,) Werrig, jähe, jähnen, Bälgentreter, Dogge, flügge, Kutsche, Markgraf, Gäscht, (von gischen, verwandt mit Geist,) Jagd, als auf andere Art.

§. 25. Wo chs, x, gs oder ks zu schreiben ist, lehret theils der Gebrauch, theils die Abstammung: Achse, Achsel, Büchse, Dachs, Deichsel, Flachs, Flächse, Fuchs, Luchs, Lachs, Ochse, Sachsen, sechs, Wachs, wachsen, Wechsel, Axt, Buxbaum, Eidexe, Hexe, Kux, fix, Oxhoft, Taxe, gacksen, glucksen, Häcksel, mucksen, schlucksen, stracks, von gacken, glucken, hacken, mucken, schlucken, strack; flugs von Flug, ablugsen, belugsen, von dem alten lugen sehen.

§. 26. Dt stehet nur in Stadt, vrbs, und wenn es aus det zusammen gezogen ist: gesandt, bewandt, Bewandtniß, verwandt, entwandt, todt von toden, sterben, gescheidt,

scheidt, beredt; beredsam und Beredsamkeit können auch unmittelbar von bereden seyn. Schwert, Brot, Ärnte u. s. f. gebrauchen kein d.

§. 27. F und v sind in der Aussprache nicht unterschieden und wechseln daher oft mit einander ab: vor und für, voll und füllen, Volk und folgen. Fremden Wörtern läßt man ihr ursprüngliches v, Vocal, Sclave, activ, passiv, naiv.

§. 28. Für ein gedoppeltes k ist ck eingeführet. Man hüte sich, nach einem gedehnten Vokal ck, und nach einem geschärften k zu schreiben: blöken, sie buken, Gieke, Ekel, Haken, schäkern, ich erschrak, takeln, Pauke, gaukeln; aber Sack, Ecke, decken, Höcker u. s. f. Auch nach einem andern Consonanten kann nur k stehen, Bank, danken, Falke.

§. 29. Pf und f werden in der Aussprache hinlänglich unterschieden. Folglich Pferd, Pfand, klopfen, Schöpfer, pfropfen; aber Flaumfeder, Finne, Pacht, und nicht Pfacht, Pfinne u. s. f. Ph kommt nur in fremden Wörtern vor. Für Phasan, Phaseole, Phantast, kann man, weil diese Wörter schon das Bürgerrecht bekommen haben, immer Fasan, Faseole besser Fasehle, Fantast schreiben.

§. 30. Für kw ist qu seit dem ersten Ursprunge der Schrift eingeführet, und einmahl allgemein verständlich, darf daher nicht willkührlich verändert werden.

§. 31. Von dem Unterschiede des s, ſ, ß und ſſ ist Th. 1, §. 35 f. hinlänglich gehandelt worden. Das ſ stehet allemahl am Anfange und in der Mitte einer Sylbe, s aber am Ende, ſuchen, Roſe, weiſe, Ausſatz, böslich. Das erstere bleibt, wenn ein e verschlungen ist, welches doch am besten vermieden wird, aufgeblaſ'ner, verwaiſ't, weiſ' und gütig. Wenn die Ableitung die Wegwerfung erfordert, so stehet ein s ohne Apostroph, Röschen, böslich, weislich.

§. 32. Die gute Aussprache unterscheidet ſ, ß und ſſ in der Mitte eines Wortes sehr genau. Wer richtig spricht und hört, wird Müſe, Müße, und müſſen, Röſe und Röß, Röſſe, Mäſer, das Mäß, sie mäßen und die Mäſſe nie verwechseln, noch in Versuchung gerathen, Preiß, preißen, Kreiß, Mooß, Eiß, Greiß, die Greiße, für Preis, Kreis, Moos, Eis, Greis, die Greiſe; oder Ries, von dem Papiere, Reis, oryza, auſer, gros, die Gröſe, Süſe, ſtoſen, Schoos, für Rieß, (aber der Rieſe,) außer, groß, die Größe, Süße, stoßen, Schooß zu schreiben.

§. 33. Das gedoppelte ſ oder ſſ gehet, wenn es am Ende einer Sylbe stehen sollte, allemahl in ß über, Haß, häßlich, ich wußte, Schloß, Schößling, S. Th. 1, §. 38. Wird ein e ausgestoßen, so schreibe man verlass'ner, er iss't, oder auch verlaßner, ißt, aber nicht ist, läst, stöst, für ißt, läßt, stößt.

§. 34. Für sch und zi müssen in fremden Wörtern, welche noch nicht das Bürgerrecht erhalten haben, ch und ti bleiben. Folglich Chagrin, Chaise, Charlatan, Genie, Chimäre, Proportion, Ambition; aber Maschine oder Maschiene, Schalotte, Scha'uppe, Marschall, kuschen, Marsch, marschieren, Tusche.

§. 35. Th und t sind in der Aussprache nicht verschieden, und hängen bloß von dem Gebrauche ab. Man schreibt, Thal, Thaler, That, Thau, ros, thauen, Thee, Theer, Theil, theilen, theuer, Thier, Thon, argilla, Thor, stultus und porta, Thran, Thür, Armuth, Zierath, Heurath, Fluth, Gemüth, Loth, roth u. s. f. aber Tau, rudens, Ton, tonus, todt, Tod, Geburt, Alphabet u. s. f. In zweifelhaften Fällen erkläret man sich lieber für das t als th.

§. 36. Das tz hat seinen Grund in der Bildung und Ableitung der Wörter. Es darf daher

nach

nach einem Vocal oder Doppellaut nie mit tz oder z vertauscht werden, Blitz, Schatz, platzen, ritzen, reitzen. Aber eben so wenig darf nach einem Consonanten tz für z geschrieben werden, ganz, schmelzen, Warze, Erz, und nicht gantz u. s. f.

Drittes Kapitel.

Von der Theilung der Sylben.

§. 37.

Zusammen gesetzte Wörter werden so getheilet, wie sie zusammen gesetzet worden, da=mahls, nun=mehr, Erb=recht, Haus=rath. Die Vorsylben der abgeleiteten Wörter bleiben in der Theilung gleichfalls beysammen, ver=achten, be=sehen, ge=rinnen, zer=fließen, ent=erben, em=pfinden, em=pfehlen, weil das p dem f zur Verstärkung dienet.

§. 38. Vermittelst der Nachsylben abgeleitete Wörter werden mehr nach der Aussprache als nach der Ableitung getheilet. Wenn daher ein Hauptlaut zwischen zwey Hülfslauten stehet, so wird er zur folgenden Sylbe gezogen, Lie=be, lie=ben, mei=nem, Bru=der, Va=ter.

§. 39. Von zwey Consonanten wird in solchem Falle einer zur vorhergehenden und der andere zur folgenden Sylbe gezogen, Gelüb=de,

fal-

fal-len, kön-nen, Städ-te, seg-nen, Tad-ler, tap-fer, trop-fen, het-zen, Schät-ze. Da denn das lange ſ in ein s übergehet, Wes-pe, las-ſen.

§. 40. Das ck und ſt werden entweder ganz zur folgenden Sylbe gezogen, wa-cker, ko-ſten, oder lieber getheilt, da man denn für c ein k ſetzen kann, wak-ker, kos-ten.

§. 41. Zuſammen geſetzte Zeichen eines einfachen Lautes bleiben jederzeit beyſammen, folglich ch, ph, ſch, ß und th, Spra-che, Pro-phet, ſie dra-ſchen; auch wenn ch und ſch nach geſchärften Vocalen doppelt geſprochen werden müſſen, ma-chen, na-ſchen, wo aber doch mach-en, naſch-en der Ausſprache gemäßer ſind.

§. 42. Zwey durch ein ausgeſtoßenes e zuſammen gekommene Conſonanten, bleiben oft bey der folgenden Sylbe, ei-frig, ü-brig, hei-ſrer, beſſer heiſ'rer; oft aber werden ſie auch getheilt, kug-lich, üb-ler.

§. 43. Wenn von drey und mehr Conſonanten der letzte zur Ableitungsſylbe, die erſten aber zur Wurzel gehören, ſo theilet man der Ableitung gemäß, ſterb-lich, Vitz-thum, Verderb-niß. Gehören ſie zur Wurzel, ſo werden bald einer, bald auch zwey zur folgenden Sylbe gezo-

 gen,

gen, Kräm=pfe, sum=pfig, Herb=ste, Kürb=se, Erb=sen.

§. 44. Wörter aus fremden Sprachen, werden im Deutschen gleichfalls nach der Aussprache getheilt, E=van=ge=li=um, Pro=so=die.

Viertes Kapitel.

Orthographie der zusammen gesetzten Wörter.

§. 45.

Was als ein Wort geschrieben werden kann und muß, erhellet aus Th. 1, §. 361. f. In zweifelhaften Fällen schreibt man ein Wort am sichersten getheilt.

§. 46. Ein jedes zusammen gesetztes Wort wird als ein Wort geschrieben, Abendstunden, sehnsuchtsvoll. Allein in manchen Fällen schreibt man sie um der Deutlichkeit willen lieber mit dem Bindezeichen.

1. Wenn ein Deutsches Wort mit einem fremden zusammen gesetzt wird: Consistorial=Rath, Privat=Stunde, Real=Schule.

2. Wenn ein Gattungsnahme mit einem eigenen zusammen gesetzt wird, Neu=Stettin, Alt=Brandenburg, Groß=Pohlen, Ober=Sächsisch. Ausgenommen etwa Hochdeutsch,

Ob

Oberdeutsch, Niederdeutsch, Plattdeutsch.

3. Wenn zwey fremde Wörter zusammen gesetzt werden, welche in ihrer Sprache keine Zusammensetzung ausmachen können: Justiz-Collegium, Intelligenz-Comtoir, Proviant-Commissarius.

4. In drey- und mehrfach zusammen gesetzten Deutschen Wörtern, Ober-Rechnungsrath, Berg-Ober-Geschworner, Kron-Groß-Feldherr, Ober-Hofmarschall.

5. Wenn von mehrern auf einander folgenden Zusammensetzungen mit einerley bestimmten Worte, dieses in den erstern weggelassen wird, Ober- und Untergewehr, drey- vier- und mehrfach.

Fünftes Kapitel.

Von den im Schreiben üblichen Zeichen.

§. 47.

Unter diesen sind die Abtheilungszeichen die vornehmsten, welche die einzelen Glieder eines Satzes von einander unterscheiden, und zum Theil auch den Ton der lebendigen Aussprache ersetzen. Ihr Gebrauch heißt die Interpunction.

§. 48. Diejenigen Zeichen, welche den Ton der lebendigen Stimme ersetzen, sind das Frage-

zeichen (?) und das Ausrufungszeichen (!) Jenes stehet nur nach unmittelbaren Fragen, wie heißt dein Freund? nicht aber nach mittelbaren, er fragte mich, wie er hieße.

§. 49. Das Ausrufungszeichen stehet nach allen Interjectionen, wenn sie allein stehen, und nach allen Wörtern, wenn sie mit einem starken Ausrufe begleitet sind. Dienen sie einem ganzen Satze zur Einleitung, so bekommt der Satz das Ausrufungszeichen, jene aber nur ein Comma, Gott, welch ein Schmerz! Hat der Ausruf die Gestalt einer Frage, so bekommt er das Ausrufungszeichen, wie glücklich bist du nicht!

§. 50. Die Abtheilungszeichen sind, der Schlußpunct (.) das Colon oder der Doppelpunct (:) das Semicolon oder der Strichpunct (;) und das Comma (,).

§. 51. Der Schlußpunct scheidet ganze Sätze und Perioden. Er stehet folglich da, wo man in der Rede frischen Athem schöpfet.

§. 52. Das Colon stehet: 1. zwischen dem Vordersatze und Nachsatze in concessiven, conditionalen, causalen und comparativen Sätzen, doch nur, wenn sie von einiger Länge sind. 2. Wenn man seine oder eines andern Worte unmittelbar anführet, und die Ankündigung vorher gehet. Er sprach: nein das hätte ich nicht gedacht. Stehet die Ankündigung nach einigen Worten, so stehen nur Commata: nein,

sprach

sprach er, das hätte ich nicht gedacht. 3. So oft man ein Beyspiel anführet, oder eine oder mehrere Sachen gleichsam aufzählet: was ich davon weiß, ist folgendes: u. s. f.

§. 53. Das Semicolon scheidet: 1. den Nachsatz von dem Vordersatze in continuativen, adversativen, explanativen, illativen, exclusiven, exceptiven und proportionalen Sätzen. 2. Mehrere Glieder eines Satzes. Beydes nur, wenn die Sätze oder Glieder von einiger Länge sind, so daß das bloße Comma nicht deutlich genug seyn würde.

§. 54. Das Comma unterscheidet alle übrige kleinere Glieder, welche nicht unmittelbar mit einander verbunden sind: hier spannt, o Sterbliche, der Seele Kräfte an; die Nacht, des Todes Freund; der Mann, welchen ich sahe; Ehre, Gut, Leben, alles ist in Gefahr. Einzele mit und und oder verbundene Begriffe bedürfen keines Comma, wohl aber ganze Sätze.

§. 55. Die übrigen Schreibezeichen sind: das Anführungszeichen („) die Worte eines andern zu bezeichnen; das Theilungszeichen (=) ein getheiltes Wort, das Bindezeichen (= oder —) zusammen gesetzte Wörter in den obigen Fällen zu bezeichnen; der Einschluß oder die Parenthese, ( ) oder [ ]; das Zeichen einer abgebrochenen Rede („ „), wohin

wohin auch der so sehr gemißbrauchte Gedankenstrich (— —) gehöret; und der Apostroph, ein weggeworfenes e zu bezeichnen, kaum hatt' er dieß gesagt.

§. 56. Der letzte ist vornehmlich nach weichen Consonanten nothwendig, wenn sie nach weggeworfenem e hart lauten würden, er raſ't, verweſ't, lab' ihn; ingleichen vor dem es, er sprach's. Die vertrauliche Sprache des Umganges wirft das End e sehr häufig weg, ohne eben eines Apostrophes zu bedürfen, hab ich.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Adelung, Johann Christoph,

Auszug aus der deutschen Sprachlehre für Schulen

Berlin 1781

L.germ. 4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583292-1
VD18 14376938-001